Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 77. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 15. Februar 1863.**

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 14. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: **Wilna, 13. Febr.** Nostitz zersprengte bei Bielawie in Masowien eine Insurgentenbande.

Kiew, 13. Febr. Es ist unwahr, daß die Insurgenten die Grenze des Königreichs bei Kladnew überschritten haben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staats-Schuldscheine 89⅝. Prämien-Anleihe 129⅞. Neueste Anleihe 107. Schlesischer Bank-Verein 99¼. Oberschles. Litt. A. 162½. Oberschles. Litt. B. 140½. Freiburger 135. Wilhelmsbahn 62¼. Neisse-Brieger 87¼. Tarnowitzer 61¼. Wien 2 Monate 86½. Oesterr. Credit-Aktien 97¼ B. Oesterr. National-Anleihe 71⅜. Oesterr. Lotterie-Anleihe 80¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136½. Oesterr. Banknoten 87½. Darmstädter 95. Commandit-Antheile 99½. Köln-Minden 178½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67. Posener Provinzial-Bank 96½. Mainz-Ludwigshafen 126½. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151⅝. London 2 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 80⅙.

Wien, 14 Februar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, 50. National-Anleihe 81, 80. London 115, 75.

Berlin, 14 Febr. Roggen: fester.. Febr. 46 Febr.-März 45¼, Frühjahr 45, Mai-Juni 45¼. — Spiritus: höher. Februar 14¼, Febr.-März 14¼, Frühjahr 14 7/12, April-Mai 14¾. — Rüböl: behauptet. Febr. 15⅜, Frühjahr 15¼.

** Unsere äußere Situation.

Die Verhältnisse der Welt tragen im Augenblicke den Keim von Verwickelungen in sich, welche, zur Reife gebracht, fähig wären, selbst die großartigsten Kämpfe dieses Jahrhunderts in Schatten zu stellen. Was dieselben außer Vergleich stellt mit allem dem, was dieses Jahrhundert erlebt, und mehr an das Ende des vorigen erinnert, sind die Vorgänge in außereuropäischen Ländern, und die Theilnahme daran, in welche Frankreich und England in Mexico, China und Cochinchina bereits verwickelt sind. Wenn wir aber auf das Ende des vorigen Jahrhunderts verweisen, so meinen wir damit hauptsächlich den Aufenthalt Bonaparte's in Egypten und Syrien, und die Verfolgung von dessen Idee, Frankreich außerhalb Europa ein Gebiet gewinnen zu lassen, welches die Uebermacht englischen Einflusses und englischen Handels in überseeischen Ländern neutralisiren sollte, während in Europa sich Kriege vorbereiteten und spielten, welche die Macht Frankreichs in Europa selbst auf's Höchste in Anspruch nahmen.

Napoleon III. hat den Zug nach Mexico „die größte Idee seiner Regierung" genannt; aber so sehr es ihm gelüsten mag, dort ein „lateinisches Königreich" zu gründen, den Süden der Vereinigten Staaten zu annectiren, und sich ein englisches Indien, reich an Metallen und Produkten, zu schaffen, so wird er doch diese Gedanken sogleich aufgeben, und wie Bonaparte aus Egypten im Jahre 1799, so mit seinem Armee-Corps aus Mexico zurückkehren, wenn er fürchten müßte, seinen Einfluß in Europa gefährdet zu sehen. Es gehört jetzt zu den Lieblings-Ideen der europäischen Diplomatie, Frankreich außerhalb Europas beschäftigt zu wissen, und sich damit freieres Spiel zugewiesen zu glauben; aber, so abenteuerlich Napoleon und das französische Volk nach jeder Art von Ruhm streben, so liegt es doch in dem französischen Volkscharakter, sich für Thaten nicht recht begeistern zu können, deren Schilderung nicht von dem gesammten Europa angestaunt werden kann.

Auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", welche die offiziöse „Sternzeitung" ersetzt, gefällt sich bereits in der Rodomontade, einen Einspruch von der Seine oder der Themse her gegen eine bewaffnete Intervention in Russisch-Polen als gewichtslos hinzustellen, und sich auf die gemeinsamen Interessen der einstigen heiligen Allianz Oesterreichs, Rußlands und Preußens, als eine unangreifbare Macht, zu stützen. Fast möchte man glauben, daß eine Unterhaltung des französischen Gesandten in Berlin mit Herrn v. Bismarck, des Letzteren große Idee von einem französisch-preußisch-russischen Bündniß etwas wankend gemacht, und die Wendung nach Oesterreich hin eine inspirirte sei. Aber hat man an dem Tage des hubertsburger Friedens vergessen, daß Oesterreichs politische Grundsätze ihm vor Allem eine Verbindung mit Preußen widerrathen, die dazu dienen möchte, diesem eine erhöhte Macht und Ruhmesstellung zu gewähren? Weiß man nicht mehr, daß Maria Theresia selbst in ihrer unglücklichsten Zeit, als man auch damals eine bevorstehende Auflösung des österreichischen Staates vorauszusehen glaubte, fast mehr an die Interessen Oesterreichs in Deutschland, als an die in den eigenen Erblanden dachte? Graf Rechberg fürchtet schon heute, daß selbst ein preußisch-russisches Bündniß allein und ohne Frankreich, später seine Action und seine Spitze gegen Oesterreich kehren könnte, und alle Berichte über die Vorkehrungen in Galizien lassen schließen, daß er die polnische Insurrektion eher mit günstigen als scheelen Augen betrachte.

Gewiß haben wir unsere eigenen Grenzen vor dem Aufstande im Nachbarlande zu schützen; gewiß haben wir den Polen zu beweisen, daß gegenüber jenen unsinnigen Plänen, ein Polen-Reich in seiner ganzen Zusammensetzung wieder zu beanspruchen, das unsere schönsten Gebiete, unsere Hafenstadt am Meere einschließt, der Staat Friedrichs des Großen entschlossen ist, auch nicht ein Titelchen seines Besitzes abzutreten. Aber haben wir uns deshalb zum Schergen Rußlands herabzuwürdigen? Haben wir Armee-Corps nach russisch Polen zu schicken, um dem Kolosse mit thönernen Füßen, auf dessen Bündniß wir uns später stützen sollen, seinen Mangel an Truppen zu ersetzen?

Es ist unser Stolz, daß wir den Polen gegenüber die Traktate von Wien gehalten; daß wir ihnen Alles geboten, was wir selbst an Freiheit, an Rechten und an Cultur besitzen. Unsere Ordnung in Posen ist eine andere als die, welche Nikolaus von Warschau aus gemeldet wurde. Sollen wir jetzt dazu helfen, einem Staate, der bisher unverantwortlich an Polen gehandelt, die Strafe für seine Sünden zu erleichtern, unser Gut und Blut hingeben, um Rußlands Integrität zu wahren?

Wir wissen wohl, daß bei der feudalen und der Militärpartei ein solcher Feldzug sehr beliebt ist. Alles scheint nach einer militärischen Dictatur im Innern hinzudrängen. Die reactionären Blätter sprechen offen aus, daß man neben unsern Ostprovinzen doch auch Berlin in Belagerungszustand versetzen möge. Wenn eine Anleihe vom Abgeordnetenhause abgeschlagen würde, und keine Geldmacht darauf hin eine solche abschlösse, so wird sich eine Doctrin finden, welche als Akt der Nothwehr gestattet, die 20 Millionen des Staatsschatzes und einen Theil der regelmäßigen Einnahmen für eine solche Intervention zu verwenden. Aber dann würde es sich am Ende bewahrheiten, daß jene politisch ungerechte Theilung Polens, welche vor 90 Jahren begann, und es vor 68 Jahren aus der Reihe der Nationen Europa's strich, noch immer wie ein Fluch laste auf allen denen, die sich in den Besitz getheilt. Heute, an dem Säcular-Tage eines Friedens, der Preußen groß gemacht, und den herbeizuführen es eines Friedrichs des Großen bedurfte, sollte man sich wohl bedenken, eine Action zu beginnen, die moralisch Preußen keinen Gewinn brächte, es aber politisch in eine Lage zu dem übrigen Europa versetzen würde, aus der es nur ein neuer Aufruf an ein einiges Volk befreien könnte.

Preußen.

♂ **Berlin,** 12. Febr. [Die polnische Insurrektion.] Die Nachricht, daß das 1ste und 6. Armee-Corps, sowie eine Division des 2. Armeecorps concentrirt und die Bataillone dieser Corps auf 800 Mann gebracht werden sollen, scheint ein königlicher Beschluß zu sein, welcher in allen seinen Theilen wohl noch nicht sogleich zur Ausführung gebracht werden soll, sondern der für eventuelle Fälle bis zur Ausführung vorzubereiten ist. Man vermißt bekannt gewordene Detail-Ordres, während es Thatsache ist, daß die Vollmachten ertheilt sind. Wahrscheinlich will man nur im äußersten Falle von den allerdings höchst kostspieligen Anordnungen Gebrauch machen und sucht sich gegenwärtig noch durch weitere Ergänzung einzelner Regimenter auf die erhöhte Friedensstärke und durch Heranziehung dieser an die polnischen Grenzen zu helfen. Unterdeß bleiben die ausgefüllten Ordres noch in den Bureaus liegen bis neue Ereignisse sie ins Leben führen. Aus Posen uns vorliegende Privatnachrichten von gestern schildern allerdings die Stimmung in Regierungskreisen als eine solche, welche zu weiteren Befürchtungen Anlaß giebt. Die verstärkten militärischen Sicherheitsmaßregeln in der Stadt Posen sind auf Anordnung des Höchstkommandirenden, General Werder, erfolgt; speziell das Besetzen der Regierungs-Hauptkasse, das Verpallisadiren der Schrottka-Vorstadt und das Verschlossenhalten der Citadelle Winiary und der übrigen Forts. Auch der neue Oberpräsident Horn soll eine sehr energische Thätigkeit entwickeln. Derartige Maßregeln haben jedenfalls das Gute, daß wenn in Folge einer größeren Annäherung der Insurrektion an denjenigen Grenztheil, welcher sich in der Nähe der Festung Posen befindet, sich wirklich Pläne entwickeln sollten, um innerhalb der Festung einen Aufstand zu versuchen, doch angesichts derartiger Vorsichtsmaßregeln jedwede Lust dazu vergehen muß. Sie haben also schon deshalb Werth, weil sie möglicherweise ein unnützes Blutvergießen verhindern können. Im Jahre 1846 sollen doch mehrfache Aufstandsversuche in Posen selbst vorgekommen und eine Schaar bewaffneter Insurgenten durch ein Thor eingedrungen und bis auf den Markt gekommen sein, wo sie zurückgedrängt wurden, weil kurz vorher der Plan an den Commandanten verrathen worden war. Gestern trug man sich übrigens auch in Posen mit dem Gerücht, daß Mieroslawski in Schrimm erkannt und arretirt worden sei. Wahrscheinlich ist es eine Täuschung gewesen, da Mieroslawski schwerlich den Weg durch die Provinz Posen nehmen wird, wo er so vielseitig von Beamten und deutschen Einwohnern aus dem Jahre 1848 her gekannt ist. Die galizische Grenze scheint noch immer die bequemste Verbindung der Insurrektion mit dem Auslande zu bleiben. — Die durch den General-Adjutanten v. Alvensleben im Namen unserer Regierung in Petersburg abgeschlossene Convention soll in ihren Festsetzungen nur alles dasjenige geordnet haben, was nothwendig war, um die diesseitige Grenzbesetzung im eigenen, wie im russischen Interesse möglichst nutzbar zu machen. Von einer eventuellen wirklichen Hilfsleistung seitens unserer Regierung ist nicht die Rede gewesen. Dagegen der gegenseitige Nachrichten-Verkehr, die Behandlung russischer Militärs, Beamten und Einwohner auf preußischem Boden, umgekehrt die eventuellen Gerechtsame preußischer Truppen und Beamten in Folge unvorhergesehener Ereignisse auf russisch-polnischem Boden sollen bestimmte Festsetzungen erhalten haben. Die Nachrichten aus Westpreußen scheinen unsre Regierung am meisten alarmirt zu haben; obwohl die bis Dato stattgehabten Vorfälle an sich noch von keiner Bedeutung sind, bleiben sie insofern besonders beachtenswerth, weil von jeher der südöstliche Theil von Westpreußen eine polnisch enragirtere und fanatischere Gesinnung als der größtere Theil der Provinz Posen gezeigt hat. Gegenwärtig wie schon seit längerer Zeit soll es der polnischen Presse daselbst mit Hilfe der Geistlichkeit gelungen sein, eine fortwährende nationale Gährung unter den Gemüthern aller polnischen Volksklassen daselbst hervorzurufen und wach zu erhalten. Diese Gegend wird auch jetzt besonders stark von preußischen Truppen besetzt. — Wenn Ihnen der Telegraph nicht neue Ereignisse von Bedeutung communicirt, bis Sie diese Zeilen erhalten, so werden Sie wohl mit uns den gegenwärtigen scheinbaren Stillstand in dem Drama auch schon als den Vorboten von weiteren Katastrophen halten, die entschieden ein erheblich helleres Licht über die Bedeutung oder den Verfall des Aufstandes mit sich führen müssen. Die Frage: bleibt es ein Guerilla-Krieg oder wird eine polnische Armee entstehen, muß jetzt bald beantwortet werden.

Pl. **Berlin,** 13. Febr. [Die geheime Sitzung des Herrenhauses. — Die Oberbürgermeisterwahl in Breslau.] Von allen eigenthümlichen Beschlüssen, welche das Herrenhaus bisher gefaßt hat, ist kein einziger so unbegreiflich, wie derjenige, welcher heute das Resultat der geheimen Sitzung bildete. Noch während man über die Fischerei-Ordnung in Pommern berieth, schritt mit bedächtigem Schritt Kleist-Retzow, der edle Recke auf Kreckow, zum Präsidentensitz und überreichte den Antrag auf geheime Verhandlung des Berichtes vom Gesammtvorstand des Hauses „über eine Preß-Angelegenheit." Die Tribünen wurden geräumt, denn auch der Beschluß, ob geheim oder öffentlich zu verhandeln sei, sollte geheim gefaßt werden, vergebens harrten die Journalisten, Stenographen und die zwei Dutzend Zuhörer, welche der Plenarsitzung angewohnt hatten, auf Publizirung des qu. Beschlusses; man hielt sich für zu vornehm, denselben mitzutheilen, und man kannte den bei den Gerichten üblichen Brauch nicht, die „geheime Sitzung" begann und endete nach einer kleinen halben Stunde. Sie kennen das Resultat. Der Staatsanwalt hat bei dem Hause die Genehmigung zur Verfolgung des hier erschienenen Wochenblattes „Der Fortschritt", redigirt von L. Walesrode, welches das Herrenhaus in Verfolg seines verfassungswidrigen Beschlusses vom 11. Oktober v. J. (Annahme des Regierungsbudgets) „eidbrüchig" genannt hatte. Der Gesammtvorstand beantragte die Genehmigung zur Verfolgung des Blattes, und Kleist-Retzow und Senfft-Pilsach, die Säulen des conservativen Bollwerks, waren sofort mit Unterstützung des Antrages bereit, und der würdige Kanzler v. Zander eiferte gegen die Zügellosigkeit der demokratischen Presse und verlangten, daß endlich einmal ein Beispiel statuirt würde. Wieder waren es zwei Mitglieder aus Schlesien, denen die Würde des Hauses höher galt, als die Rache, deren Rückwirkung, wie jeder Unbefangene einsehen wird, einen starken Schlagschatten auf das Herrenhaus werfen muß. Graf Rittberg trat zunächst für die freie Presse in die Schranken und meinte, daß exorbitante Aeußerungen der Journale sich am besten selbst straften. Sehr eindringlich sprach gegen die Verfolgung Herr Tellkampf. Er wies darauf hin, daß zunächst die Würde des Hauses, dasselbe gegen jedes noch so ausschreitende Urtheil der öffentlichen Meinung und ihrer Organe schütze. Erst wenn eine solche Verfolgung genehmigt werde, gebe man zu erkennen, daß man sich unter das Urtheil der Presse stelle und davor Schutz suche, wo man ihn fände. Noch bedenklicher für das Haus sei aber der Gegenstand selbst, um dessentwillen eine gerichtliche Verfolgung eintreten soll. Der zweite Theil des Beschlusses des Hauses vom 11. Oktober sei jedenfalls mehrfacher Deutung zu unterwerfen; man möge bedenken, daß die Regierung weder in der Schlußrede der vorigen, noch in der Eröffnungsrede der heurigen Session jenes zweiten Theiles der Beschlüsse mit einer Silbe gedacht hätte, daß jetzt Niemand mehr davon spräche und der zu verfolgende Artikel des „Fortschritts" längst der Vergessenheit angehöre. Die Verfolgung durch die Gerichte rufe die Kritik auf's Neue in die Schranken, noch einmal und mit vergrößertem Lärm werde die Presse den Gegenstand wieder aufnehmen, daher möge man von der Verfolgung abstehen. Nun wandten sich jene edlen Recken gegen den Professor, der nicht einmal Ahnen aufzuweisen hat, und Herren zu widersprechen wagt, deren Vorfahren älter in Preußen sind, als das Geschlecht der Hohenzollern. Kurz, wie gewöhnlich, wenn die Minorität das Wort nimmt und noch dazu wenn sie mit Vernunftgründen auftritt, die jedem Unbefangenen einleuchten müssen, verhallen die guten Reden in den Wind; genug, das Haus genehmigte die Verfolgung. Herrn Walesrode wird der Prozeß und dem „Fortschritt" Reclame gemacht, wie er es gar nicht besser wünschen kann. Die Partei, welcher das Blatt dient, fängt an, dem Hause Dank schuldig zu werden, dessen staatsmännische Weisheit sich wieder so vortrefflich bewährt hat! — Zur Neuwahl Ihres Oberbürgermeisters darf man Ihnen Glück wünschen. Regierungsrath Hobrecht hat sich hier viele Freunde erworben, in amtlichen Kreisen besonders wegen seiner gründlichen Kenntnisse der Communal-Angelegenheiten und wegen seiner Mitwirkung bei den Gesetz-Entwürfen der Kreis- und Gemeindeordnung.

∋ **Berlin,** 13. Februar. [Polnisches. — Der hessische Ministerwechsel.] Die neuen Nachrichten aus den preußischen Grenzgebieten, welche dem Schauplatze des polnischen Aufstandes nahe liegen, lauten im Ganzen günstig, und damit steht auch die Thatsache in Uebereinstimmung, daß die Behörden sich noch nicht veranlaßt gefunden haben, von den ihnen ertheilten außerordentlichen Vollmachten Gebrauch zu machen. An vereinzelten Versuchen, um die Bewegung auch auf preußisches Gebiet fortzupflanzen, hat es allerdings nicht gefehlt. Man meldet die Verhaftung mehrerer Agenten der polnischen Propaganda, bei denen auch Manifeste und Erlasse des Revolutions-Comite's vorgefunden worden sein sollen. An mehrere Gutsbesitzer der Provinzen Posen und Westpreußen ist von derselben Seite, unter Androhung schwerster Sühne, der Aufruf ergangen, zur Ausbreitung der Bewegung thätige Mitwirkung zu leisten. Bis jetzt sind alle derartigen Versuche ohne merklichen Erfolg geblieben. Was die Leitung des Aufstandes betrifft, so will man jetzt wissen, daß der Plan von den Häuptern der Emigration vollständig entworfen und auch theilweise zur Ausführung gebracht worden ist. Ueber den Aufenthalt Mieroslawski's sind die verschiedenen Nachrichten im Widerspruch mit einander. Von Paris aus wird gemeldet, daß er sein dortiges Asyl nicht verlassen habe, während man in Polen die Gewißheit haben will, daß er an Ort und Stelle die Unternehmungen der Insurgenten leite. — Die Vorgänge in Kassel sind überaus räthselhaft. Eine Combination Abée-Rothfelser gehört offenbar zu den wunderbarsten Improvisationen, mit denen der Kurfürst die öffentliche Meinung in Kurhessen und in Deutschland überhaupt überraschen konnte. Abée spielt unter den „glücklich Beseitigten" des vorigen Jahres eine hervorragende Rolle; aber er hatte nicht die Leitung der auswärtigen Politik, welche ihm jetzt anvertraut ist. Herr v. Dehn-Rothfelser dagegen hatte für die Annäherung an Preußen wesentliche Schritte gethan und eben so ernstlich für die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände gearbeitet. Man hofft hier, daß Herr v. Dehn-Rothfelser seiner jüngsten Vergangenheit treu bleibend und auf seinen ihm bekanntlich nahe verwandten Collegen einen heilsam umstimmenden Einfluß üben wird. In dem so lange vertagten Entschlusse, für die Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung mit Preußen den ersten Schritt zu thun, liegt allerdings wenigstens ein formelles Entgegenkommen. Vielleicht will man aber auch nur die unliebsame Correspondenz durch Feldjäger vermeiden. Der eigentliche Charakter des neugebildeten Ministeriums wird jedenfalls erst dann zu Tage treten, wenn es seine Stellung zu den Verfassungsfragen und zum Handelsvertrage näher bezeichnet haben wird. Als Vertreter Kurhessens am preußischen Hofe soll der Geheime Rath von Schachten designirt sein, welcher gegenwärtig als kurfürstlicher Gesandter in Wien beglaubigt ist. Von Seiten unserer Regierung ist wohl noch keine entschiedene Wahl getroffen: vor einiger Zeit wurde der wirkliche Legations-Rath Harry von Arnim, augenblicklich in Lissabon, als derjenige Diplomat bezeichnet, welcher eventuell die Vertretung Preußens in Kassel zu übernehmen hätte.

[Wäre auch bei uns zu wünschen.] Eine Kammerdeputation brachte neulich dem Großherzoge von Baden Glückwünsche zur bevorstehenden Vermählung des Prinzen Wilhelm. Der Großherzog sprach bei dieser Gelegenheit seine innige Freude darüber aus, „sich mit dem Lande in so vollständiger Einigkeit zu befinden." „Sagen sie es den übrigen, wie es mein höchster Stolz ist, nur dem Lande mit all' meiner Kraft zu dienen."

Königsberg, 12. Febr. [Truppenmärsche.] Wie wir hören, steht der Abmarsch der Artillerie und Cavallerie in den nächsten Tagen bevor. Der Ausmarsch der Infanterie dürfte frühestens heute über acht Tage erfolgen. In Königsberg soll dann, wie man sagt, das 3. Garde-Regiment Quartier nehmen, doch ist darüber noch nichts Festes bestimmt.

Graudenz, 12. Febr. [Keine Gefahr für die Ruhe und die Sicherheit in der Provinz.] Der „Graudenzer Gesellige" schreibt: „Trotz aller alarmirenden Gerüchte, trotz der Beschlagnahme kleiner Waffen- und Munitionstransporte, trotz der Verhaftung einzelner Polen, trotz des zahlreichen Uebertritts flüchtiger Polen aus dem Königreiche auf preußisches Gebiet wird schwerlich ein besonnener Mann,

der mit den Verhältnissen vertraut ist, die Ruhe und Sicherheit in unserer Provinz für ernstlich gefährdet halten oder die Besorgniß hegen, daß die zur Verfügung der Behörden stehende, in den Grenzkreisen concentrirte Truppenmacht und die Thätigkeit der Civilsicherheitsbehörden ungenügend zur Aufrechthaltung der Ordnung sei, auch für den Fall, daß von Unsinnigen der Versuch gemacht werden sollte, den Aufstand hierher zu verpflanzen. Um so überraschender wird unseren Lesern die Nachricht sein, daß man von gewisser Seite die Grenzkreise unserer Provinz mit dem Belagerungszustand zu beglücken gedenkt.

Deutschland.

München, 12. Febr. [Das christliche Königthum.] Die officiöse baierische Zeitung spricht sich in einem ausführlichen Leitartikel gegen das „christliche Königthum" der preußischen Loyalitäts-Adressen aus. Die Ansicht, welche diesen Adressen meist zu Grunde liege, daß nur der absolute Monarch wahrhaft christlich sei und daß die Formel „von Gottes Gnaden" den Anspruch auf unumschränkte Herrschaft voraussetze, enthalte eben so eine Verkennung des Christenthums wie des Königthums.

Würzburg, 12. Febr. [Die Bundesreform ist noch nicht todt.] Man versichert, daß König Max von Baiern geäußert habe, man müsse die Bismarck'sche Regierung, so lange sie sich halte, benuzzen, um die Bundesreform zu beschleunigen, und er sei bereit die Initiative zu ergreifen, um durch eine vernünftige Gestaltung der deutschen Verhältnisse den Zündstoff zu beseitigen.

Karlsruhe, 11. Febr. [Die Vermählung des Prinzen Wilhelm] in Petersburg ist nun definitiv auf den 14. d. festgesetzt. Die Neuvermählten werden auf ihrer Rückreise dem berliner Hof einen kurzen Besuch abstatten und die russischen Ostern in Stuttgart zubringen. — Prinz Karl geht zur Vermählung seines Bruders nach Petersburg.

Gotha, 10. Febr. [Zollverein und Gewerbefreiheit.] Die Gewerbe-Commission des Sonderlandtags hat noch folgenden Antrag eingebracht:

Es wolle der Landtag an die Regierung das Ersuchen richten: „im Verein mit andern befreundeten Regierungen gewerbfreier Staaten bei den Verhandlungen über Annahme des Handelsvertrags und über zeitgemäße Erneuerung des Zollvereins auf die Reform der preußischen Gesetzgebung im Sinne der Wiederherstellung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit mit aller Energie hinzuwirken, resp. solche sicher zu stellen.

Motivirt ward dieser Antrag besonders damit:

Daß die Rückschritte von der Gewerbefreiheit, welche seit Begründung des Zollvereins in Preußen gemacht worden, mit dem von Preußen für die deutschen Zollvereinsstaaten angestrebten Zustand der Verkehrsfreiheit schlechterdings im Widerspruch stehen.

Kassel, 11. Febr. [Confiscation.] Die heutige „Morgen-Zeitung" ist wegen eines Artikels über die dem Verfassungs-Ausschuß seitens des Gesammtstaatsministeriums ertheilte Antwort vom Stadt-Gericht mit Beschlag belegt worden; dasselbe fand darin beleidigende Angriffe gegen das Gesammt-Staatsmisterium. Die Beschlagnahme erfolgte jedoch erst, nachdem sämmtliche Exemplare ausgegeben waren.

Oesterreich.

Wien, 13. Februar. [Verbot der Waffenausfuhr.] Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht heute einen vom 11. d. datirten, für sämmtliche Länder des allgemeinen Zollgebietes giltigen Erlaß des Finanzministeriums, welcher lautet:

„Im Vernehmen mit den betheiligten Ministerien wird die Aus- und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen jeder Art und Sensen, dann von Munition und Munitions-Gegenständen, als (Kali) Salpeter, Schwefel und Blei, über die Grenzen Galiziens und der Bukowina gegen Rußland und Russisch-Polen verboten. Dieses Verbot hat mit dem Tage in Wirksamkeit zu treten, an welchem dasselbe den Zollämmtern bekannt wird.

Plener m. p."

*** **Wien,** 13. Febr. [Zum polnischen Aufstande. — Aus Kurhessen.] Ob die Meldungen unserer „General-Corr." über den Inhalt der preußisch-russischen Militärconvention authentisch sind,*) werden Sie am besten in der Lage zu beurtheilen sein. Ist es aber wahr, daß dieselbe eine vollstandige Cooperation der preußischen mit den russischen Truppen in Aussicht stellt, so wird es uns hier um so unbegreiflicher, daß sogenannte unabhängige preußische Blätter sich unter diesen Umständen dazu herbeilassen, die perfidesten Insinuationen über die gemäßigte Haltung Oesterreichs in der polnischen Verwickelung zu verbreiten und so jenen Gelüsten offen in die Hand zu arbeiten, die darauf hinsteuern, den Aufstand zur Herbeiführung einer constitutionellen Katastrophe in Wien und dann zur Herstellung der heiligen Allianz zu benutzen. Ein Blick in unsere Blätter, muß Sie überzeugen, daß mit der bisherigen Haltung Oesterreichs in Galizien nicht nur die Officiösen und die Centralisten, sondern auch die Föderalisten, ja theilweise selbst die polnischen Blätter in Lemberg und Krakau einverstanden sind, und wenn wir dann lesen, welche Stimmen draußen in Deutschland unsere Regierung eine Reserve, die doch nur der feudalen und ultramontanen Partei hier und den christlichen Germanen bei Ihnen ein Stein des Anstoßes sein sollte, als Hochverrath anrechnet, blos weil diese Zurückhaltung dem ehrenwerthen Fürsten Gortschakoff unbequem ist — ja, da steht uns manchmal der Verstand still! Also in Petersburg und Berlin hat man glücklich herausgebracht, daß Oesterreich die Gelegenheit benutzen will, um Venetien aufzugeben, und statt dessen die polnische Secundogenitur für den vielgeprüften Erherzog Ferdinand Max zu bekommen! Ja, was soll man zu solchem Blödsinn sagen? Die „Gen.-Corresp." bezeichnet denselben nicht ohne Recht als den Ausfluß eines Gehirnes, „das durch den rabiatesten Haß gegen Oesterreich in die bedenklichsten Strömungen gerathen ist" — und fügt hinzu, daß solche, wenn auch officiöse Manöver, auf das Benehmen des kaiserlichen Cabinetes nicht den geringsten Einfluß üben werden. Wir hier können nur wünschen, daß auch die „Gen.-Corresp." ihrerseits übertreibt, wenn sie behauptet, die Militärconvention Preußens mit Rußland gestatte russischen Truppen, die Insurgenten auch über die preußische Grenze hinaus zu verfolgen und preußische Detachements zur Mitwirkung auch auf russischem Gebiete heranzuziehen.**) Die neuesten Nachrichten aus Kassel deutet man hier so, daß dort die starre Reaction, aber auch die Sache des Handelsvertrages triumphirt; für den Anschluß an den letzteren, so insinuirt man illoyal genug, werde Herr v. Bismarck dem Kurfürsten erlauben, der Verfassung von 1831 eine wächserne Nase zu drehen!

*) Sie sind theilweise nicht authentisch. S. unsere berlin ♂-Correspondenz. Die Red.

**) Die vorstehende Polemik ist besonders gegen eine Notiz unseres warschauer H-Correspondenten (Nr. 71) und eine berliner Correspondenz der Schlesischen Zeitung gerichtet. Wir können von hier aus nicht beurtheilen, ob und wie weit die österreichische Regierung dem Aufstande Vorschub leistet; aber wir wissen wenigstens, daß die Bemerkungen unseres Corresp. über die Unzuverlässigkeit der lemberger und krakauer officiösen Telegramme durchaus richtig ist. Auch wir sind — im Verein mit allen unabhängigen Organen Preußens — entschiedene Gegner einer preußischen Intervention in Polen. Der Correspondent geht deshalb von falschen Voraussetzungen aus und kommt natürlich zu falschen Schlüssen. Der wiener General-Correspondenz aber möchten wir etwas anständigere Sprache empfehlen; auf Angriffe, wie der in ihrer Nr. 93 ist, verbietet uns der Anstand jede Erwiderung. D. Red.

Italien.

Neapel, 3. Februar. [Meeting.] Am verflossenen Sonntage fand unter ungeheurem Andrange des Volkes das bereits angekündigte Meeting im Lokale des Wintergartens statt. Mehrere Redner, unter ihnen auch zwei Geistliche und der Deputirte Nicotera, traten auf und entwickelten unter häufigem Beifalle des anwesenden Publikums die Ursachen und die Mittel zur Vernichtung des Räuberwesens. Die beiden Geistlichen, von denen einer besonders den Unterschied zwischen dem Peterspfennige und dem Einheitsgelde hervorhob, forderten zu Sammlungen von Beiträgen für die vom Brigantaggio Beschädigten auf. Es wurden mehrere auf die Ausrottung des Räuberwesens bezügliche Anträge gestellt, die, in einer Resolution zusammengefaßt, als Petition an das Parlament abgeschickt werden sollen. Gestern wurde die Diskussion unter noch größerem Andrange des Volkes fortgesetzt und es traten einige Redner, unter ihnen ein Handwerksmann und zwei Deputirte, auf, die von verschiedenen Gesichtspunkten aus die Lage der hiesigen Provinzen betrachteten. Der Präsident der Versammlung, Deputirte Ricciardi, schloß die Verhandlungen mit einem enthusiastisch aufgenommenen Gruße an das edelmüthige und unglückliche Polenvolk. An den beiden Tagen herrschte die größte Ordnung und Ruhe in dieser aus allen Klassen der Gesellschaft zusammengesetzten Versammlung. Der Name Garibaldi's wurde jedesmal mit einem enthusiastischen Beifallssturme aufgenommen. Die Versammlung zählte ungefähr 4—5000 Menschen.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. [Adreßdebatten. — Comunique. — Der „Nord" über Preußen.] Der gesetzgebende Körper hat gestern den Adreß-Paragraphen 6, welcher der italienischen Politik des Kaisers Beifall zollt, trotz Keller und Favre, angenommen. Keller hielt ganz dieselbe Rede, welche er im vorigen Jahre gehalten, wieder, mit derselben Einseitigkeit und derselben Heftigkeit. Granier de Cassagnac ergriff nach ihm das Wort, um die ziemlich unverständliche Fassung des Commissions-Entwurfes mit einigen nicht verständlicheren Redensarten zu umkränzen. Dann sprach der Minister Billaut. Man hörte ihm sehr gespannt zu, und überschüttete ihn bei den Effektenstellen mit rauschendem Beifall. Er zog sich sehr gewandt aus der wackligen Stellung, in welcher er sich zwischen der Thouvenelschen und der Drouyn de Lhuysschen Politik mit der Behauptung, daß sich nichts geändert, zu produziren hatte. Es ist heute Alles wie früher, ein dichter Nebel umschleiert die Politik des Kaisers. Billault sagte, die Franzosen müßten in Rom bleiben, denn wenn sie abzögen, würden die Oesterreicher einziehen, und die Regierung Sr. Majestät würde es nicht hindern können, weil das Verbleiben des Papstes in Rom für Frankreich ein weit höheres Interesse habe, als das Erheben Roms zur Hauptstadt Italiens. Dann wäre es doch wirklich am besten, wenn die Franzosen in Rom blieben, und die Italiener sich ohne Rom behülfen, bis sie sich ordentlich eingerichtet und ihr eigenes Königreich consolidirt hätten. So wenigstens glaubte Ollivier den Herrn Minister verstanden zu haben; mit einer solchen Politik erklärte dieser Oppositionsredner zufrieden sein zu wollen. Da Herr Billault ihm darauf nicht sagte, daß er so nicht verstanden zu sein wünsche, so könnte man glauben, damit einen Blick in die kaiserliche Politik gethan zu haben. Aber es ist auch politisch zu schweigen, wo zu reden unpolitisch wäre. Man giebt keine bindende Erklärungen, sondern balancirt ewig zwischen Ja und Nein. Das ist der Sinn des angenommenen § 6; der Fünfmännerantrag fällt in den Papierkorb. — Zehn pariser Blätter haben heute vom Minister des Innern ein Communiqué erhalten, welches der Boniface-Note im vorgestrigen „Constitutionnel" zum Sprechen ähnlich ist. Es erinnert an den Troplongschen Bericht vom 29. Jan. 1861 über das Senatsconsult, welches den Art. 42 der Verfassung abändern sollte und nun abgeändert hat; es erinnert an die Motive, unter denen der „Ami de la Religion" am 8. März 1862 ein Communiqué, die „Presse" am 10. März 1862 ein Avertissement erhalten hat; es erinnert an ein im Jahre 1861 zu Rennes gefälltes richterliches Erkenntniß, und schließt dann mit den Worten: Die „Moniteur"-Note (vom 8. d.) macht also keine Aenderung in der Lage der Dinge, wie diese seit dem 2. Februar 1861 besteht. Sie ist nur an diejenigen Journale gerichtet, welche sich von einer loyalen und gemäßigten Besprechung würden entfernen wollen. Die Regierung hat, statt sie den Gerichten zu überliefern, ihnen nur eine wohlwollende Vermahnung geben wollen, welche jetzt der Parteigeist zu entstellen sich bemüht hat." Aus dem Troplongschen Bericht ist besonders die Stelle betont, wo es heißt, „das Senats-Consult verdamme die indirekten und verkappten Comptes rendus, welche sonst, angeblich um die Kammersitzung zu besprechen, nur eine beleidigende Carricatur und eine Satire auf die Personen waren." Diese amtliche Erklärung macht das Verhältniß noch immer nicht ganz klar. Besprechung soll nach wie vor erlaubt sein, aber sie darf nicht die Grenzen des Loyalen und Gemäßigten überschreiten, und niemals zur Carricatur und Satire ausarten. Wo aber sind die Grenzen, die man nicht überschreiten soll? Ist es erlaubt, Carircaturen und Satiren auf Herrn Favre zu schreiben, nicht aber, auf Hrn. Billault? Soll man Hrn. Baroche loyal behandeln, nicht aber Herrn Ollivier? Warum überläßt die Regierung das Urtheilsprechen über die Preßvergehen nicht einzig und allein den Gerichten? Dann könnte der discretionäre Preßgewalthaber sich seine väterlichen Vermahnungen ganz und gar sparen. — Der „Nord" sagt in seinem politischen Wochenbericht unter Anderem, die vom preußischen Herrenhause aufgestellte Theorie, im Falle von Conflicten stehe es dem Könige frei, nach seinem Gefallen zu handeln, sei sehr bequem, werde aber in keinem constitutionellen Staate anerkannt, wo im Gegentheil die vom Lande gewählten Vertreter Herren über die Schnüre des Geldbeutels blieben.

Paris, 12. Febr. [Eine dritte Stimme.] „France" kommt Hrn. v. Bismarck zu Hilfe und beweist nur, was Jedermann längst wußte, daß zwischen dem Erfinder von Scheinverfassungen und falschen Redensarten und dessen Schüler das vollste Einverständniß und Gleich-

---

Berliner Federskizzen.

Schon öfter haben wir die unglücklichen Wesen bedauert, welche als constitutionelle Minister einen Abschnitt ihres irdischen Daseins ausfüllen müssen; ihre wahre Naturgeschichte werden erst die Roßmäßler späterer Jahrhunderte zu liefern vermögen. Besonders beklagenswerth jedoch erscheint uns jene Gattung darunter, die wider Willen und nur auf Befehl höherer Mächte das Märtyrerthum einer constitutionellen Ministerschaft ertragen muß. Als unser offenherziger Minister des Innern jüngst unter Stoßseufzern erklärte, es wäre ihm viel angenehmer, mit Japanesen zu verhandeln, als den Platz einzunehmen, auf den er vor einiger Zeit befohlen, war dieser Jammerschrei uns nur allzuverständlich, und zum erstenmal sahen wir uns in der angenehmen Lage, einem der jetzigen Minister stillen Beifall zu spenden. Die Sitzung über das unglückliche Diätengesetz hat einen neuen schlagenden Beweis gegeben, wie bedauernswerth constitutionelle Minister sind, sonderlich wenn sie mit einem Abgeordnetenhause zu thun haben, wie unser verehrtes jetziges. Offenbar hat der Besuch desselben für sie nichts Lockendes; das Verhältniß zwischen ihm und den Ministern ist durchaus kein zärtliches. Jeder gemeine Unterthan hat das Recht und die Freiheit, solche unangenehme Gesellschaften meiden zu können, aber ein Minister nicht. Gesellschaftliche Gewohnheiten und die Stellung, die er auf Befehl eingenommen, verbieten ihm, seinen Grimm und Groll einem „hohen Hause" empfinden zu lassen, welches seinerseits nur bemüht ist, ihm die Laune zu verderben. Er wünscht, wie am Montag, das Anhören unangenehmer Abgeordnetenreden zu vermeiden, die Woche still und in unverdorbener Laune anzufangen — aber er vermag es nicht. das Abgeordnetenhaus langt ihn sich, er muß erscheinen und noch dazu mit rubigem Antlitz, vielleicht gar noch gezwungen, wieder Theorien über die Lippen stolpern zu lassen, die ihn allgemeiner Heiterkeit aussetzen. Graf Lippe, der schweigsame Vertreter der blinden Justitia, hat es diesem unglücklichen Verhältniß als constitutioneller Minister zu danken, daß er seine Lebensgeschichte mit einer kleinen, aber gehaltreichen Rede vermehrt hat und ein Kanonenfieber zu meistern verstand, an dem er unstreitig am Montag darniederlag, während das Abgeordnetenhaus bereits das Gefecht begonnen. Wider Willen mußte er nebst seinen Collegen Tags darauf Proben von Muth an den Tag legen, welchen zu beweisen nicht ihr Ehrgeiz ist. Zum besonderen Mißgeschick des parlamentarisch citirten Ministeriums muß noch am Dinstag der Abgeordnete Heidenreich am Schnupfen gekrankt haben. Seine Anwesenheit hätte jedenfalls einen schnelleren Schluß der unangenehmen Debatte herbeigeführt und den Ministern neue Gelegenheit gegeben, jenen Abgeordneten dankbar zu sein. Herr Heidenreich ist ein Mann von außerordentlichen Verdiensten, und die Schlußanträge, die er stets im rechten Moment auf Ordre des Generalstabes zu stellen pflegt, zeugen von einem mitleidigen Herzen für die Männer auf der Ministerbank. So wie dieser wichtige stille Mann einmal fehlt, verzögert sich der Abbruch der Angriffe auf die Minister gewöhnlich, und sie müssen den Wermuthskelch tief ausleeren, es sei denn, daß sie zuletzt unsichtbar werden, oder daß ein anderer Parlamentsmann den fehlenden Heidenreich ersetzt. Aber sein Verdienst als immer fertiger Schlußmann, so unbekannt es auch der großen Menge geblieben, wagt doch Niemand seiner Collegen zu bezweifeln oder gar auf sich selbst zu übertragen.

Die Vorstellungen bei Tage, welche unser Parlament bei so zahlreichem Besuch eines dankbaren Publikums giebt, haben theils durch das System des Trockenlegens, theils wegen Mangels neuer Stücke eine so beschränkte Anzahl, daß uns noch Sinn wie Zeit übrig geblieben, die abendlichen Feste im Opernhause zu besuchen, welche jetzt Fräulein Désirée Artot giebt oder die vielmehr ihr gegeben werden. Fräulein Artot ist die liebliche Trägerin eines Stücks neuerer Kulturgeschichte von Berlin und aus diesem Grunde wohl ein dankbares Modell für den Federzeichner im Souterrain der „Breslauer Zeitung". Berlin war ziemlich ein Jahrzehnt von dem Eroberungszug ausgezeichneter fremder Sänger und Sängerinnen verschont geblieben, bis die neue Aera auch in dieser Hinsicht sich verdienstlich machte und aus dem aufgestandenen, nach Freiheit ringenden Italien eine Schaar Nachtigallen beiderlei Geschlechts hierherkam, um für ihr schönes, so lange verkanntes Vaterland zu plaidiren. Die Anerkennung Italiens von Seiten des Publikums erfolgte denn auch schneller, als von Seiten der Regierung. Fräulein Artot ist nun freilich keine Italienerin, wenn sie es ihrer Heißblütigkeit nach auch sein könnte; aber sie kann mit jenem Schwarm südlicher Nachtigallen und sang sich an der Spree gewissermaßen erst zu einer Koryphäe, sang sich eine Partei, welche den Trebellisten und Pattiten erbitterte Kämpfe lieferte und die heut noch trotz drei erfolgter Ministerwechsel in voller Kraft und Fülle existirt. Zwischen ihr und dem berliner Publikum hat sich bereits ein zärtliches, familiäres Verhältniß ausgebildet, in dem sich beide Theile vortrefflich gefallen. Die Artot ist dankbar gegen eine Stadt, die ihren Ruhm begründete; die Berliner sind nicht wenig stolz darauf, eine der ausgezeichnetsten Sängerinnen aus dem Kreise bescheidener Ansprüche in die Sphären der allgebietenden Primadonnen erhoben zu haben. Ein gewisses Muttergefühl, wie es Berlin gegen Henriette Sontag immer bewahrte, hat auch für die Artot Platz gegriffen, und das liebenswürdige Kind weiß, was dies zu bedeuten hat.

Mademoiselle Désirée Artot zählt jetzt noch lauter Frühlinge, was so viel heißt, daß sie eine blühende Jungfrau ist. Ihr erster Geburtstag wurde in Brüssel gefeiert, wo ihr Vater eine achtungswerthe Stelle beim Conservatoir für Musik bekleidete. Schon in früher Jugend muß dieser Papa die Kehlen-Ausbildung seines Töchterchens betrieben und den metallischen Werth der Stimme errathen haben. Mit sieben Jahren vertrat die Artot denn schon einen der Engel des Himmels, die im Chor von jungen und alten Menschen beim Hochamt in den Kirchen personificirt erscheinen. Längere Zeit begnügte sich der Herr Papa mit dieser Thätigkeit seiner Tochter; dann führte er sie in die hohe Schule der dramatischen Leistungen und sandte sie mit Empfehlungen und liebevollen Ermahnungen in das sündige Paris. In der brüsseler Oper hatte sie recht viel versprochen; in Paris jedoch gelang ihr kein durchgreifender Erfolg, woran natürlich die Pariser allein Schuld sein mußten. Was aber Paris nicht macht — wer soll's machen? Nun, diesmal ging doch Berlin über Paris, denn Berlin machte die Artot groß. Im Jahre 1859 war sie Mitglied der italienischen Operngesellschaft, die zuerst nach langer Zeit Spraeathen wieder heimsuchte und im Victoriatheater ihre Triumphe feierte. Désirée Artot gewann vor Allen durch die Bescheidenheit, mit welcher sie eins der klangvollsten, reinsten, sympathischsten Organe in höchster technischer Vollendung vorführte, im Sturm die Herzen aller Kunstkenner und Laien. Die Poesie in ihrem Gesange, die Seele ihrer Melodik, die Grazie ihrer Koloraturen, und dies Alles getragen durch ein seltenes dramatisches Gefühl, ein vollendetes Spiel — die Berliner fanden es sogleich heraus. Und seit der Zeit stieg der Name Artot als neuer Stern auf am Himmel der Gesangskunst.

Schmidt-Weißenfels.

Harmlose Reisebriefe von der Grenze.

Es giebt im Menschenleben Augenblicke, wo man der ewigen Politik und der Kammerdebatten überdrüßig wird, wo uns die königlich preußischen Staatshumoristen, Graf Brühl, Waldow-Steinhövel und Kleist-Retzow, kein Lächeln mehr abzunöthigen vermögen; wo man selbst ernst bleibt, wenn der heilige Kammergeorg seine Rosinante sattelt und rechts und links umherficht, natürlich nachdem er die Degenspitze umwickelt hat, damit er Niemand schade. Auf daß man wieder empfänglich werde für Politik und Zubehör und Geduld lerne, selbst die Verhandlungen des Herrenhauses ruhig über sich ausgießen zu lassen, gehören nur wenige Tage Aufenthaltes fern von der Stadt. — Solch' ein Moment war's, an dem ich vor einigen Tagen beschlossen hätte, den breslauer Staub von den Füßen zu schütteln, wenn nicht statt dessen Schmutz vorhanden gewesen, und wirklich beschloß, an der polnischen Grenze Stärkung zu schöpfen. Es gehört dazu nichts, als ein mannhafter Entschluß, etwas landesübliche Münze und das rechtzeitige Erwachen, um zum Zuge nicht zu spät zu kommen. Ich hatte also meine Ecke im Oberschlesischen Zuge glücklich erobert und dampfte selig jenen Gefilden entgegen, wo laut Zeitungsnachrichten und unverbürgten Gerüchten die Saat der Tyrannei in Gestalt der Sensenmänner rapide aufgegangen sein sollte. Solch' ein Leben auf den Bahnhöfen, wie vorgestern, habe ich lange nicht bemerkt. Die rührenden Abschiedsscenen der eingezogenen Reservisten von der Karoline und der Therese

heit der Gesinnungen besteht. Die Kammer habe, nachdem sie eine Adresse erlassen, die ein europäischer Scandal sei, und dieses Monument der Empörung dem König selbst übersandt habe, der Regierung den muthigen Verstand gegeben, die erhabene Verantwortlichkeit, welche die Vorsehung ihr auferlegt, zu tragen. Der König habe zahlreichere Beistimmungsadressen als die Kammer empfangen, und in denselben den Ausdruck der öffentlichen Meinung erkannt, und nach dem Beispiel eines anderen großen Fürsten von dieser Meinung den endlichen Sieg erwartet und dieser werde auch für ihn nicht ausbleiben. — Dem preußischen Junkerregiment fehlte nur noch diese Anerkennung, daß es in die Fußtapfen des Bonapartismus getreten, um Denen, bei welchen noch ein Schatten von Zweifel darüber bestand, zu zeigen, nach welcher Richtung hin man in Berlin nun steuert; die Feier der Siege über den Bonapartismus ist unter solchen Umständen in Preußen nichts anderes, als in Frankreich die Erklärungen für die Prinzipien von 1789, während das Land ein härteres Joch als unter seinen despotischen Königen trägt.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau**, 12. Febr. Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß Oberst Marx, der bei Wonchock kommandirte, vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist, wie die Russen sagen dafür, daß er den Soldaten nach der Schlacht erlaubt hat, die Stadt und die anliegenden Dörfer zu verbrennen, vielleicht auch dafür, daß er sich ungeschickt geschlagen hat. Es fragt sich, ob auch General Maniukin, der Siemiatyce demoliren ließ, deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. — Heute sind hier Personen aus dem ehemaligen Siemiatyce (denn vorläufig existirt es nicht mehr) angekommen und erzählen, daß von der ganzen Stadt nur 12 Häuser übrig geblieben sind. Das kurze Bombardement hat wenig Schaden angerichtet, wohl aber das muthwillige Feueranlegen an allen Ecken der Stadt und deren absichtliche Verbreitung durch die Soldaten. Dieses geschah, nachdem die Soldaten und Insurgenten in den Straßen sich mit beiderseitig großem Verluste förmlich zerfleischt hatten, und nachdem die Letzteren bereits aus der Stadt verdrängt waren. Einige Bürger begaben sich zu dem General, ihm wegen der Brandstiftungen Vorstellungen machend; dieser, in den Kriegen im Kaukasus an ähnliche Heldenthaten gewöhnt, erwiderte ruhig: „Es geht im Kriege einmal nicht anders". — Auch aus Sosnowice erfahren wir manche interessante Einzelheiten, deren Mittheilung ich aber unterlasse, da sie Ihnen wohl rascher und besser von Ort und Stelle zukommen. Auf eines jedoch will ich aufmerksam machen, daß nämlich die Truppe Insurgenten, welche Sosnowice überfallen, von einem Offizier in russischen Diensten angeführt wurde, was mir ein glaubwürdiger Augenzeuge mitgetheilt hat. — General Ramsey hat wiederholte Schlaganfälle gehabt und soll bedenklich krank sein. — Merkwürdig ist, daß wir in den Straßen unserer Stadt so wenig Polizisten wahrnehmen, nicht den dritten Theil von früher. Es heißt, daß ein großer Theil derselben als Patrioten zu den Insurgenten geschickt worden sei. Ich glaube nicht daß dadurch eine Provokation beabsichtigt sei, wie Pessimisten annehmen wollen, welche ihre Ansicht damit begründen, daß auch fast gar keine Patrouillen in der Stadt zu sehen sind. — Trotz allen Schwierigkeiten begeben sich noch fortwährend viele junge Leute zu den Insurgenten. — Gestern gegen Abend sind 14 vor mehreren Tagen nach der Citadelle abgeführte Personen wieder in Freiheit gesetzt worden, darunter der Spediteur Giwartowski und noch vier andere Juden, die der Correspondent der „Kreuzzeitung" als Kaufleute bezeichnet, die aber nichts weniger als solche sind. Sie sind nicht, wie derselbe Correspondent berichtet, der Waffenschmuggelei, sondern der Mitgliedschaft am Revolutions-Comite beschuldigt worden, dessen auch der alte, ehrliche Direktor der Dampfschifffahrt, v. Barcinski, bezichtigt wurde. Einer dieser Vierzehn erzählte mir, daß die das Kriegsgericht bildenden Militärs gleich bei dem ersten Verhör sich des Lachens über die Mystifikation nicht enthalten konnten, deren Opfer sie sind. — Einem sehr vornehmen Bürger unserer Stadt sagte gestern der russische General B., daß, wenn es hier in Warschau zu einem Ausbruche kommen sollte, das Blutbad ein ungeheures sein werde, da die Soldaten schonungslos Alles niedermachen würden, was ihnen unter die Hand käme. — Man ist übrigens seit gestern im Publikum sehr unruhig, da man von einem nahe bevorstehenden Ausbruche vielfach sich zuflüstert. — Eine Anzahl Gutsbesitzer, welche vom Lande hierher geflüchtet sind, haben darüber Berathung gepflogen, ob sie auf's Land zurückgehen und der Insurrection sich anschließen sollen, und kamen zu dem Beschlusse, es nicht zu thun. Der Beschluß ist damit motivirt, daß der jetzige Aufstand keine Chance des Gelingens hat, und gerade als gute Patrioten, die Zukunft des Vaterlandes vor Augen habend, müssen sie (die Gutsbesitzer) für eine spätere günstigere Zeit es sich vorbehalten, dem Vaterlande zu dienen. — Dieses Faktum bin ich im Stande, Ihnen zu verbürgen.

* [Berichtigung.] Frankowski ist Schwiegervater (nicht Schwiegersohn) des in Haft befindlichen Bankiers Epstein und gehört zu den ältesten Adelsgeschlechtern Polens.

Ferner ist zu bemerken, daß das in Nr. 64 der Bresl. Zeitung erwähnte Gerücht, daß ein hier stationirter höherer Eisenbahn-Beamter von den Insurgenten an einer Telegraphen-Stange aufgeknüpft worden sei — vollständig ungegründet und von allzuängstlichen Reisenden erfunden worden.

— Alle Berichte stimmen in dem Punkte überein, daß das russische Militär in Verübung von Grausamkeiten an den Polen das Aeußerste leistet, ob schuldig oder unschuldig gilt hier gleich. Einen Beitrag zu diesen haarsträubenden Erzählungen enthält der „Wanderer" in dem nachfolgenden Berichte. In demselben heißt es:

„In Janow, einer Stadt im zamoscer Bezirke, gebietet Oberst Bedraga als Militärcommandant über Leben und Tod. Derselbe entsandte am 29. Januar d. J. eine bedeutende Militärabtheilung, aus Infanterie und Kosaken bestehend und von mehreren Offizieren angeführt, in die Gegend von Modliborzyn, einem Gute des Herrn Gorzkowski, angeblich um Rebellen einzufangen. Als dieselbe in Modliborzyn eintraf, kam ein junger Mann Namens Wojcicki, aus dem Gutshofe tretend, harmlos heran, wurde indeß sofort von diesem Detachement mit Gewehrfeuer empfangen. Zwei Kugeln durchbohrten die Brust des Schuldlosen und er sank entseelt zu Boden. Mit thierischer Wuth fielen dann diese Unmenschen über die Leiche her und hieben sie in Stücke. Nach dieser entsetzlichen That wurde sofort der Gutshof gestürmt und auch genommen, denn kein Mensch leistete Widerstand. Nachdem nun derselbe besetzt worden war, drangen die Wüthriche in das Innere desselben. In einem der Gemächer wurde der Gutsherr Ladislaus Gorzkowski am Schreibtisch, in Gedanken versunken, sitzend angetroffen, sofort zu Boden gerissen, mit Kolbenstößen fürchterlich mißhandelt, mit Bayonnetstichen zerfleischt und endlich todt am Boden liegen gelassen. Dann erst erfolgte die Hausdurchsuchung, und als in dem weiten Gebäude kein Mensch gefunden wurde, stürzten sich die wüthenden Soldaten mit kannibalischer Wuth auf die im Hofe befindlichen Einrichtungsstücke, zerbrachen und zerschnitten Alles, selbst Kleidungsstücke und Wäsche. In einem Augenblicke bot der ganze Hof den Anblick einer Verwüstung dar, die sich nicht beschreiben läßt. Alles baare Geld und die vorhandenen Silbereffecten wurden geplündert, die Thüre zur Branntweinniederlage erbrochen, der vorfindliche Branntwein theilweise getrunken, der Rest dagegen ausgegossen und vertilgt; der Schaden wird gewissenhaft auf 50,000 Guld. poln. angeschlagen.

Ein Theil dieser Truppe, Kosaken an der Spitze, verfügte sich in den, nahe an dem Orte Modliborzyn liegenden Gutshof Wolica des Ignaz Sollmann, in dem Augenblicke, als dessen Gattin erst vor ein paar Stunden von einem Knaben genesen war. Dieser, besorgt um seine Gattin, deren Leben im Falle eines Ueberfalls gefährdet werden könnte, trat nun heraus, fragte nach dem Begehren der Soldaten und erfuhr, daß sie auf seinen Wirthschaftsbeamten Lipinski, welcher sich eben in der Scheuer bei den Arbeitern befand, fahnden. Nachdem nun letzterer festgenommen wurde, kamen mehrere Soldaten und Kosaken herbei, umzingelten den Ignaz Sollmann und forderten ihn auf, sich mit ihnen nach Modliborzyn zu begeben. Er leistete Folge und unterwegs wurden beide mit Knuten und Lanzenstielen fürchterlich mißhandelt und mehr todt als lebendig nach Modliborzyn geschleppt. Hier gesellte sich zu den Kosaken noch Infanterie, und diese fiel nun mit erneuerter Wuth über die beiden schuldlosen Opfer her. Dieselben wurden zu Boden geworfen, mit Kolben geschlagen und mit Bayonnetstichen zerfleischt, dann aber buchstäblich ausgezogen und ausgeplündert, baares Geld, Uhr, Kette, Ringe wurden dem Sollmann geraubt, seine Finger, an denen sich Ringe befanden, zerschnitten und zerfleischt.

In diesem Augenblicke kam ein Offizier Namen Hamlow herbei. Sollmann, halb todt und im Blute schwimmend, rafft sich empor und bittet knieend um Hilfe, Rettung und um die Gnade, vor den Obersten geführt zu werden, dieser hört es, kommt heran, giebt Sollmann zur Antwort: „dies sei nicht sein Werk" und kommandirt „packt ihn", worauf er sich entfernt. Da stürzte sich der Lieutenant Wasileski mit einem Dolche in der Hand auf Sollmann, stieß den Dolch bis ans Heft in dessen Brust und Sollmann fiel todt zu Boden. — Die gerichtliche Beschau erwies, daß Wojcicki 28, Sollmann dagegen 16 schwere Wunden erhalten hatte.

Nach diesen Gräuelthaten begab sich das Detaschement unter Anführung des Hauptmanns Zawadski und des Meuchelmörders Wasileski in den Hof des ermordeten Ignaz Sollmann, um denselben auszuplündern, und schon betraten die Barbaren die Zimmer im Hofe, als der Major Czermawski herbeieilte und weiteren Gräueln Einhalt that."

[Ein Bild aus dem Lager der Insurgenten.] Folgende Erzählung eines Reisenden giebt ein Bild von dem Leben in dem Lager der Insurgenten: „Auf meiner Reise über Ojever wurde ich von einem jungen Manne angehalten, der mit Revolver und Gewehr versehen, mich um den Zweck meiner Reise fragte. Auf meine Antwort, daß ich nach Hause wolle, wurde ich von einer Abtheilung zur andern, bis endlich zum Chef der Insurgenten geführt. — Derselbe sah mich scharf an und fragte mich um den Zweck meiner Reise. Ich sagte, daß ich aus Kalisch komme und zu meiner kranken Frau reise. „Was machen die kalischer Brüder?" ragte der Anführer. „Sie ahmen den Krakauern nach", antwortete ich. Er lud mich hierauf zum vorbereiteten Mittagessen ein. Nach dem Essen nahm er mehrere Rapporte entgegen. Junge und alte Männer waren deren Ueberbringer. In der Ecke des Zimmers ordnete ein Mann Geld in Pakete, neben ihm am Tische lag ein Revolver. Es war der Cassirer. Ein junger Mann trat herein — Anführer, rief er aus, 800 Hufeisen haben die Schmiede angefertigt, der Rest ist in der Arbeit. Die Truppe nach Stamnik (bei Krakau), 30 Reiter und 15 Fußgeher, erwartet den Befehl. Bald komme ich, sagte der Anführer, drückte mir die Hand, wünschte glückliche Reise, und ging ins Lager. Der Kriegscommissär händigte mir einen Paß zur freien Reise ein. — Durchs Lager fahrend, fand ich überall Bewegung. Die Freiwilligen exercirten. Mit meinem Freipaß wurde ich überall ruhig durchgelassen. Ich fuhr eine halbe Stunde weiter, nach Skala, einem kleinem Städtchen, wo ich bereits die National-Regierung eingeführt sah. Eben hatte der Bürgermeister den Befehl erhalten, 500 Schüsseln und eben so viel Löffel zu liefern. In Skala erfuhr ich, daß in Wolbrom und Pilica die National-Regierung eingerichtet sei. Die Russen retiriren und concentriren sich in Miechow." (Ostd. Z.)

Gumbinnen, 12. Febr. Verschiedene Familien, die in Folge des Aufstandes aus Polen hierher gekommen waren, haben in diesen Tagen Briefe erhalten, daß sie nach Hause zurückkehren möchten, da in der Nähe der Grenze bis hinter Mariampol, Kalwarin, Suwalki die größte Ruhe herrsche.

G. C. Aus Russisch-Polen wird uns unterm 11. d. M. geschrieben: Von dem unter Commando des Kurowski um polnisch Dombrowa herum kantonirten Insurgenten-Corps treffen in Maczki täglich Streifpatrouillen ein. Auf Anordnung dieses Insurgentenführers wurde ein, früher aus Maczki von den Insurgenten weggenommener Telegraphenapparat und zwar nur zum Gebrauche des Eisenbahnbetriebes daselbst wieder eingesetzt. Auch wurden alle in Maczki befindlichen russischen Beamten in ihren früheren Funktionen belassen, die amtlichen Geschäfte in derselben Ordnung wie früher, nur statt russisch vom gestrigen Tage an in polnischer Schrift und Sprache zu führen angeordnet. Wie Reisende erzählen, wären massenhafte Truppen in russisch Polen und selbst in Warschau bereits eingerückt. — Am 11. haben die Insurgenten wiederholt das russische Grenzzollamt Michalowice heimgesucht. — Das Insurgentenlager in Ojcow scheint an Verpflegung und sonstigen Bedürfnissen nicht sonderlich bestellt zu sein und es beginnen auch schon von den Angeworbenen einzelne heimlich zurückzukehren. (Dieser Tage soll der Kommandant des Lagers zwei aufgegriffene Ausreißer haben erschießen lassen.) Uebrigens macht auch die Witterung ihre Rechte geltend und sind unter den der Strapazen ungewohnten jungen Leute in der Reihe der Insurgenten zahlreiche Krankheiten eingerissen. Eine größere Abtheilung der Aufständischen kampirt noch immer um russisch Dombrowa, wo sich ihr Hauptquartier befindet und von wo aus nach Erlangung der nöthigen Streitkräfte nach Czenstochau marschirt werden soll.

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

Provinzial-Zeitung.

P—n. **Breslau**, 14. Februar. [Wochen-Revue.] Ein Säkulum hat die „kostbarste Perle" in Preußens Krone befestigt. Morgen sind es hundert Jahre, daß der hubertsburger Friede den Kämpfen ein Ende machte, welche Friedrich der Große um den Besitz von Schlesien führte. Ist auch der politische Horizont der Gegenwart bewölkt, der Vergangenheit wollen wir doch freudig und rühmend gedenken. Schlesien stand einst mit voran, als sich Deutschland aus den Banden der mittelalterlichen Hierarchie befreite; aber von Neuem schwer gefesselt, schmachtete es noch ein Jahrhundert unter österreichischer Herrschaft, bis Friedrich, der Denker auf dem Throne, die ihm zujauchzende Provinz seinem Reiche einverleibte. Und aber

---

und wieder vom Gottlieb und Karl hätten auch einen Stein erweicht. War es doch, als ob die Leutchen auf Nimmerwiedersehen sich entfernten. Und doch sollen sie nur — wie jener Hauptmann in Posen so schön gesagt — etwas ausgefüttert werden, nachdem sie bei Muttern so mager geworden, oder vielleicht einige Schmälingsche Zärtlichkeiten gegen das Abgeordnetenhaus hören, das ihnen den Bissen vom Munde wegnimmt. Man wird auf der Oberschlesischen Bahn nicht durch landschaftliche Schönheiten in seinen Betrachtungen gestört — rechts und links flache, langweilige Strecken, aus denen hin und wieder einer jener riesigen Schornsteine emporragt, die Herr v. Bismarck-Schönhausen so gern von der Erde vertilgt gesehen hätte. Ein Lichtpunkt in jener traurigen Oede ist und bleibt Kattowitz, und dir, o Kattowitz, sei ein besonderes Lob dargebracht.

Wir haben Städte, die den Beinamen „die Prächtige", „die Herrliche" und dergleichen verdienen; aber nur Kattowitz gebührt der Name „die Wasserstieflige". Ich bin in meinem Leben viel umher gekommen, aber selbst im Orient habe ich jenes unbeschreibliche Etwas, das den breslauer Magistrat nöthigt, auf der Schweidnitzerstraße ein Hospital für alte Kutscher, Pferde und Karren nebst Schaufeln und Besen zu unterhalten, nicht in solcher Vollkommenheit gefunden, wie in Kattowitz. Beim ersten Blick auf das gesegnete Städtchen glaubst du dich unwillkürlich in den Orient versetzt. Schmucke Villen, Kiosk's, Parkanlagen, Schornsteine als Minaret's und eine vollständige Abwesenheit von Damen. Viele Lazaroni's in ihrer walder[s]prünglichen Gestalt machen das Bild nur noch malerischer. Nur die Kameele fehlen. Dafür sind aber Pferde vorhanden, die etwas in der Züchtung und im Futterzustande zurückgekommen zu sein scheinen. Und unter allem diesem breitet sich ein neues Element aus, von welchem eine Probe der naturforschenden Gesellschaft zur Prüfung überwiesen zu werden verdient. Niemand kann sagen, daß er in Kattowitz geht, nein, das ist unmöglich. Man hüpft, macht einen Sprung, steht, gleitet aus, glitscht, bis man am Orte der Bestimmung angelangt ist und das nennt man hier sich fortbringen. Wenn ich nicht fürchten müßte, die biederen Einwohner von Kattowitz zu beleidigen, so möchte ich die Frage aufwerfen: wie ist es möglich, bei nachtschlafender Zeit nach Hause zu kommen? Wehe dem Unglücklichen, der kein Narr gewesen, d. h. sich bei Wein, Weibern und Gesang begeistert hat, er muß verloren gehen. Wunderbar ist es, daß man nicht, wie in jenen schweizerischen Alpenpässen, Kreuze an den Straßen sieht, die dem beschaulichen Wanderer zurufen: „Gedenke des Verblichenen! Hier ist er ausgeglitten." Wenn ich nicht durch mündliche Ueberlieferungen erfahren hätte, daß das höhere genus femininum dennoch hier existire, ich hätte es nicht geglaubt; denn was du auf der Straße siehst, sind Weiber, nicht weniger als Damen. Gleich den Bewohnerinnen vom west-end in London müssen die kattowitzer Damen sich rühmen, „mein Fuß hat noch kein Pflaster berührt". Himmel! und welche Fußbekleidung bleibt der minder gut situirten Mehrheit übrig. Ich will nicht in den Geruch kommen, als mache ich Propaganda für eine neue Aera in Sachen der Herren Fußkünstler, aber Exemplare habe ich gesehen, wo mir unwillkürlich einfiel, hier ist gewiß über ein Commisbrodt Maaß genommen worden. Und trotz alledem ist Kattowitz ein reizender Ort, und die Leute sind so freundlich und bieder, und arbeiten so unaufhörlich, daß ich fürchte, der Herr Finanzminister wird einmal seinen Stab hierher setzen, um zu sehen, ob es denn nicht möglich sei — doch ich wollte ja der Politik entfliehen.

Ewig kann man leider nicht in Kattowitz weilen; ich mußte deshalb, als meine Stiefeln getrocknet, auch an den Aufbruch denken, und siehe ich habe eine glückliche Hand gehabt. Macht es, wie ich, wenn ihr als freie Männer reisen wollt. Wie mein Freund Arthur O'Leary sich auf das erste beste Dampfschiff setzte, unbekümmert, ob es nach Westindien oder nach Holland gehe, so stieg ich auf der ersten besten Bahn-Station ein, verlangte ein Billet zur nächsten Station und kam glücklich nach Gleiwitz.

Gleiwitz ist eine blöde Stadt, das heißt, sie getraut sich nicht recht, groß zu sein, und dennoch hat sie das Zeug dazu. Vielleicht kommt ihr bald das nöthige Selbstbewußtsein, da sie jetzt bestimmt ist, der Centralpunkt der hohen Generalität zu werden, die da herrscht über die Massen, welche jetzt hier zusammengezogen werden. Ich bin wie ein Träumender an dem besagten Vormittage umhergewandelt, und habe mich gefragt, ist Gleiwitz nach Warschau versetzt, oder ist Warschau in Gleiwitz zum Besuch? Es war das letztere der Fall. Kaum war ich den Händen der Droschkenkutscher auf dem Bahnhofe ohne allzu große Defecte meines Menschenfutterals entronnen, denn der eine wollte durchaus meinen Rock, der andere meinen Plaid, und der dritte meine Tasche fortschleppen, als Militärmusik mein preußisches Herz schneller schlagen machte. Und siehe da, es entwickelte sich vor meinen Augen ein Zug, der phantastischer in einer guten königlich preußischen Stadt nicht gedacht werden konnte.

Vornweg ritten Ulanen der in Gleiwitz liegenden Garnison, dahinter kam das Trompetercorps, dann das Offiziercorps, natürlich alle zu Pferde. Wer aber beschreibt mein Erstaunen, dahinter meine alten Bekannten von der Weichsel und dem Dnieper, zu Fuße und zu Pferde, mit einem Worte: Kosaken und Zollsoldaten zu sehen! Es war eine schöne Prozession, und ich hätte nur gewünscht, Herr Theater-Director Schwemer in Breslau hätte sich diese asiatische Schaustellung nicht entgehen lassen. Hier hätte er noch Studien machen können, obgleich ich damit nicht gesagt haben will, daß die Arrangements bei dergleichen Aufzüge nicht möglichst naturgetreu nachgeahmt worden sind. Aber leider wird auch nicht einer von den heute bei mir vorüber defilirten Statisten ihm zur Copie überlassen werden können, denn der Zar braucht sie sämmtlich sehr nothwendig. Was waren das für Gesichter! Zwar waren sie schon etwas herausgefüttert durch königl. preuß. Verpflegung, aber auf allen lag der Stempel des langjährigen Mangels, der rohesten Gleichgiltigkeit und vielleicht des Bedauerns, die Fleischtöpfe Aegyptens so schell aufgeben zu müssen. Geräuschlos, wie das Verhängniß, nicht freudig, aber stramm und stolz zogen sie in ihrer seltsamen Kleidung und Bewaffnung an mir vorüber, um einem ungewissen Schicksale entgegen zu gehen. Gleiwitz scheint gerade nicht übermäßig den Abmarsch dieser russischen Söhne zu bedauern, und ich bin ganz auf Seite der Gleiwitzer, und hoffe, es wird, trotzdem diese Horde wieder mit Waffen versehen ist, auf unserem gesegneten preußischen Gebiete eine Ungehörigkeit von ihnen nicht zu beklagen sein.

Wackersleben, 11. Febr. Am heutigen Tage explodirte auf der hiesigen Zuckerfabrik im Gasgebäude das Lokal, in welchem der Gasometer sich befand. Die Explosion war so gewaltig, daß das Gebäude fast gänzlich zertrümmert ist. Dicke, starke Mauern wurden weit weg geschleudert. In dem Gasgebäude waren zwei Arbeiter beschäftigt, welche Wasser auszupumpen hatten. Der eine davon wurde mit der Mauer weggeschleudert und ist auf den Trümmern derselben ganz unbeschädigt gefunden worden; der andere hat an den Händen Brandwunden erhalten. Ueber die Entstehung der Explosion ist noch nichts ermittelt; man vermuthet, daß die Arbeiter auf irgend eine Weise fahrlässig mit Feuer gewesen sind.

[Wie sich die Zeiten ändern.] Im baierischen Erbfolgekrieg hat bekanntlich Friedrich der Große das baierische Land gegen österreichische Annexionsgelüste vertheidigt und Joseph I. genöthigt, durch den Friedensschluß zu Teschen (1779) die von ihm besetzten Provinzen zurückzugeben. Franz Kugler schließt seine Schilderung dieser Ereignisse mit folgendem Bericht: „Das baierische Volk verehrte den preußischen König als den Begründer seiner Selbstständigkeit. In den baierischen Bauernhäusern sah man fortan sein Bildniß neben dem des heiligen Corbinian, des Schutzheiligen von Baiern (?); oft brannte unter beiden Bildern eine Lampe. So fand es einst ein österreichischer Offizier in einem baierischen Dorfe; er fragte, was das bedeute. Der Wirth gab zur Antwort: Dieser da ist der Baiern Schutzpatron im Himmel, und dieser hier, Friedrich der Preußenkönig, ist unser Schutzpatron auf Erden. Beide sind unsere Heiligen, und vor den Heiligen brennen wir, als gute Katholiken, Lichter."

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute (Leipzig, Spamer) ist wiederum in einer neuen Auflage erschienen. Die rasche Aufeinanderfolge von 10 Auflagen ist der sprechendste Beweis für die Gediegenheit und Brauchbarkeit des Buches, das den Kaufmann in möglichster Kürze, aber dennoch in genügender Gründlichkeit mit den wichtigsten Theilen der Handelswissenschaft bekannt zu machen sucht. Als belehrender Rathgeber empfehlen wir namentlich allen Handelslehrlingen und Gehilfen aufs Angelegentlichste dieses Buch, das in der vorliegenden 10. Auflage, namentlich in Beziehung auf das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch, vollständig umgearbeitet und stark vermehrt ist. α. ω.

mals ging von Schlesien ein Freiheitsruf aus, 1813, als Preußen geknechtet lag unter dem Fuße des Weltbezwingers. Da war es Breslau, wo der König sich an sein Volk wandte; der König rief, und Alle, Alle kamen. Da stiftete er das echt volksthümliche Institut der Landwehr, die wirklich die deutsche Freiheit mit Eisen und Blut zu erringen hoffte. Ihr höchster Lohn war freilich nur die eiserne Zier der Brust; die Freiheit aber, von der jene Jünglinge geträumt, die begeistert in den Kampf hinauszogen und mit Theodor Körner sangen:

„Es soll der Freiheit heil'ge Gluth
In allen Herzen flammen!"

sie ist zwar mit dem Tode vieler Braven besiegelt worden, doch ehe die damaligen Verheißungen sich erfüllen, wird es noch manche harte Arbeit kosten. Die heutigen Jubelfeste der Nation, sie können nur der Idee gelten, für welche unsere Väter ihr Leben und ihre Ehre eingesetzt. Wenn unsere Staatslenker das beherzigen, dann eröffnet sich uns die Aussicht auf eine lichtvolle glückliche Zukunft.

Inzwischen gestaltet sich der ursprünglich wenig beachtete Aufstand im Königreich Polen zu einer „brennenden Frage", deren Lösung nicht blos die Federkünste der europäischen Diplomatie herausfordert, sondern bei uns auch ein starkes Waffengerassel zu Tage bringt. Die Polen sind für uns Schlesier zwar eine einträgliche, aber meist unruhige Nachbarschaft; sie waren dies schon in der Zeit, wo sie ein eigenes Reich bildeten, und fast noch mehr, als sie ihrer Einheit verlustig gegangen. So sind die armen Polen wieder schuld, daß die Reserven zu ungewöhnlicher Jahreszeit in die Regimenter eingereiht und so viele junge Männer ihrer friedlichen Berufsthätigkeit entzogen werden. Der Eine muß seine Studien, der Andere seine Stellung im Bureau oder im Comptoir verlassen; der Handwerker, der Arbeiter und der Landmann müssen ihren friedlichen Erwerb gegen kriegerische Beschäftigung vertauschen. Selbst die Damenwelt bleibt nicht unberührt von den Wirkungen der gegenwärtigen Situation; die Reihen der Tänzer lichten sich, und der versprochene, viel ersehnte „Cotillon", auf den die Herzensdame schon von 8 Tagen her engagirt war, muß ausfallen, wenn nicht auch sie es über sich gewinnt, eine Reservemannschaft einzuziehen.

Indeß bleibt noch viel Rüstzeug für die Narrenfeste zurück, und die Narren werden dem Carneval nie fehlen. Hat doch der „Verein junger Kaufleute" diese Woche ein Narrenfest in der „Nova" improvisirt; es war eine Art „Hoftag" mit entsprechenden Costümen, Ordensverleihungen, Thron- und Ministerreden; ein heiteres Festmahl folgte der Maskenparade. Für das Narrenfest der städtischen Ressource sind die Vorbereitungen mit allem Eifer zu Ende geführt, ein bedeutendes Contingent von Acteurs wird Diejenigen, die heut Abend ihre Theilnahme nur im Anschauen bethätigen wollen, unterhalten. Wenn auch die Wahrheit sich momentan in das Schalksgewand hüllen muß, so ist doch ihr endlicher Sieg gegenüber den Mächten der Kabale und Intrigue über allen Zweifel erhaben. — Der griechische Thron, vor dem sich die Prinzen so sehr fürchten, wird an diesem Abend eine dankbare Rolle spielen; der auserwählte Thron-Candidat will seine Untergebenen zwar nicht mit einer Verfassung, aber mit einer Fülle guter komischer Einfälle erfreuen; die Ereignisse des verflossenen Jahres sollen den Stoff dazu bieten, und das künftige Jahr unter der kurzen, aber reich bewegten Herrschaft seine Weisheit lernen.

**** Breslau,** 14. Febr. Dem Chef-Redacteur dieser Zeitung, Dr. Stein, wurde aus Anlaß seines heut begangenen 25jährigen Doctor-Jubiläums eine Reihe der herzlichsten Glückwünsche und freundlichsten Ueberraschungen zu Theil. Am Vorabend erschienen die Damen des Scholzschen Seminars und überreichten dem verehrten Lehrer einen Brillantring mit einem in Seide gebundenen Festgedicht, das von einer Schülerin verfaßt, mit den Unterschriften sämmtlicher Zöglinge und in calligraphischer Beziehung meisterhaft ausgestattet ist. Heute Vormittag ließ das priv. Handlungsdiener-Institut, dem Dr. Stein ebenfalls als Lehrer nahe steht, eine Glückwunsch-Adresse, mit sehr sinnigen Randzeichnungen verziert, durch eine Deputation überreichen; ferner gratulirten Deputationen von beiden Vereinen junger Kaufleute, denen der Jubilar öfters populär-wissenschaftliche Vorträge hält. Hierauf begrüßten ihn die Besitzer der „Breslauer Zeitung" und die Mitglieder der Redaction; sie überbrachten ein Bild mit den Porträts, trefflich ausgeführt im Haaseschen Institut, und einen silbernen Pokal. Der Sprecher kleidete den Glückwunsch in folgende Verse ein:

Als Lehrer hochgeehrt und treu geliebt von Vielen,
Wo's Mannes-Ernst gilt, fest, und leicht in Mannesspielen,
Im Denken scharf und fein, Humor in dem Gemüthe,
Des Volkes Liebling Du, der Publizistik Blüthe;
So grüßen wir Dich heut, wir, die wir mit Dir streben,
Nach freier Arbeit Lohn, nach gleichem Recht im Leben,
Und daß es also sei für Jeden und für Alle,
Drauf trinke goldnen Wein aus silbernem Pokale.

Die Zeitungs-Setzer der Graß-Barthschen Druckerei verehrten dem Jubilar eine Adresse im Lapidarstil, und in meisterhafter Typographie ausgeführt. Eine sehr zahlreiche Deputation erschien von der „Städtischen Ressource", die ihrem langjährigen Vorstandsmitgliede ein silbernes Tablet mit Tafelbestecken übersandte, und der Turnverein „Vorwärts" erfreute seinen Präses, als den Mann, der so vorzüglich den Pulsschlag der Zeit versteht, durch eine goldene Ankeruhr mit goldener Kette. Andere Mitbürger und Freunde des Jubilars verehrten ihm ein Paar silberne Leuchter, eine silberne Dose rc.; ein Privatverein überraschte ihn durch eine Attrape von humoristischer Form, das Symbol der Gesellschaft (ein Spiel Karten) und einen österreich. Staats-Prämienschein enthaltend. Die Burschenschaften „Germania" und „Bratislavia" übersandten Glückwunsch-Adressen. Briefe erhielt der Jubilar aus einer Menge schlesischer Städte, zum Theil von früheren Schülern und Schülerinnen; telegraphische Depeschen gingen ein aus Berlin, Schweidnitz, Gleiwitz, Kattowitz, Namslau (von „vielen Urwählern"), Ohlau u. s. w. Freitag Abend findet zu Ehren des Jubilars ein Festmahl statt. Die „Breslauer Morgen-Zeitung" und das „Schlesische Morgenblatt" widmeten heut ihre Leitartikel dem Ehrentage unseres Stein. Möge ihm ein langes und segensreiches Wirken beschieden sein!

Breslau, 14. Febeuar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Senior Weiß, Propst Schmeidler, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Pastor Ulbrich (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Rachner, Diak. Hesse, Pastor Faber, Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

=bb= [Zur Feier des 15. Februars.] Im Einquartierungs-Amt wurden heut Vormittag 11 Uhr fünfzig der ärmsten und würdigsten Veteranen mit den auf Kosten der Kommune angeschafften Kleidungsstücken versehen. Nachdem Herr Stadtrath und Bezirks-Commissarius Seidel an die Versammelten eine kräftige Ansprache gerichtet, in der er die Bedeutung der Feier des 15. Februar hervorhob, schloße dieselbe mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät, in das alle Anwesenden einstimmten. Hierauf wurden unter Beisein der Ehrenmitglieder des Nationaldanks jedem der Veteranen eine Mütze, ein Rock, eine Hose und ein paar Stiefeln behändigt (im Werthe von circa 11 Thlr.) Morgen Früh $8\frac{1}{2}$ Uhr versammeln sich dieselben in ihren neu erhaltenen Bekleidungs-Gegenständen am Einquartierungs-Amt, um von hieraus an dem Zuge nach der Kirche Theil zu nehmen.

⁂ [Vorfeier des 15. Februar.] Auch in den höheren Unterrichts-Anstalten wurde heut des bevorstehenden Gedenktages des Abschlusses des hubertsburger Friedens gedacht. Es gehen uns hierüber folgende 2 Berichte zu: 1) In dem Elisabet-Gymnasium versammelten sich sämmtliche Schüler im Prüfungssaale. Eingeleitet und geschlossen wurde die Feier durch den Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott", darauf folgte die Festrede, gehalten von dem Kollegen Herrn Dr. Künstler. Derselbe setzte in beredten Worten die Gründe auseinander, die uns Schlesier diesen Gedenktag theuer machen müssen, ausgehend von einem allgemeinen Charakterbilde des großen Königs, knüpfte er daran einen kurzen Abriß der schlesischen Kriege und schloß dann mit der festen Zuversicht, daß wie vor 50 Jahren unser Volk und unsre Jugend von dem Geiste Friedrich des einzigen beseelt, in den Kampf für Freiheit und Vaterland zog, auch bei ähnlicher Gefahr sich in gleichem Opfermuthe die jetzige Jugend zum Kampf und Siege erheben werde! — 2) Der Direktor des katholischen Gymnasiums Herr Professor Dr. Wissowa hatte Vormittags um 10 Uhr das Lehrer-Kollegium und sämmtliche Schüler im Prüfungssaale versammelt, um der Bedeutung des morgigen Festtages in angemessener Weise zu gedenken. Am Schlusse der Rede wies der Herr Direktor noch auf die Festfeier des 17. März d. J. hin und gab schließlich den Schülern die Weisung, dem morgigen Festgottesdienste beizuwohnen.

—* [Festliches.] Die constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich) hatte gestern im Schießwerder-Saale ein Festkonzert zur Feier des hubertsburger Friedens und der anderen patriotischen Gedenktage. Es war viel für die Ausschmückung des Saales mit den königlichen und prinzlichen Büsten, Wappen, Fahnen und kriegerischen Emblemen geschehen; namentlich erschien die Bühne, auf welcher die lebenden Bilder vorgeführt wurden, reich und geschmackvoll decorirt. Trotz des ungünstigen Wetters betheiligte sich ein zahlreiches Publikum, und unter den Ehrengästen bemerkte man den kommandirenden General v. Mutius, den Divisionskommandeur General v. Zastrow, den Appellations-Gerichts-Präsidenten Belitz, den Polizei-Präsidenten von Ende und Oberbürgermeister Elwanger. Das Konzert-Programm enthielt mehrere Jubel-Märsche und Fest-Ouverturen, die unter des Kapellmeisters Faust Leitung vom Musikchor des 11. Regim. gut gespielt wurden. Konsistorial-Rath Böhmer entwickelte in einer freien Rede, welche er auf den Wunsch des Vorstandes hielt, die materiellen und die geistigen Segnungen, welche infolge des glorreichen hubertsburger Friedens dem preußischen Staate, insbesondere der Provinz Schlesien, durch den echtphilosophischen und energischen Geist des großen Friedrich, welcher sich in eigenthümlichen Formen ausgeprägt habe, zu Theil geworden. Daß es späterhin zu dem nicht ruhmvollen Frieden von Tilsit gekommen sei, erkläre sich wohl aus dem Umstande, daß der Geist Friedrich's II., obgleich unter Zurücklassung seiner Formen, durch die Schuld mancher Machthaber im Staate aus demselben gewichen sei. Indeß beurkundeten die großartigen, patriotischen Akte des ritterlichen und zugleich frommen Königs Friedrich Wilhelm des dritten im Februar und März des Jahres 1813, deren Gedenktage von der Ressource gefeiert würden, jener Geist sei dergestalt, daß er selbst seine alten Formen zerbrochen und neue, d. h. volksthümliche sich geschaffen habe, in Preußen wiederum eine Macht geworden. Und die schöne Folge sei der glorwürdige Friede von Paris gewesen. Ein Hoch auf das erhabene Königshaus der Hohenzollern bildete den Schlußpunkt der Rede. Hierauf folgten die lebenden Bilder, die sehr hübsch arrangirt waren, und von Gesellschaftsmitgliedern dargestellt wurden; es waren die Tableaux: „Die schlesischen Stände huldigen Friedrich dem Großen auf dem hiesigen Fürstensaale," „Apotheose, Aufruf des Königs und Auszug der Freiwilligen aus Breslau." Sie wurden sämmtlich mit rauschendem Beifall aufgenommen; voran ging eine auf die Gedenkfeier bezügliche Dichtung des Herrn Rechnungsrathes Dr. Thile, dann wechselten Musikstücke mit einigen von Herrn Lehrer Schubert wacker vorgetragenen Liedern, die den glorreichsten vaterländischen Epochen ihre Entstehung verdanken.

♀ [Zur Gedenkfeier des hubertsburger Friedens] war die allgemeine Monatsversammlung der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur" von dem üblichen letzten Freitag im Monat auf den gestrigen verlegt worden, und es flocht Herr Professor Kutzen*) durch seinen Vortrag über jenen Friedensact ein frisches, volles Lorberreis um das Andenken des großen Monarchen und „ersten Dieners seines Staates".

*) Von demselben ist soeben als ein Theil der „Deutschen National-Bibliothek" erschienen: „Aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. Umrisse und Bilder deutschen Landes, deutscher Thaten rc." Berlin, Brigl's Verlag) mit 7 Kärtchen.

♉ [Gedächtnißfest an Nees v. Esenbeck.] Auch gestern hatte die Erinnerung an diesen unvergeßlichen Vorkämpfer eine große Anzahl seiner Freunde und Verehrer in geselliger Weise im Pietsch'schen Saal vereint. Die Gallerie des Saales war mit Fahnen geschmückt, und in deren Mitte das Bildniß des „Vater Nees" aufgehangen. Der Gesangschor des Vereins „Freundschaft" eröffnete die Feier durch Vortrag eines Liedes, worauf der Vorsitzende der christkatholischen Gemeinde, Herr Fabrikant W. Gundlach, in einigen Versen auf die Bedeutung des Zusammenseins hinwies. Herr Prediger Hofferichter entwarf dann ein kurzes, aber treffendes Bild von den Vorzügen des Verstorbenen und seinen Verdiensten in religiöser, staatlicher und socialer Hinsicht, namentlich von seiner Bedeutung für die freireligiöse Bewegung. Herr Frost gedachte in einem Lebehoch der Familie desselben. Literat C. Krause sprach dann über Nees' Wirksamkeit in Politik und Gesellschaft, über seine Begeisterung für Freiheit und Vaterland, worauf Herr Frost nochmals das Wort ergriff, um der Wichtigkeit des Mitwirkens der Frauen im Haus und in der Gemeinde zu gedenken, und den Frauen und Jungfrauen ein Hoch zu bringen. S. Bräuer, Vorsitzender des Männervereins „Freundschaft" hob dessen Streben im Sinne des Gefeierten hervor. Zwischen diesen Trinksprüchen wurden zwei besonders zu der Feier verfaßte Lieder gesungen und trug der Gesangverein „Freundschaft" noch Einiges vor. Unterdessen waren 2 Gäste erschienen, Freunde und Kampfgenossen des „alten Nees", Herr Dr. M. Elsner, z. Z. Vorsitzender des Wahlvereins der Fortschrittspartei, und später Herr Kaufmann Laßwitz, 3. Abgeordneter Breslau's zum gegenwärtigen Landtage. Beide ergriffen auf eine Begrüßung durch Hrn. Pred. Hofferichter das Wort, und wies Hr. Kaufm. Laßwitz nach einer Anknüpfung an den frühern Toast auf die Frauen nochmals auf deren Wichtigkeit hin. Hr. Dr. Elsner sprach über die „drei neuen Aeren", welche wir in den letzten 20 Jahren erlebt. Später trug noch ein jüngeres Mitglied der Gesellschaft einige Verse zur Erinnerung an Nees, als Stifter des „Du-Vereins" vor. Die Mehrzahl der Gesellschaft zerstreute sich erst lange nach Mitternacht.

=bb= [Militärisches.] Nach einer bereits hier eingetroffenen, Ordre an das hiesige Garde-Regiment „Königin Elisabet" soll sich auch dieses zum 19. d. Mts. marschbereit halten.

=bb= [In Bezug auf den Verkauf des Schießplatzes bei Carlowitz], der bereits in der gestrigen Nr. der Bresl. Ztg. erwähnt wurde, sind wir in Stand gesetzt, noch Nachstehendes hinzuzufügen: Diejenigen 70 Morgen, welche von dem Verkauf ausgeschlossen sind, sollen zum Exerzierplatz für die zweite Fuß-Abtheilung der Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6 und zum Schießen auf größere Entfernungen für die Truppen der hiesigen Garnison (Infanterie) verwendet werden.

γ [Vorlesung.] Der Gegenstand der zehnten Vorlesung des Herrn Dr. Max Karow war: „Die Jungfrau von Orleans". Dieser Vortrag fesselte die zahlreiche Zuhörerschaft um so mehr, als das Bild der Helden-Jungfrau den meisten nur aus Schillers unhistorischer Behandlung bekannt ist; der Redner aber auf Grund der neuesten Forschungen eines Jules Quicherat und Abel Desjardins eine so lebenswahre und historisch treue Schilderung entwarf, das das ganze anwesende Auditorium sich angezogen fühlen mußte. Der Schluß dieser Vorlesung behandelte das Verhältniß Shakespeares, Voltaires und Schillers zu dem geschichtlich gegebenen Stoffe.

⊙ In der Kunst- und Musikalien-Handlung der Herren Jenke und Sarnighausen hier, sind seit einigen Tagen ausgezeichnete Stahlstiche aus dem Verlage von Goupil in Paris, so wie eine große Auswahl humoristischer Bilder von Straßgeschwantner, Jagd- und Reit-Unfälle darstellend, zur Ansicht ausgelegt, die ein großes Publikum anziehen. In derselben Handlung sind einige prachtvolle Flügel aus der Fabrik von Blüthner in Leipzig aufgestellt.

—* [Musikalisches.] Am 19. d. Mts. veranstaltet das Musik-Institut des Herrn Em. Wienskowitz in Liebichs Lokal eine musikalische Aufführung, die von seinen Leistungen öffentlich Zeugniß ablegen soll. Das reichhaltige Programm bietet in den höheren Klassen recht ansprechende Nummern; die Eltern der Eleven und zahlreiche Gäste sind zur Theilnahme eingeladen.

h— [Besitzveränderung.] Das Königsplatz Nr. 3 a. belegene, dem Herrn Baron von Muschwitz gehörige Grundstück ist heut von dem Bankier Herrn Albert Schreiber hierselbst käuflich erworben worden.

=bb= [Die Viehweide] ist nach langwierigen Prozessen zwischen den Grundeigenthümern der Nicolaivorstadt und dem königl. Fiskus laut Erkenntniß vom 20. Oktober 1862 den Ersteren endgiltig als Eigenthum zuerkannt worden. Die Parteien hatten sich bereits während der letzten 40 Jahre gegenseitig um das Eigenthumsrecht bekriegt und hatten die Privaten sechs, in der Hauptsache gleichlautende Erkenntnisse erlangt, sowie 3 Vergleichs-Verhandlungen unternommen. Erst durch obiges Erkenntniß ist der Streit als beigelegt zu erachten. Die Viehweide enthält ein Areal von 350 Morgen, wovon 188 Mgn. 147 □-Rth. zum Militär-Exerzierplatz abgezweigt sind. Sie gehörte früher zu dem ehemaligen Dorfe Tscheppine aus dem sich nach und nach ein Theil der Nicolaivorstadt entwickelt hat. Die Dominialrechte übte damals das hiesige Clarenstift aus. — Nach einem von der General-Commission gefertigten Plane wird binnen Kurzem die Zutheilung von 123 □-Rth. (⅘ Mgn.) an jeden der 106 Betheiligten erfolgen. Hierbei wird zugleich die Verbindung der Kurzengasse mit einem Wege nach Pöpelwitz berücksichtigt und durch Anlegung einer Promenaden-Allee von $1\frac{1}{4}$ Ruthen breite zu beiden Seiten des Fahrweges verschönert werden, auch soll in derselben Art ein Verbindungsweg von der Viehweide nach der Hahnenkrähe festgestellt worden.

= [Die Provinzial-Darlehns-Kasse] für Schlesien besaß ultimo Dezember 1862 an Activis 2,211,782 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. An Passivis 1,603,604 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf., bleibt ein Ueberschuß von 608,178 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf.

—* [Feuersgefahr.] Gestern Nachmittag bemerkte man in einem Hause auf der Werderstraße zwischen den Dielen einer Küche Rauch hervordringen, und es wurden einige Mannschaften der Feuerwehr requirirt, die auch bald den Herd eines Balkenbrandes in der Lage des 1. Stockwerkes entdeckten. Die Gefahr wurde nicht ohne bedeutende Anstrengung beseitigt.

=bb= [Unglücksfall.] Ein gut gekleideter junger Mann stürzte heute Nachmittag um 4 Uhr in der Nähe des Fischmarkts in die Oder; doch gelang es, ihn an den Fischflößen aus dem Wasser zu ziehen. Ob der Fall absichtlich oder aus Fahrlässigkeit geschehen, hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen.

Hirschberg, 13. Febr. [Friedrich der Einzige.] Nein! Der übermorgende, große Gedenktag — er kann, er darf nicht vorübergehen, ohne daß Ref. ein wenn auch nur sehr schwaches, winziges Pinselstrichlein zu dem Gemälde zu liefern versucht, welches die Weltgeschichte den staunenden Völkern Europa's, vornehmlich dem sich überglücklich preisenden Schlesien, dem neuen, funkelnden Kleinod in der Strahlenkrone des großen Königs, mit jauchzender Wirklichkeit vor 100 Jahren aufrollte. Ein nach 7 blutigen, schweren, verhängnißvollen Jahren, wo Friedrichs und damit seines Riesenbaues Glück oft nur an einem dünnen, leicht zerreißbaren Fädchen schwebte, da fast ein ganzer, erbitterter Erdtheil der preußischen Wach-Parade mit seiner Macht und List gegenüber stand, doch so lorberumkränzter Friede, daß jenem auch nicht ein Dörfcheu verloren ging! Ref. darf sich zu den noch übrigen, wenigen Glücklichen zählen, die ein paarmal den Monarchen von Angesicht zu Angesicht gesehen. Bis zum Jahre vor seinem Scheiden pflegte er in rastloser, thätiger Fürsorge als Landesvater, das Auge überall offen, und wie! einen Theil seiner Staaten zu bereisen. Ich, wenn auch damals noch ein kleiner Knabe von sehr beschränktem Gesichtskreise, aber auferzogen in brennender Verehrung für den Unvergleichlichen, vergesse nimmermehr die Momente, in welchen sein wundervolles, blaues, in einem ganzen Meer von Feuer schwimmendes, Alles durchdringendes Auge mein ihm begegnendes traf. Ganz dicht am Wagenschlag, aus welchem er auf das dichte Volksgedränge und den endlosen Jubelruf hinausschaute. Während des Umspannens hatte der väterliche Arm den kleinen Fritz zu dem großen emporgehoben, so das Händchen die sehr welke Hand des letzteren fast hätte berühren können. Unwillkührlich perlten aus dem Auge des Knaben Thränen der Rührung. Es war ein glühend heißer Sommertag. Der Schweiß troff von des Königs Angesicht, so daß dieser gar nicht aufhören konnte, das Angesicht mit seinem buntseidenen Taschentuche zu trocknen. Seine Mienen strahlten von väterlichstem Wohlwollen, aber ein Lächeln überflog nicht den schon damals leidenden Greis. Der jedesmalige Landrath des Kreises, welchen er durchreiste, hatte von der äußersten Grenze bis zur andern eine schwierige Aufgabe. Dicht am Wagenschlage reitend, mußte er dem immerfort fragenden Könige antworten, manchmal über die kleinsten Gegenstände, überrascht, bestimmt. Wehe ihm, wenn der Fragende besser Bescheid wußte, als er, jener mit dem unermeßlichen Reichthum seines Gedächtnisses und diesem zu Hilfe kommenden, geheimen Notizen im Wagen. Allezeit ein examen rigorosum zum Segen des Landes! Nach dem Testament des erblichenen Landesvaters erbte in jeder Festung der Kastellan des Hauses, in welchem dort der König abstieg, Alles, wie es stand und lag. So auch der zu Schweidnitz. Dieser wußte dem Forstmeister Heller in Fürstenstein, seinem Freunde, einem glühenden Verehrer des Monarchen, kein willkommeneres Geschenk zu machen, als mit einem violettseidenen Eiderdunen-Schlafkissen, welches dem müden Monarchen auf dem Kanape gar manchmal zum Ruhebettchen gedient hatte. Dieses wird in der Familie des Verewigten bis auf Kindes-Kindes-Kind als Heiligthum aufbewahrt. Alle Glieder derselben, von denen auch eins 1813 den Tod für's Vaterland starb und zu deren Kreise auch des Ref. Ehegattin gehört, sind auf bezeichnetem Kissen zur Taufe getragen worden. Freilich ist seine ursprüngliche Schöne längst verblichen. Einst sandte Friedrich Einen aus seiner Umgebung mit einem Auftrage in die Gegend von Schweidnitz. „Wende er sich nur dort an einen der höhern Forstbeamten, der einen Namen — von einer kleinen Münze hat, der wird schon Bescheid wissen." Derselbe, jener Forstmeister, hieß — Heller. Ein kleiner Beitrag der dem Einzigen inwohnenden, vertrauten Personal-Kenntniß seiner Unterthanen.

E. a. w. P.

N. **Liegnitz,** 10. Februar. [Verschiedenes.] Die hubertsburger Friedensfeier hat uns hier gar nicht so sehr angeregt, sie trifft uns vielmehr in einer sehr kühlen oder auch nüchternen Stimmung an, ja es scheint sogar Mancher ihre eigentliche Bedeutung nicht zu kennen, denn wir haben schon oft derartige Fragen gehört. Und doch hat in unserer Vorstadt Friedrich der Große vor der Schlacht bei Liegnitz geruht, wovon der Ort noch den Namen Friedrichsruhe trägt, und doch bleibt uns das Denkmal auf den hummelner Bergen ernst und mahnend, als ein Zeuge jener thatenvollen Zeiten. Die Veteranen werden sich auf dem Rathhause versammeln, und von hier aus im feierlichen Zuge, an dem jedenfalls die Stadtbehörden und auch noch sonstige Notabilitäten theilnehmen, dem Festgottesdienste in der Oberkirche beiwohnen. Ein spezifisches Interesse für die Veteranen können wir zwar in dieser Jubelfeier nicht finden, denn sie betrifft das ganze Volk: aber da diese Zeit an und für sich von großer Bedeutung für die Veteranen ist, so stellt man sie dabei auch in den Vordergrund. Abends wird im Theater Holtei's „Lenore" aufgeführt, der ein Festprolog von C. Nissel voraufgeht. Am nächsten Montag begeht der Handwerker-Verein die Feier. Dazu wird der königl. Musikdirektor Bilse einige zu der Feier ausgewählte Musikstücke aufführen, C. Nissel wird einen selbstverfaßten Prolog sprechen und der Gerichts-Rath Eyssenhardt die Festrede halten, auch die Sängerabtheilung des Vereins wird unter Leitung ihres wackern Lehrer Lobus das ihrige zur Verherrlichung der thun. Von sonstigen Feierlichkeiten verlautet nichts, und man wäre fast versucht zu glauben, daß die Fastnacht der Feier Abbruch thäte. Dieser Tag würde unstreitig der geeignetste zur Aufstellung des Friedrichsdenkmals gewesen sein, und sicher würde dadurch die ganze Feier in unserer Stadt einen gewaltigen Impuls erhalten haben. Doch fühlen auch wir Liegnitzer die Bedeutung dieses Festes sehr wohl, wenn wir es auch zumeist in der Tiefe des Herzens begehen. Daß die Feier nicht allgemein in Fleisch und Blut aufgegangen ist, liegt an der mangelhaften Geschichtsbildung unserer Jugend, die von den merkwürdigsten Vorfällen unserer vaterländischen Geschichte oft am wenigsten weiß, aber es sind auch noch andere Faktoren, die eine rechte Festfreude jetzt gar nicht aufkommen lassen.

ε. **Zobten** am Berge, 13. Febr. Auf Anregung der Herren Kaufmann J. Vogel und Particulier A. Gühmann hat sich hier ein Comite gebildet, welches die Errichtung eines Monumentes, betreffend die 50jährige Erinnerungsfeier an die Erhebung des preußischen Volkes, zum Zwecke hat. Das Andenken an das Lützow'sche Freicorps, dessen Sammelplatz Zobten im Jahre 1813 war, hat zunächst diesen Plan wachgerufen, welcher rege Theilnahme und Unterstützung findet, so daß die Ausführung eine in jeder Hinsicht würdige

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zu werden verspricht. Das Denkmal, ein Obelisk von beinahe 20 Fuß Höhe, wird in Granit ausgeführt und soll bereits am 17. März eingeweiht werden.

y. **Kanth,** 13. Febr. [Tageschronik.] Gestern Abend wurde hier eine geisteskranke Frauensperson aufgegriffen, die sich Agatha Franziska Gärtner nennt, und eine Wittwe aus Wüstewaltersdorf sein will. Sie singt und preiset sich glücklich, jetzt eine Königin zu sein. — Die Reparatur der großen Brücke über die Weistritz ist nun beendet und die Passage wieder hergestellt. — Heute sind hier 10 Mann Infanterie-Reserven des 6. Armee-Corps eingezogen worden.

⊠ **Trebnitz,** 13. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden gewählt, zum Vorsteher der Forst-Rendant Igel und zu dessen Stellvertreter der Gasthofsbesitzer Härtle, zum Protokollführer der Rechnungsrath Krebs und zu dessen Stellvertreter der Kaufmann von Kornatzki. — Der vom 9. und 10. d. M. hierselbst abgehaltene Jahr- und Viehmarkt wurde durch das übelste Wetter gestört, Schnee, Regen, Sturm und Finsterniß wechselten und vertrieben die deshalb ohnedem spärlich erschienenen Jahrmarktsbesucher, welche sich in die Verkaufsläden und Wirthshäuser zurückzogen und demnächst theilweise bei den verschiedenen Musiken und Tänzen sich zu entschädigen suchten. — An Vieh waren aufgetrieben 108 Pferde, 483 Stück Rindvieh und 876 Schweine. — In Druschen brannte am Abende des 9. d. M. eine Stelle nieder; das Feuer soll angelegt worden sein. — Die zum Nachlaß des Rittergutsbesitzers Oelsner gehörigen Grundstücke sind am 5. d. M. meistbietend verkauft worden; der große Garten mit dem Fabrikarbeiterhause wird, da die Gebote dafür nicht für annehmbar erachtet worden, anderweit ausgeboten. Für eine Parzellirung haben sich bereits mehrere Theilnehmer gemeldet. Eine vorzügliche Baustelle bietet die Seite nach dem schönen Klosterplatz; durch eine, durch diesen Garten nach dem oberen Theil der Stadt führende Straße, wird dieser Stadttheil wesentlich gewinnen. — In der Nacht zum 11. wurde die krotoschin-breslauer Post auf der Tour von Breslau hierher beraubt. Von der aufgeschnitten Bache des Wagens wurden 13 Poststücke und ein Passagierstück entwendet. Der Herr Ober-Postdirektor Schröder aus Breslau hat persönlich hier Nachforschungen angestellt; ein Postillon ist verhaftet worden.

† **Wohlau,** 13. Febr. [Tageschronik.] Seit einigen Tagen geht es sehr lebhaft in unserm Städtchen zu. Erst heut Vormittag ging der Befehl zur Einziehung der Reserven für die Garde und Jäger ein, während gestern und vorgestern nach allen Seiten Estafetten geschickt wurden, um die Reserve-Mannschaften des 6. Armee-Corps schleunigst einzuberufen. Anfang nächster Woche soll unser Bataillon über Nimkau, Breslau nach Gleiwitz ausrücken. Natürlich fällt die hundertjährige Feier des hubertsburger Friedens in eine sehr bewegte Zeit. Die in unserer Stadt noch lebenden 7 Veteranen werden durch den Magistrat vom Rathhause aus — und die größeren Schulkinder durch die Lehrer von den Schulen aus in die Kirchen geleitet. Die haute volée hiesiger Stadt veranstaltete zum Besten eines hier zu errichtenden Kreis-Krankenhauses eine Theater-Vorstellung, wozu auch zahlreiche Einladungen an den benachbarten Adel ergangen waren.

=ch= **Oppeln,** 13. Febr. [Jubiläum. — Evangelischer Jünglingsverein. — Thurmbau. — Reserven.] Am morgigen Tage feiert hierselbst der königl. Regierungs-Kanzleidiener Herr Joseph Veith sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zu Rückers, Kreis Glaz, im Jahre 1792 geboren, hat derselbe nach seiner am 14. Februar 1813 erfolgten Vereidung als Soldat im damaligen 11. Reserve-Regiment die Feldzüge von 1813—15 ruhmvoll mitgemacht. Seine Brust schmücken hierfür das eiserne Kreuz II. Klasse und der russische St. Georgen-Orden (welche er nach den Schlachten bei Leipzig, resp. Laon und Paris erhielt), sowie die Kriegsdenkmünze von 1813—14. Auch seine späteren Dienste im Militär blieben nicht ohne die verdiente Anerkennung, indem Herr Veith aus jener Zeit außer der Dienstauszeichnung I. Klasse auch noch die russische Annen-Medaille und das allgemeine Ehrenzeichen besitzt. Seit dem 1, Juli 1843 bekleidete derselbe seine gegenwärtige Civilstellung, für deren treue Wahrnehmung ihm höheren Orts eine außerordentliche Remuneration bewilligt worden ist, was Herr Regierungs-Präsident Dr. v. Viebahn dem würdigen Jubilar in der heutigen Plenar-Sitzungs des Regierungs-Collegii unter Ueberreichung eines, seiner langjährigen Verdienste ehrend gedenkenden Schreibens, bekannt machte. Der heutige Abend vereinigt den Jubilar mit Collegien-Mitgliedern und Bureaubeamten zu einem frugalen Festessen. — Am vergangenen Sonntag hat sich hierselbst auf Veranlassung der Geistlichkeit ein evangelischer Jünglingsverein constituirt, welcher sich Fortbildung des Geistes und Herzens zur Aufgabe gestellt und die Pflege einer anständigen Geselligkeit im Auge hat. Wir wünschen und hoffen zuversichtlich, daß diesem empfehlenswürdigen Verein, welcher vorerst aus dem ehrenwerthen Handwerkerstande hervorgegangen ist, auch von anderen Seiten eine freundliche und thätige Theilnahme zugewendet werde. — Unsere Thurmbau-Angelegenheit ist dadurch wieder etwas weiter gediehen, daß die Stadtverordneten-Versammlung dem durch den Baumeister Müller auf Grund der Skizze des Geh. Ober-Baurath Stüler ausgearbeiteten Bauprojekt am 11. d. M. ihre Zustimmung ertheilt und der Magistrat sich ebenfalls damit einverstanden erklärt hat. Es ist anzunehmen, daß der Bau in diesem Jahre zur Ausführung kommt. — Die einbeorderten Reserven treffen bereits ein und werden morgen eingekleidet.

⊙ **Peiskretscham,** 13. Febr.*) Heute Vormittag kurz vor 11 Uhr zogen von Gleiwitz her gegen 400 Russen theils zu Fuß theils zu Pferde durch unseren Ort und schlugen den Weg nach Langendorf ein, um über Lublinitz nach Czenstochau zu gelangen. Gestern erhielten mehrere hiesige Reservisten, man sagt 16, den Befehl, heute zu Mittag sich in Groß-Strehlitz behufs der Einkleidung einzufinden. Darunter ist auch der hiesige dritte, definitiv angestellte Lehrer, von dem wir hoffen, daß er bald zurückkehren werde.

Wie alljährlich waren auch dies Jahr bei Beginn des Winters hierorts zwei Ressourcen entstanden, die aber so wenig Anziehungskraft hatten, daß sie meistens unbesucht blieben. Da kam man in der einen auf den glücklichen Gedanken, eine Liedertafel zu bilden, und dieser Gedanke ist zur That geworden. Der Verein zählt über 30 hiesige und auswärtige Mitglieder und erfreut sich einer großen Theilnahme auch bei solchen, die zwar selbst nicht singen, aber doch Freunde des Gesanges sind. Nach fleißiger Einübung kamen am verflossenen Montage die „Gesellenfahrten“ von Otto vor einem größeren Publikum zur Ausführung, welche eine gelungene war und den Anwesenden einen genußreichen Abend bereitete — nach langer Entbehrung aller derartigen, edleren Genüsse. — Erfreulich ist es uns ferner, berichten zu können, daß sich hierorts vor Kurzem auch ein „Gesellen-Verein unter Leitung des Kaplans L. und des Seminar-Uebungslehrers W. gebildet hat. Wenn irgendwo, so gewiß hierorts ist die Fortbildung der jungen Leute höchst nothwendig. Also viel Glück in langen Bestand!

*) Wir bitten um fernere unfrankirte Zusendungen. D. Red.

(Notizen aus der Provinz.) ✱ Grünberg. Bei den Schafen eines Gutsbesitzers in Günthersdorf sind die Pocken zum Ausbruch gekommen.

÷ Glogau. Der „Stadt- und Landbote“ meldet: Am 11. d. M. ist der Befehl eingegangen, daß das 58. Inf.-Regt. sich durch Einziehung von Reserven auf die Kriegsstärke (1002 Mann per Bataillon) setzen und demnächst nach Breslau abrücken soll. (Bereits in der Bresl. Ztg. gemeldet.) Das 38. Regmt. zieht so viel Reserven ein, um sich in Stelle der noch nicht eingestellten Rekruten auf die Friedensstärke zu komplettiren. Da nun am 15. und 16. d. Mts. außerdem noch circa 2000 Rekruten fürs 6., 46., 38. und 58. Regt. hier eintreffen, so wird Glogau und Umgegend in den nächsten Tagen resp. bis zum Ausmarsch des 58. Regts. sehr stark bequartirt werden. — Der Oberst und Commandeur des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 ist mit dem Charakter als Generalmajor unter Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

△ Görlitz. Wie die „Niederschl. Ztg.“ meldet, sind am 13. d. M. bei dem hiesigen Landrathsamt die Ordres zur Einziehung der Reserven für die Garde-Regimenter eingetroffen. — Hr. Oberst-Lieutenant v. Zittwitz hier ist als stellvertretender Commandeur der 22. Inf.-Brigade nach Breslau einberufen worden und wird sich schon am 14. d. M. Früh dorthin begeben. — Zu der am 13. d. beendeten Abiturienten-Prüfung des hiesigen Gymnasiums hatten sich acht Examinanden gemeldet, welche sämmtlich die Prüfung bestanden. — In frühester Morgenstunde überraschte uns am 13. d. ein heftiges Gewitter, welches von Sturm und Hagelwetter begleitet war.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 13. Febr. Das 14. Inf.-Regiment soll am 17. von hier nach der Grenze zwischen Culm und Strasburg abmarschiren, in dessen Stelle wird ein Bataillon des 49. Inf.-Regts. nach Bromberg verlegt. (Bromb. Z.)

Schrimm, 10. Febr. [Postraub.] Wir erfahren soeben, daß vorgestern die Personenpost zwischen Krotoschin und Militsch von einer Räuberbande überfallen, und ihres ganzen Inhalts beraubt worden ist. Personen sollen zufällig darin sich nicht befunden haben; auch fehlen noch Details über die Höhe des geraubten Gutes. (Pos. Z.)

Krotoschin, 12. Febr. [Militärische Maßregel.] Vorgestern verließ uns wieder auf Anlaß der im benachbarten Königreich herrschenden Unruhen, welche einen immer größeren Umfang anzunehmen scheinen, ein Commando von 21 Ulanen unter Führung des Herrn Lieutenant Fiedler, so daß von der hier garnisonirenden Schwadron des 1. Ulanen-Regiments gegenwärtig nur noch die Rekruten hier sind. — Als Curiosum theile ich Ihnen mit, daß Langiewicz, einer von den Chefs der polnischen Insurgenten, die ehemalige Kreisschule hiesigen Ortes besucht haben soll. (Ostd. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Breslau,** 12. Febr. [Schwurgericht. 4. Sitzung.] Vertheidiger Hr. Assessor Stockmann. Am 7. September v. J. brach auf dem Graf Maltzahn'schen Gute Konte ein Feuer aus, welches bei dem damals unglücklicherweise herrschenden starken Winde sämmtliche Gebäude des Ortes bis auf eine einzige Stelle vernichtete. Der durch den Brand verursachte Schaden beläuft sich auf mehr als 10,000 Thlr., das Schrecklichste aber ist, daß ein Menschenleben in den Flammen umgekommen ist. Das Feuer brach an der hinteren Seite einer aus Fachwerk gebauten Scheuer aus, welche den Gutshof nach hinten schloß, und die in dem untersten Fache der Lehmwand ein Loch hatte, durch welches das Feuer in's Innere gesteckt worden war. In der That hatte ein Hofehirt, der einige hundert Schritte entfernt von der Scheuer auf einem Stoppelfelde die Kühe hütete, grade an jener Stelle unmittelbar vor dem Aufschlagen der Flamme einen dicken Rauch hervorquellen sehen.

Etwa eine Stunde vor dem Ausbruch des Feuers war die unverehelichte Hirtentochter Susanna Eisert in Geschäften nach dem benachbarten Dorfe Gugelwitz gegangen. Sie ließ ihre viertehalbjährige Tochter Johanna zu Hause und gab dem Kinde den Rath, sich auf einen vor ihrer Wohnung, einer im Kuhstalle selbst liegenden Kammer, befindlichen Stein zu setzen, um da ihre baldige Wiederkehr abzuwarten. Das Kind folgte auch der mütterlichen Weisung. Als die Eisert etwa eine Viertelmeile vom Dorfe entfernt war und sich zufällig umwandte, bemerkte sie, daß es in Conte brannte. Sie kehrte sofort um, ehe sie jedoch den Dominialhof erreichte, brannte derselbe schon über und über. Die unglückliche Mutter hat ihr Kind nicht mehr wiedergesehen; auf dem Gerichtstische aber liegen in verschiedenen Papieren zunderartige Fetzen, Kohlenstücke und weißgebrannte Knochenüberreste, welche der Armen die gräßliche Gewißheit über sein Schicksal gaben. Die verehelichte Einliegerin Driemel hatte beim Ausbruche des Feuers das Mädchen im Hausflure der Pächterwohnung vor der Stubenthür stehen sehen, sie nahm ihren Kasten und eilte damit aus dem brennenden Hofe. Als sie zurückkehrte um noch etwas aus der Gesindewohnung zu retten, hatte das mit furchtbarer Schnelle um sich greifende Feuer auch bereits das Gesindehaus erfaßt, der Hausflur war so voll dicken Rauches, daß sie in denselben nicht mehr eindringen konnte, sie hat sich daher auch nicht überzeugen können, ob das Kind noch in dem Hause war. Nachher ist es nicht mehr zum Vorschein gekommen — es hat dort hilflos seinen Tod gefunden. Als man nach einigen Wochen, wo die Brandtrümmer schon so weit abgekühlt waren, um es zu gestatten, den Schutt des Gesindehauses wegzuschaffen, fand man auf der Stelle, wo ehemals die Gesindewohnung gestanden, auf einem Flecke von etwa einer Elle im Gevierte, eine Menge kleiner verbrannter, zerbröckelter Knochen, mehrere verkohlte Stückchen, einige schwarzgebrannte, zunderartige Lappen, zwei kleine messingne Ringe und ein paar Drahtösen (Hafteln). Das kleine Mädchen hatte am Tage des Brandes ein Parchentröckchen getragen. Nach Aussage seiner Mutter scheint der gefundene Lappen Zunder nach den groben Fäden zu schließen, von dem Kleide des Kindes herzurühren. Die vorgefundenen Knochen sind nach dem Berichte des Sanitätsraths Dr. Kursawa Ueberreste von Schädelknochen, Rippen, Wirbeln und Schenkelknochen und wenn sie auch bereits stark verkohlt sind, so daß sich schwer unterscheiden läßt, ob sie von einem Menschen oder Thiere herrühren, so sprechen einzelne Ueberreste doch zu deutlich für die erstere Annahme. Namentlich hat Hr. Kreiswundarzt Schmiekaly mit Bestimmtheit in einzelnen Fragmenten die beiden Felsenbeine (rechtes und linkes), ein Stück vom Schläfenbein, und desgl. vom rechten Darmbeine, wo die Verbindung desselben mit dem Kreuzbeine stattfindet, wiedererkannt und nach dem übereinstimmenden Gutachten beider Gerichtsärzte sind diese Knochen Ueberreste von einem Menschen, der etwa 5, höchstens 10 Jahr alt gewesen ist. Alle diese Thatsachen in Verbindung mit dem Umstande, daß das Kind in dem bereits brennenden Gebäude gesehen worden, und daß es seitdem nicht wieder zum Vorschein gekommen, sprechen für die Annahme, daß es seinen gräßlichen Tod in den Flammen gefunden hat.

Bald nach dem Unglücke bezeichnete die öffentliche Stimme den heut deshalb unter Anklage stehenden Lohngärtner Johann Sameiske als den Brandstifter, und in der That sprechen eine Menge von Thatsachen zu laut gegen ihn, als daß er nicht, ungeachtet seines Leugnens, der Thäterschaft überführt erachtet werden sollte. Er ist als bösartiger, jähzorniger und trunksüchtiger Mensch bekannt und lebt schon lange in selbstverschuldetem Elend. Er war Dienstmann bei dem Gutspächter Grosser in Schwentroschine, der auch Konte in Pacht hat, und sollte schon längst wegen zahlloser Nachläßigkeiten in der Arbeit und wegen seiner argen Unverträglichkeit weggejagt werden. In der Woche vor dem Brande waren ihm vom Gutsbeamten, weil er ohne Anzeige von der Arbeit weggeblieben war, drei Silbergroschen vom Lohne abgezogen worden. Seitdem brütete er Rache. Nachdem er sich, auf den Gutspächter schimpfend und tobend, im Kretscham zu Konte betrunken hatte, ging er am 7. September v. J. gegen Mittag zu Hrn. Grosser nach Schwentroschine, um von diesem den Lohnabzug einzufordern. Er wurde aber von Dienstleuten wegen zu argen Lärmens aus dem Hause und vor das Hofthor geworfen. Er entfernte sich zwar, doch drohte er vor mehreren Zeugen in den heftigsten Worten gegen Grosser. Sein Weg ging ins Wirthshaus nach Konte zurück, von wo er sich gegen halb drei Uhr entfernte. Seine Aussagen über seinen ferneren Verbleib in der nächsten Stunde sind sämmtlich untereinander widersprechend; Kinder, die damals gerade in und am Gutshofe spielten, geben eine volle Aufklärung. Sameiske ging, nachdem er aus Schwentroschine zurückgekehrt war, in seine Wohnung, kam aus dieser, nachdem er Stock und Mütze dort abgelegt hatte, bald wieder heraus, stieg über den Hofzaun und ging an der Hinterfront einer Scheuer hinab, in der Hand hatte er, wie die Knaben, die ihn gesehen, behaupten, ein weißes Fleckchen und eine Schachtel. Am Giebel der zuerst abgebrannten Scheuer angelangt, steckte er das Fleckchen in das obenerwähnte Loch in der Scheuerwand, dann strich er, wie wenn er ein Zündholz anreiben wollte, und steckte es in dasselbe Loch. Nachdem er sich noch dort so lange aufgehalten hatte, um sich von dem Gelingen seiner That zu überzeugen, schlich er hinter den Scheuern durch ein Bohnenfeld bis zu einem Graben, stieg in diesen hinein und ging tief gebückt in demselben eine Strecke weit fort bis an die schwentroschiner Straße, worauf er hinter den an derselben stehenden Sträuchern in seine Wohnung zurückkehrte. Als er in dem Graben ging, hatte der eine Knabe nur seine Haare hervorkommen sehen können. Bemerkenswerth ist die cynische Bosheit, mit der Sameiske bald nach der That sich bei einem Nachbar Milch kaufen ging mit den Worten: „Ich muß mir einen Tiegel Hirse kochen, ich habe heut einen Festtag.“ Wenige Minuten nachher schlugen auch schon die Flammen durch's Scheuerdach. Dem in der Voruntersuchung mit ausgezeichneter Sorgfamkeit geführten Belastungsbeweise setzt heut der Angeklagte nur Leugnen oder Schweigen entgegen. Der Boden, auf dem sich die Vertheidigung solchem Thatbestande gegenüber bewegen kann, ist beschränkt, er wurde aber auf das geschickteste und mit allem Erfolge benützt. Der Herr Vertheidiger beantragte und erreichte nämlich gemäß § 287 St.-G.-B. die Stellung einer wesentlichen Zusatzfrage dahin: „ob dem Angeklagten zur Zeit, als er die Scheuer in Brand setzte, bekannt gewesen ist, daß die angezündete Scheuer durch Lage und Beschaffenheit geeignet war, die andern mitabgebrannten Wohngebäude mitanzustecken.“ Diese Frage nun wurde von den Geschworenen verneint, und obwohl die Fragen, betreffend die Vorsätzlichkeit und den erschwerenden Umstand, daß durch den Brand ein Mensch sein Leben verloren (285 St.-G.-B.) bejaht wurden, so verurtheilte der Gerichtshof auf Grund obiger Frage-Verneinung den Angeklagten nur zu dem höchsten Strafmaße des § 286 l. c., zu zehn Jahren Zuchthaus.

Breslau, 13. Februar. [Fünfte Sitzung.] Vertheidiger: Herr Gerichts-Assessor Nowack. Auf der heutigen Tagesordnung steht zuerst die Verhandlung wider den Tagearbeiter Ramnitz. Er ist angeklagt, gegen Ende November aus einem Neubau auf der Berliner-Straße hierselbst aus einem offenen Keller ein Paar Beinkleider, aus einem verschlossenen hingegen mittelst Einsteigens verschiedene andere Utensilien gestohlen zu haben. Der Diebstahl der Beinkleider — ein einfacher, ist erwiesen. Hinsichts des anderen macht die Vertheidigung mit Glück den Mangel an objektivem Thatbestande geltend. Die Geschworenen halten denn auch den schweren Diebstahl für nicht erwiesen, und der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten nur wegen eines einfachen, unter Annahme mildernder Umstände, zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe.

Nach Ramnitz beschreitet der ehemal. Häusler Zinkler von hier die Anklagebank. Es sind ihm mehrere Unterschlagungen, Diebstähle so wie ein Meineid vorgeworfen. Es war ihm, so wie einem kleinen Kreise erlesener Freunde, mit denen er verkehrte, in den letzten fünf Jahren nicht zum besten gegangen, abwechselnd wanderte einer oder der Andere in den Schuldthurm, und die glücklicheren Genossen in der Freiheit draußen verpflegten dann den gefangenen Kameraden. Das gab einen regen Verkehr hin und her, dessen Einzelheiten natürlich vom Mantel der Freundschaft eine Zeit lang vor profanen Blicken geschützt wurden; endlich aber, was Zinkler betrifft, jetzt nach 4 Jahren unangenehm zur Sprache kommen. Als nämlich im Jahre 1858 auch einmal einer von seinen Bekannten eine Schuldhaft verbüßte, und Zinkler an der Reihe war, denselben etwas besser zu verpflegen, als dies sonst auf Grund eines knappen Alimentenvorschusses möglich ist, ging Zinkler in die Wohnung des Freundes, holte dort einen Rock des Gefangenen, verkaufte ihn ohne dessen Wissen, und unterstützte mit einem Theile des Erlöses den Nichtsahnenden. Als dieser später dahinterkam, war die Sache leider nicht mehr ungeschehen zu machen. und sie wurde verziehen. Ein andermal wollte Zinkler einem verstorbenen Freunde die letzte Ehre erweisen, lieh sich von einem Bekannten zum Begräbniß ein Paar stattliche Beinkleider, dehnte aber deren Gebrauch nicht nur über die übliche Trauerzeit aus, sondern trug sie ganz ab.

In einem dritten Falle bekam er von einem Bekannten 2 Thlr., um dessen versetzte Uhr einzulösen. Die Uhr blieb versetzt und auch das Geld sah der Eigenthümer nicht mehr wieder, angeblich hatte Zinkler es einem Andern gegeben, um den selbst erhaltenen Auftrag auszurichten, und dieser soll es unterschlagen haben. Alle diese Manöver trugen jedoch verhältnißmäßig wenig ein und waren im Ganzen sehr unsicher. Zinkler wußte seiner Geldnoth wirksamer abzuhelfen. Er war mit einem hiesigen Bäckermeister bekannt und wußte sich in seinem Vertrauen so gut festzusetzen, daß er bald dessen Wohnung so genau wie seine eigene Tasche kannte. Eines Abends, als der Meister nicht zu Hause war, ging Zinkler ruhig unter irgend einem Vorwande in die Backstube, holte sich dort den Schlüssel zum Wohnzimmer, öffnete dieses und machte sich an einen Schranken, in welchem, wie er wußte, sein Gönner das Geld aufzubewahren pflegte. Die Frau Meisterin, welche im Nebenzimmer schon zu Bette lag, hörte, daß Jemand Stubenthür und Schranken aufschloß, und in der Meinung, es sei ihr Mann, fragte sie noch, wozu er so spät Geld brauche. Sie erhielt keine Antwort, der späte Gast schloß alles wieder regelrecht zu und entfernte sich. Als nach kurzer Zeit nun der Meister wirklich nach Hause kam, war er wie aus den Wolken gefallen, als ihn seine Frau mit Vorwürfen empfing, wozu er sich noch in der Nacht Geld von Hause holen könne.

Als der bestürzte Mann seinen Hort revidirte, fand er leider eine große Lücke in der Geldschwinge, die er glatt gestrichen voll schöner Batzen vor Kurzem verlassen hatte. Der Dieb wurde natürlich bald entdeckt. Nachdem er mit seinem Raube die Wohnung verlassen hatte, war er noch so frech gewesen, in der Backstube, wo er den Stubenschlüssel wieder abgab, zu äußern: „Die Meisterin da oben phantasirt gewaltig.“ Endlich ist Zinkler noch angeklagt, im Jahre 1858 insofern einen Meineid geleistet zu haben, als er damals schon vorbestraft und nicht im Besitze der Ehrenrechte war, diesen Umstand jedoch bei einer Zeugenvernehmung verschwieg. Die Vertheidigung erwirkt sehr geschickt bei den Unterschlagungen und Diebstählen die Annahme mildernder Umstände in Bezug auf den Meineid aber gänzliche Freisprechung, indem sie ausführt, daß jener Eid nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ungiltig gewesen, da er dem Christen Zinkler aktenmäßig von einem jüdischen Referendarius, der dazu nicht befugt sei, abgenommen worden. Zinkler wird denn auch nur wegen der erstgenannten Vergehen, unter Annahme mildernder Umstände, zu neunmonatlicher Gefängniß- und den Ehrenstrafen verurtheilt.

⊙ **Breslau,** 14. Febr. [Sechste Sitzung.] Vertheidiger Herr Assessor Heidenfeld. Die dreiundzwanzigjährige Johanna Lustig aus Jakobsdorf, die schon früher eine bereits verjährte Strafe wegen Diebstahls erlitt, hat sich seitdem lange genug so ordentlich geführt, daß man mit Grund annehmen kann, sie wolle ihre Vergangenheit vergessen machen. Sie diente bis zum November v. J. bei der verwittweten Auszügler Abend in Klein-Ellguth und bewohnte mit dieser zusammen ein Auszugshaus. Am 10. November v. J. wurden der alten Frau auf bisher nicht ermittelte Weise aus einem verschlossenen Schranke, der in einer wohlverschlossenen Stube stand, 57 Thlr. in verschiedenen Silbermünzen gestohlen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr die Lustig zuerst, wie wohlhabend ihre Gebieterin sei, ja sogar, daß diese noch außerdem 118 Thlr., darunter 100 Thlr. Papiergeld besaß, welche sie in einem alten eisernen Zuckerkasten aufbewahrte. Unter dieser Versuchung erwachte die Geldgier der Lustig unwiderstehlich, und um sich des Schatzes zu bemächtigen, verfuhr sie anfangs raffinirt genug. Sie beschwatzte die alte Abend, das Geld doch ihr zur Verwahrung zu geben, damit es nicht wieder diebischen Angriffen ausgesetzt sei. Die Abend willigte ein und mit deren Zustimmung versteckte die Angeklagte das Geld in dem Bettstroh ihrer Herrin. Als sie es so weit in ihrer Gewalt hatte, ging sie noch weiter. Am 16. November gegen Abend brach in einem Gebäude des Freistellenbesitzers Friedrich Abend, des Sohnes jener erwähnten Auszüglerin Feuer aus und legte sein Wohnhaus und den daranstoßenden Kuhstall in Asche. Die übrigen Gebäude und namentlich das vom Wohngebäude nur etwa 25 Fuß entfernte Auszüglerhaus blieben in Folge der rechtzeitig herbeigeeilten Löschhilfe unversehrt. Doch hat Abend einen Brandschaden von etwa 850 Thalern erlitten. In der bald nach dem Ausbruche des Feuers herrschenden Verwirrung waren die 118 Thlr. verschwunden und sind auch bis zu dieser Stunde nicht wieder entdeckt worden. Zwei Tage nachher aber hat die Angeklagte eingestanden und ist auch bisher dabei verblieben, sie habe das Haus angezündet, angeblich aus Rache für schlechte Behandlung. Sie ist mit auf den Wohnhausboden gegangen und hat dort einen dortliegenden bedeutenden Haufen Heu in Brand gesteckt. Sie hat aber noch ferner gestanden, bald nach dem Ausbruche des Feuers ins Auszugshaus gegangen und dort das Geld der Wittwe Abend aus dem Bettstroh entwendet zu haben. Ihre ferneren Angaben darüber, was sie damit angefangen habe, sind sämmtlich widersprechend und der Verbleib der Summe unaufgeklärt geblieben. Nach dem Dargestellten liegt aber wenigstens der Schluß nahe, daß sie den Brand gestiftet hat, in der Hoffnung, das Auszugshaus werde mit abbrennen und dann die Vermuthung entstehen, die 100 Thlr. Papiergeld in dem Bettstroh seien ein Raub der Flammen geworden. In der heutigen Verhandlung wird bei dem ausreichenden Geständniß der Angeklagten in Bezug auf die Brandstiftung, nur noch über die, den schweren Diebstahl begleitenden Umstände Beweis erhoben, der ebenfalls zu ihrem Nachtheile ausfällt, obwohl sie versichert, daß sie nicht wisse, was aus dem Gelde geworden sei, daß sie für dessen Verwendung noch gar keinen bestimmten Plan gehabt habe, und daß sie es später aus Gewissensbissen jedenfalls der Bestohlenen zurückgegeben haben würde. Indeß auch so steht die Absicht rechtswidriger Zueignung bei ihr fest, und beider Verbrechen schuldig erklärt, wird sie nach §§ 285, 215, 218 Nr. 8 des Straf-Gesetzbuchs zu 10 Jahren Zuchthaus und den Ehrenstrafen verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** [Oesterreichische Geld-Manöver.] Es wird wohl noch einige Zeit dazu gehören, ehe man sich in Oesterreich, sowohl bei der Regierung als bei der Bank, zu rückhaltloser Oeffentlichkeit in Bezug auf die Art der Geldbestände und Geldmanipulationen entschließt. Wir haben in diesen Tagen gesagt, daß die österreichische Regierung schon jetzt über den Verkauf der noch vorhandenen 41 Millionen Gulden von 1860er Staatsloosen mit ausländischen Bankhäusern unterhandelt, obgleich dieselben erst in 2 Jahren ver-

kauft werden dürfen. Heute müssen wir bemerken, daß nach dem Statut des Bankausweises zu schließen, der sich mit 865,410 Fl. höher beziffert, die Bank auch die 1000 Stück Aktien, welche sie noch in Reserve hatte, verkauft zu haben scheint, ohne davon Meldung zu thun. Wenn indeß das ganze Plus daraus erwachsen wäre, so müßte der Verkauf sehr vortheilhaft gewesen sein. Zu vergessen ist übrigens nicht, daß der Bankfonds sich nicht auf der Höhe von 110 Millionen Gulden erhalten kann, da die Bank gegen 5 Millionen Gulden Effekten realisiren muß.

Berlin, 13. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Stimmung der Börse war in dieser Woche schwankend und die Haltung der Spekulation vorwiegend eine abwartende, so daß das Geschäft sich nur träge entwickeln konnte. Auch der Kapitalzufluß war schwach, zinstragende Papiere daher in sehr beschränktem Umsatz. Am belebtesten war noch der Eisenbahnaktien-Markt, der in den im Ganzen günstigen Januar-Einnahmen eine gute Stütze fand, ohne daß jedoch die Einnahmeverhältnisse einen hervorstechenden und nachhaltigen Einfluß übten.

Epochemachend war das Gelingen des am 9. Februar hier und in Frankfurt zur Zeichnung aufgelegten russischen Prioritäts-Anlehens. Dasselbe ist von der Moska-Rjäsan-Eisenbahn-Gesellschaft in Höhe von 5,375,000 Thlr. preußisch Courant aufgenommen und wird mit 5 pCt. in Berlin, Köln und Frankfurt verzienst. Für dasselbe haftet die Eisenbahn von Mosko nach Rjäsan, welche zwischen Mosko und Kolomna bereits im Betriebe, im Uebrigen im Bau begriffen und mit Prioritäten noch nicht belastet ist. Die russische Regierung hat für die Strecke Mosko-Kolomna eine Garantie von 363,375 R. S. jährlich übernommen und garantirt entsprechend die Strecke Kolomna-Rjäsan, so daß die zur Verzinsung und Amortisation der Prioritäts-Anleihe jährlich nothwendigen 275,000 R. S. auch in der Garantie eine reichliche Sicherheit findet. Der Zeichnungscours von 89 war sehr einladend und die aufgelegten Summen wurden so überschritten, daß die Zeichner hier circa 55, in Frankfurt circa 50 pCt. erhielten. Der Cours der Anleihe stieg rasch auf 90.

Von Eisenbahnaktien erfuhren Oberschlesische einige Bewegung auf das höchst unwahrscheinliche Gerücht hin, daß die Regierung die Annullirung der im Reservebaufonds befindlichen Aktien Litt. A. und C. und den Ersatz derselben durch neue Prioritäten genehmigt habe. Es wäre dies eine Verschlimmerung der nachtheiligen Folgen der Säumniß der Direktion, welche den für den Verkauf günstigsten Zeitpunkt unbenutzt vorübergehen ließ. Auffallend ist, daß, wie man hört, dem Verwaltungsrath von dem seitens der Direktion gestellten Antrage auf Amortisation der in jenem Fonds befindlichen circa 1,700,000 Thlr. Aktien keine Mittheilung gemacht ist. Dies wäre ganz gewiß eine nicht zu rechtfertigende Uebergehung des Organs der Gesellschaft, welches berufen ist, „bei der Leitung des Unternehmens mitzuwirken". Die durch das obige Gerücht motivirte Hausse hatte nur die Dauer eines Börsentages, läßt aber immerhin die Aktien mit erhöhtem Course schließen. Auch Kosel-Oderberger und Freiburger waren auf Anregung der Januar-Einnahmen lebhaft, dagegen Neisse-Brieger nachgebend, da, wie verlautet, die Dividende noch nicht festgesetzt ist, aber jedenfalls 5 pCt. nicht erreichen wird.

Die Januar-Einnahmen der schles. Eisenbahnen stellten sich, wie folgt:

	Novbr. Thlr.	Gegen 1861. Thlr.	pCt.	Dezbr. Thlr.	Gegen 1861. Thlr.	pCt.
Oberschlesische Hauptbahn	316,467	+14623	4,8	306,282	—1346	0,4
„ Zweigbahn	5,804	— 566	8,8	3,650	—1145	24,9
Breslau-Posen-Glogau .	97,473	— 6469	6,2	80,825	— 9354	10,4
Breslau-Schw.-Freiburg	93,649	+ 9379	11,1	86,057	+1592	1,9
Kosel-Oderberg	63,238	+ 7210	13,0	54,049	+ 804	1,5
Brieg-Neisse...........	11,679	— 82	0,7	14,645	— 841	5,4
Oppeln-Tarnowitz......	13,010	+ 2438	23,0	14,170	+3086	27,8
Niederschl. Zweigbahn ..	19,041	— 1243	6,1	17,182	— 150	0,8

	Januar. Thlr.	Gegen 1862. Thlr.	pCt.
Oberschlesische Hauptbahn ...	283,344	+16,005	6,0
„ Zweigbahn ...	5,257	+ 1,411	37,1
Breslau-Posen-Glogau	72,191	+ 68	0,1
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	88,168	+ 5,816	7,1
Kosel-Oderberg	58,743	+13,717	30,5
Brieg-Neisse...............	10,121	+ 655	6,9
Oppeln-Tarnowitz..........	12,479	+ 1,498	16,6
Niederschlesische Zweigbahn ..	16,767	— 875	5,0

Die Oberschlesische Hauptbahn hat im Januar zwar weniger als im Dezember, aber da der — regelmäßig eintretende — Rückgang im Jan. v. J. weit bedeutender war als in diesem Jahre, 6 pCt. mehr als im Jan. v. J. eingenommen. Die Einnahme kann um so mehr als günstig betrachtet werden, als im vorigen Jahre die Getreide-Conjunctur der Bahn zu Gute kam. Die Herabsetzung der Kohlenfrachten bewährt sich also vollkommen und wird, nachdem sie für den Verkehr nach Breslau ebenfalls eingetreten ist, auch hier ihre Früchte tragen. Die Mehreinnahme ging mit 11,017 Thlr. aus dem Güter-, mit 4550 Thlr. aus dem, besonders einträglichen, Personenverkehr hervor. Die Breslau-Posen-Glogauer Strecke hat die vorjährige Januar-Einnahme, die indeß auch sehr ungünstig war, erreicht. Die Wilhelmsbahn hatte wieder eine ansehnliche Mehreinnahme. Von derselben fallen auf den Personenverkehr circa 500 Thlr. oder 10 pCt. der Personen-Einnahme im Januar v. J. Der innere Güterverkehr brachte eine Mehreinnahme von circa 9600 Thlr. oder circa 50 pCt. der Einnahme des vor. Januar. Dieser günstige Moment einer lebendigen Fortentwickelung des eigenen Verkehrs der Bahn macht sich nun schon seit vielen Monaten fortdauernd geltend und spricht für eine, wenn auch bescheidene, doch sichere Zukunft des Unternehmens. Der direkte und Durchfuhrverkehr hatte ein Plus von 2400 Thlr. oder circa 17 pCt. Der Ausfall der Januar-Einnahme auf der Wilhelmsbahn dürfte wohl der günstigste sein, den der Januar auf den preußischen Privatbahnen aufzuweisen hat. Oppeln-Tarnowitz hatte ebenfalls eine recht gute Einnahme, obgleich sie nicht nur absolut, sondern auch im Vergleich mit dem Vorjahre hinter den Vormonaten zurücksteht. Von dem Mehr von 1498 Thlr. gingen 600 Thlr. aus dem Güterverkehr, 600 Thlr. aus dem Extraordinarium, circa 300 Thlr. aus dem Personenverkehr hervor, dessen Einnahme sich um fast 25 pCt. höher stellte als im Januar v. J. — Die Dividende der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wird auf 8¼ pCt. angegeben. Die Gesammt-Einnahme des Jahres 1862 betrug 1,187,829 Thlr. gegen 1,058,734 Thlr. im Jahre 1861. Nach dem letzten Jahresbericht waren von den im Jahre 1861 concessionirten 800,000 Thlr. Prioritäten Ende des genannten Jahres 173,100 Thlr. noch nicht verausgabt, so daß das gesammte zu verzinsende Anlagekapital bei Beginn des Jahres 1862 8,926,900 Thlr., die Zins- und Amortisations-Ausgaben für die Prioritäten 175,711 Thlr., 14,106 Thlr. (eine halbjährliche Zinsrate der ausgegebenen Prioritäten von 1861) mehr als 1861 betrugen. Aus der gesammten Mehr-Einnahme von 129,095 Thlr. wären also mehr aufgebracht:

1) an Zinsausgaben .... 14,106 Thlr.
2) an Mehrdividende 1⅜ pCt. oder 70,125 „
3) an Mehrsteuer................ 14,025 „

Summa . . . 98,256 Thlr,

Von obiger Mehreinnahme wären also 30,739 Thlr. an Betriebskosten mehr als 1861 aufgewendet. Dies Resultat (23 pCt.) ist um so günstiger, als in den Einnahmen des Jahres 1861 22,182 Thlr. Zinsen enthalten waren, die 1862 wohl nicht in ihrem ganzen Betrage wiedergekehrt sein werden.

Bank- und Creditaktien stellten sich meist etwas niedriger, Disconto-Commandit-Antheile, unter dem Eindruck der gelungenen Unterbringung der russischen Prioritäts-Anleihe, höher.

Oesterreichische Papiere traten, abgesehen von den Loosen von 1860, die ⅝ höher schließen, wenig in den Vordergrund.

Preußische Fonds still und unverändert, eben so Prioritäten wenig verändert. Der Geldmarkt war sehr willig, Disconten wurden mit 3 pCt. gern genommen, mit 2¾ pCt. vielfach begeben.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	6. Februar.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	13. Februar.
Oberschlesische A. u. C...	157	160½	156½	159½
„ B.	138	140	137½	140
Breslau-Schw.-Freib....	134½	135	133¾	134¾
Neisse-Brieger	87½	87½	86	86¾
Kosel-Oderberger.......	60	62⅜	60	62⅛
Niederschl. Zweigbahn...	73	73	71	71
Oppeln-Tarnowitzer	61½	62	61½	61¾
Schles. Bankverein.....	100	100	99	99¼
Minerva..............	35¾	36⅜	35¾	36⅛

---

* **Breslau,** 14. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Bei aller Festigkeit, die die Börse auch im Laufe dieser Woche behauptete, waren die Umsätze doch so geringfügig, daß daraus die abwartende Haltung der Spekulanten unverkennbar hervorleuchtet, um so mehr, als der große Geldüberfluß der Spekulation jeden Vorschub leisten würde. Nicht der Aufstand in Polen ist es, der die Geschäftsstille hervorrief, sondern die Consequenzen, welche an die theilweise Mobilmachung unserer Armee geknüpft werden.

Es will der Börse nicht recht einleuchten, daß zum Schutz der polnischen Grenze eine solche Macht, wie sie dort concentrirt werden soll, erforderlich ist; andererseits hält man aber auch eine rückgängige Richtung nicht gerathen, so lange man nicht über die militärische Operation Gewißheit hat.

Außerdem haben auch die wenig veränderten auswärtigen Notirungen zu einer größeren Lebhaftigkeit keine Veranlassung gegeben, mit Ausnahme jedoch des in Wien nicht unerheblich gewichenen Courses der Credit-Aktien, deren Dividende pro 1862 den Erwartungen nicht entsprechen soll. Dieselben erlitten in Folge dessen auch hier einen Rückschlag, sie wurden von 98 bis 98½ gehandelt, um 97⅜ zu schließen. National-Anleihe variirte wenig, nur in vereinzelten Fällen wurde eine Kleinigkeit über 71 bezahlt, der Durchschnitts- und Schlußcours ist 71. Banknoten schwankten zwischen 86¾—87 und schließen 87⅜.

Von Eisenbahn-Aktien waren die leichten Gattungen vernachläßigt, deren Coursveränderungen sind kaum der Erwähnung werth. Dagegen entwickelte sich in Oberschlesischen Aktien ein etwas regeres Geschäft auf Grund der von uns in einem früheren Artikel speciell besprochenen, von der Direktion proponirten und von dem Verwaltungsrath genehmigten Umwandlung von 1,906,200 Thlr. Stammaktien in 3,200,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen; sie stiegen von 156¾ auf 160¾. Freiburger Aktien gewannen bei mäßigen Umsätzen von 133½ bis 134¾ 1¼ pCt.

In Fonds wenig Verkehr bei wenig veränderten Coursen, Prioritäten angeboten.

In Wechseln ging Mehreres in London bei 6. 21¼ um, Banco in langer Sicht 151½ offerirt. Disconten bei 3½ pCt. gesucht.

Monat Februar 1863.

	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Oesterr. Credit-Aktien	98	98½	98½	97⅞	97½	97⅜
Schl. Bankvereins-Antheile	99½	99½	99⅙	99⅙	99¼	99½
Oesterr. National-Anleihe .	70 5/12	71⅛	71⅙	70⅔	71⅛	71⅛
Freiburger Stammaktien..	133½	133¾	134¾	134¼	134 5/12	134¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	157	156¾	159½	159¾	159½	160¾
Neisse-Brieger	86¼	86½	86¼	86½	86⅝	87
Oppeln-Tarnowitzer	61¼	62¼	62¼	61¾	62	—
Kosel-Oderberger.........	61½	62¾	62½	62	62¼	62⅛
Schles. Rentenbriefe	100	99 11/12	100	100	100	100¼
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95⅛	95	94¾	95	95	95
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101⅛	101⅙	101¼	101⅙	101	101⅛
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102	102	102	102	102	102
Preuß. 5proc. Anleihe....	107	107¼	107	107⅛	107⅛	107
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	89⅝	89¾	89¾	89¾	89⅝	89¾
Oesterr. Banknoten (neue).	86⅚	86 11/12	87⅞	87	86⅚	87½
Poln. Papiergeld	89½	89⅝	Fehlt.	90⅔	89⅝	89 11/12

† **Breslau,** 14. Febr. [Börse.] Für schwere Eisenbahn-Aktien herrschte eine sehr günstige Stimmung und wurden höhere Course bewilligt, österr. Effekten ohne Umsatz. Credit 97¼—97⅜, National-Anleihe 71 1/12 bis 71⅛, Banknoten 87¼—½ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 160½ bis 160¾, Freiburger 134⅝—134¾ bezahlt. Fonds unverändert.

Breslau, 14. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11½—13 Thlr., feine 14—15⅓ Thlr., hochfeine 16—16¾ Thlr. — Kleesaat, weiße unverändert matt, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 15 bis 17 Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. 2000 Ctr.; pr. Februar und Februar-März 42 Thlr. Br., März-April 42 Thlr. Gld., April-Mai 42½ Thlr. Gld., Mai-Juni 42¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juni 43 Thlr. Gld.

Hafer höher, pr. Februar 21 Thlr. Gld., April-Mai 21½ Thlr. Gld., Mai-Juni 22 Thlr. Gld. und Br.

Rüböl fest; gek. 50 Ctr.; loco 15½ Thlr. Br., pr. Februar 15⅓ Thlr. bezahlt, 15 5/12 Thlr. Br., Februar-März 15¼ Thlr. bezahlt und Br., März-April 15¼ Thlr. Br., April-Mai 15 5/12—15⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 15⅙ Thlr. Br., September-Oktober 14⅙ Thlr. Br.

Spiritus fester; gek. 21,000 Quart; loco 13 5/12—⅔ Thlr. bezahlt, pr. Februar und Februar-März 13 5/12 Thlr. Gld., März-April 13½ Thlr. Gld. und Br., April-Mai 13⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni 14 Thlr. Gld., Juni-Juli 14⅙ Thlr. Gld., Juli-August 14⅔ Thlr. Br., August-September — —.

Zink ohne Umsatz, auf 5⅙ Thlr. gehalten. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Naturwissenschaftliche Section. Sitzung vom 12. November 1862. Herr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Goeppert hielt einen demonstrativen Vortrag über versteinte Hölzer Sachsens. Sachsen, so reich an Naturprodukten, fehlte es auch nach der Restauration der Naturwissenschaften zu keiner Zeit an ausgezeichneten Forschern. Die Mineralogie als deutsche Wissenschaft ward hier einst begründet durch Agrikola, Arzt und Philolog (1494—1555), der unter anderem auch schon die versteinten Stämme um Chemnitz (in einem Bruche bei Rabenstein) kennt und über ihre Versteinerung sehr verständige Ansichten entwickelt, wovon man sich später nur zu oft noch entfernte: Ein steinhaltender Saft sei in die Zwischenräume der pflänzlichen und thierischen Organisation gedrungen und habe denselben dann ein steinartiges Wesen verschafft. Kentmann, Arzt in Torgau (1518 bis 1568), der vielleicht zuerst eine wohl etikettirte Mineraliensammlung besaß, kennt sie gleichfalls, wie auch Albinus, der Verfasser der meißnischen Bergchronik. Reichel (1770 n. Chr.), Fr. Schultze (1770) lieferten nach Maßgabe der Zeit treffliche Auseinandersetzung des gesammten Fossilisationsprozesses. Der damalige Edelsteininspector Frenzel förderte in der Umgegend von Chemnitz 1760 bei Gablenz, 1743 bei Hilbersdorf große versteinte Baum- und Aststücke, 1751 endlich den berühmten großen Stamm, den vollständigsten versteinten Stamm, den man bis jetzt irgendwo entdeckt hat, und von welchem an 350 Centner überall hin verbreitet wurden. Der untere Wurzeltheil von 4—5 Fuß Durchmesser mit 12 ca. 2—3 Fuß langen horizontalen Seitenwurzeln, sowie ein Theil des Stammes, im Ganzen von 100 Centnern Schwere, wurden nach Dresden in das kgl. Mineralienkabinet gebracht, dem sie bis zu dem Brande desselben, der sie in Trümmer verwandelte, zu einer seiner Hauptzierden gereichte. Die einzig vorhandene Abbildung desselben im dresdener Magazin v. J. 1760 wurde vorgelegt, wie auch die schon vor vielen Jahren gefertigten Abbildungen ihrer mikroskopischen Struktur, die mit der der Araucarien übereinstimmt, daher der Name Araucariter saxonicus. Der bei weitem größte Theil der in der permischen Formation Sachsens vorkommenden versteinten Hölzer, welche der Vortragende theils eigenem Sammeln, theils den Mittheilungen seiner geehrten Freunde, dem verstorbenen, auch um dieses wissenschaftliche Gebiet hochverdienten Ober-Forstrath Dr. v. Cotta, den Herren v. Gutbier, Geinitz, Naumann, v. Otto, Kluge und Reichenbach verdankt, gehört dahin; auch die merkwürdige, von Hrn. v. Gutbier als Selaginellenholz bezeichnete Form: Stämme oder Aeste mit zahlreichen kleinen, ziemlich regelmäßig spiralig gestellten Aesten, welche sich vom Centrum aus fast horizontal nach der Oberfläche des Stammes verbreiten und hier kleine rundliche, die Structur von mit Mark versehenen Stämmchen zeigende Narben bilden. Quer- und Längsschliffe und Schnitte, unter ihnen ein konzentrisch schaliges Exemplar, an welchem man die Aeste ein Stück in's Innere verfolgen konnte, sowie auch analoge, diese Astbildung zeigende jetztweltliche Coniferenstämme wurden nebst Zeichnungen vorgelegt, die an der Richtigkeit dieser Deutungen weiter keinen Zweifel übrig lassen und bald publicirt werden sollen. Das schönste und größte dieser häufig durch rothgefärbten Chalcedon versteinten Exemplare (Araucarites saxonicus ramosissimus) enthält noch das dresdener Mineralien-Kabinet. Im Innern zweier anderen Exemplare dieser Form fand ich bereits vor längerer Zeit 3—4 Lin. lang und 1½—2 Lin. breit Feldspath, (Orthoklas-) Krystall, umgeben von versteintem Holz, als ein Hauptbeweis für die Bildung des Feldspathes auf nassem Wege, wofür jedoch vv. Dechen, Knop und Volger ebenfalls schon Belege geliefert haben.

Im Sommer des vor. Jahres hat man in der Nähe des Chemnitzer-Bahnhofes nach der Mittheilung von Geinitz („Dresd. Anz.") großartige Massen von verkieselten Baumstämmen entdeckt, unter andern einen Stamm von 12 Ellen Länge und 1½ bis 1¾ Ellen Durchmesser, welcher in Chemnitz zu einem Monument aufgestellt werden soll, wahrscheinlich wohl zu geologischen Demonstrationen, worüber wir uns sehr freuen würden, da mir Aufstellungen dieser Art, großer massenhafter Exemplare von Gebirgsarten, wie sie z. B. Dr. Beinert in seinem Park in Charlottenbrunn, aus allen Theilen Schlesiens zusammengebracht hat, für weit instruktiver halten, als dee kleinen oft sehr schmal zubehauinen Exemplare unserer Sammlungen. Die überall vorhandenen Eisenbahnen erleichtern solche Anlagen, wenn sie mit Gratislieferungen entgegen kommen, wie sich dergleichen der Vortragende einst bei Anlage des Profils der Steinkohlenformation i. J. 1856 auf höchst dankenswerthe Weise zu erfreuen hatte, wozu die Freiburger und Oberschles. Bahn nicht weniger als 4000 Ctr. i. hies. botan. Gart. frei zu fördern so gütig waren. Mein verehrter Freund Leinitz vermuthet, daß sich jener Stamm von den Araucapiter saxonicus nicht spezifisch unterscheiden möge, worin sich nach den mir von Herrn Kluge gütigst mitgetheilten Exemplaren vollkommen beistimme. Unter diesen befanden sich aber auch 2 Exemplare, der so viel wir wissen, seit sehr langer Zeit nicht mehr vorgekommenen Stern- und Staar-Steine, sogenannt wegen ihres häufig braun gefleckten Aeußern, die Henkel und der obengenannte Schultze zuerst beschrieben, Oberforstrath v. Cotta eifrig sammelte, Corda, A. Sprengel und Bernhard v. Cotta untersuchten und abbildeten. Sie gehören verschiedenen Familien Coniferen, Cycadeen und Farn an, überall zu den Seltenheiten und zu den größten Zierden der fossilen Flora Sachsens. Mehrere sind sogar nur in einzelnen Exemplaren vorhanden, wie z. B. Tubicaulis primarius, ramosus und einige Psaronius-Arten, über welche mein jüngerer Freund und College, Herr Dr. G. Stenzel eine ausgezeichnete Monographie veröffentlicht hat, und auch meine gegenwärtige Arbeit über die Gesammtflora der permischen Formation mit mehreren Beiträgen zu zieren gedenkt.

Wegen ihres unscheinbaren, wie zerfressen erscheinenden Aeußeren werden sie leicht übersehen und oft zerschlagen, daher ihr bruchstückweises Vorkommen in Sammlungen, so wünschenswerth es auch erscheint, ganze wohlerhaltene Stämmchen von ihnen zu besitzen. Beim Sammeln bitten wir hierauf zu achten. Gewiß werden sie in den neu entdeckten Fundgruben ebenso häufig als einst in den früheren, jetzt erschöpften angetroffen werden. Die mir vorliegenden bestimmte ich als Tubicaulis primarius und Psaronius infarctus, ein kleines Stämmchen, wie es bisher noch nicht bekannt war. In neuester Zeit habe ich endlich auch einen Psaronius in Schlesien gefunden.

Noch theilte der Vortragende mit, daß in den Honigsteinkrystallen aus den Braunkohlenlagern von Artern nicht selten Holzzellen, von Nadelhölzern eingeschlossen, vorkommen, in deren Spalten und Rissen dieses seltene Fossil angetroffen wird, und sieht darin eine neue Bestätigung seiner schon im J. 1839 ausgesprochenen Ansicht, daß der Honigstein aus einem durch den Fossilisationsprozeß veränderten Harze entstanden sei, obschon ihm die Einwürfe nicht unbekannt sind, die man von chemischer Seite dagegen erheben könnte. In festerem Holze erscheint er amorph in ähnlichen Gängen, wie das Harz jetztweltlicher Nadelhölzer, auf der Oberfläche und in zersetztem Holze bei freier Bewegung in Krystallen, die während der Krystallisation Bruchstücke von Holz mit einschlossen. Bekanntlich ist das Vorkommen des Honigsteins auf Artern nicht mehr beschränkt, sondern auch nachgewiesen in der Braunkohlenformation Sibiriens von Uschakow, sowie auch in älteren Schichten, wie im Grünsand bei Malchow und Obora in Mähren von Glocker, ja sogar in der Steinkohlenformation zu Malowka in Centralrußland durch Leo, worüber der Vortragende vor zwei Jahren bereits berichtete. Grube, Roemer, Sekret. d. S.

♁ **Breslau,** 13. Febr. [Handwerker-Verein.] Hrn. Dr. Grosser's Vortrag am gestrigen Abend hatte einige neuere deutsche Lyriker zum Gegenstande, wie Duller, Franke, Leopold Schefer, G. Kinkel, Freiligrath, An. Grün, G. Herwegh, E. Geibel, deren kurze Charakteristik er mit Proben belegte. Hierauf theilte Herr Assessor Mehrländer mit, daß der Vorstand des Central-Gewerbe-Vereins dem Handwerker-Verein 25 Eintrittskarten zu den zum Besten der nothleidenden Weber arrangirten Vorträge übersandt habe, à 1 Thlr. pro Karte und forderte zur Betheiligung auf. Hierauf erledigte derselbe mehrere den Verein betreffende Fragen, die Wünsche nach Verschmelzung der deklamatorischen Abtheilung und der Gesangsklasse, nach einem Vortrag des Herrn Dr. Finkenstein im Verein ꝛc. enthielten und dem Vorstand so wie der Lehrerschaft zur Beschlußnahme übergeben werden sollen. Außerdem erledigte der Sprecher eine Reihe juristischer Fragen in sehr ausführlicher Weise. Ein Vorschlag, der den Zutritt von der Bedingung 20jährigen Alters abhängig machen wollte, da es Lehrmeistern nicht angenehm sein kann, mit ihren Lehrlingen in demselben Verein zu sein, wurde vom Vorsitzenden mit Bezug auf die entgegenstehenden Statuten als wünschenswerth, daß gerade junge Leute sich fleißig an den gebotenen Belehrungen betheiligen möchten, widerlegt, soll indeß doch dem Vorstand zur Berathung überwiesen werden.

× **Breslau,** 14. Febr. [Generalversammlung des Vereins für Stolze's Stenographie.] Die Februar-Versammlung begann mit der Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern. Dann wurde über mehrere Lehrkurse berichtet, welche z. Z. in Breslau zu Gunsten der Stolze'schen Stenographie ertheilt werden. Hierauf berichtet Herr Pfeiffer Namens der Commission, welche die Vereinskasse nebst Rechnung zu revidiren hatte. Der Bericht fällt zum vollständigen Lobe des zeitigen Kassirers, Herrn Kunzendorf aus. Herr Hauptlehrer Adam theilt mit, daß er im Auftrage des Herrn Consistorialraths Wachler die beim Jerusalemsfeste in der Barbarakirche gehaltene Predigt stenographirt habe. Aus stenographischen Zeitschriften wird der Tod zweier sehr geschätzter Männer und tüchtiger Stenographen zu Berlin, G. Schulz und Frd. Witte (früher Redacteur des „Archivs für Stenographie") gemeldet. Eckert, Vorsitzender des Vereins „Stolziania" zu Prenzlau, spricht sich über die Vortheile aus, welche die Stenographie den Schülern einer Klasse bietet, wenn bereits der größte Theil derselben diese Kunst in Anwendung bringt. Auch Dr. Kromayer zu Stralsund empfiehlt sie angelegentlichst seinen Primanern bei Anfertigung und Mundirung der von ihm aufgegebenen deutschen Aufsätze und aller Arbeiten, welche nicht von den andern Lehrern nachzusehen sind. Der große Rath im Aargau hat 2 ständische Stenographen für Aufzeichnung aller seiner Verhandlungen angestellt und die Feuerversicherung zu Magdeburg giebt denjenigen, welche in ihr Büreau eintreten und stenographiren können, gleich zu Anfang ein viel besseres Gehalt als den bloßen Currentschreibern. Dies als Belag zur Behauptung, daß die Stenographie immer mehr Anerkennung gewinnt und manchen besonderen Nutzen gewährt.

△ **Breslau,** 13. Febr. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Herr Dr. Cohn theilt mit, daß die 7 neu gewählten Vorstandsmitglieder sich wegen Uebernahme der einzelnen Chargen bereits verständigt haben, und zwar ist zum Vorsitzenden-Stellvertreter Herr Schemionek; ferner: Herr Strempel zum Kassirer, Herr Milch zum Sekretär, Herr Otto Tietze zum Kassencurator und die Herren Lange, Morgenthal und Grüttner zu deren Stellvertretern designirt. — Eingegangen ist vom Central-Gewerbe-Verein die Ankündigung eines Cyclus von 7 Vorträgen zum Besten der verarmten schlesischen Weber, sowie eine Anzahl Billete, à 1 Thlr. Dieselben sind beim Vereins-Kassirer, Herrn Strempel, niedergelegt und ist in Ansehung des wohlthätigen Zweckes dieses Unternehmens eine zahlreiche Theilnahme zu wünschen. — Auf das Gesuch, welches s. Z. der Verein wegen Ausgabe von Kupfergeld an die kgl. Regierung gerichtet hat, ist ein günstiger Bescheid zugegangen und können die Herren Detailisten, welchen der Mangel an Kupfergeld besonders fühlbar und an baldiger Beseitigung desselben gelegen ist, den Inhalt dieser Zuschrift beim Vorsitzenden einsehen. — Herr Kaufmann Philippson aus Magdeburg hielt hierauf über das Wesen, die Entstehung und Geschichte des Geldes einen eben so lehrreichen, als ansprechenden Vortrag, welcher durchweg anregend, die Versammlung bis zum Schlusse bei voller Aufmerksamkeit erhielt und den wir hier nur in ganz kurzem Zusammenhange wiedergeben können. — Die Geschichte des Geldes ist ein integrirender Theil der Kulturgeschichte, und an seiner stufenweisen Ausbildung lassen sich am schönsten die Fortschritte im materiellen Wohle der Völker verfolgen. Die Theilung der Arbeit, jene Basis socialer Entwickelung, hatte den Tauschhandel hervorgerufen, in dessen Handhabung sich endlich die Praxis herausstellte, gewisse im Lande und außerhalb besonders begehrte Artikel als eine Werth-Einheit gelten zu lassen, mit welcher alle anderen Waaren und Dienstleistungen gemessen und ausgeglichen würden. Ein Rest jenes ursprünglichen Tauschhandels dokumentirt sich in Europa noch in den Dienstleistungen der Leibeigenen, mit deren Ablösung die letzte Spur derselben zu erlöschen scheint. — Der Vortrag führt nun eines Weiteren aus, wie sich jene Einheitswerthe zunächst auf die wichtigsten, zumal vom Auslande geschätztesten Landesprodukte beschränkten, in Arabien die Kameele, bei den Germanen das Hornvieh, an den Küsten Amerikas der Tabak im Handel mit Europa, und in Island die Stockfische zu gewissen Zeiten als Norm dienen mußten, für welches letztere ein noch erhaltener Tarif englischer Gewerbserzeugnisse als Belag dient, der sämmtliche Preise in einer Anzahl von Stockfischen berechnet hat. Einen weiteren Fortschritt in der Geschichte des Geldes weisen jene Völker nach, die noch werthvollere, compendiösere und deshalb besser zum Umsatz taugliche Waaren, wie in Yukatan die Cacaobohnen, im Innern Afrika's das in Tafeln gepreßte Salz, Baumwollenstreifen ꝛc., endlich jene, welche Schmuck und Luxusgegenstände aller Art als Währung führen, wie denn Glasperlen, Goldkörner, gewisse Edelsteine und Muscheln, namentlich die Otterköpfchen, bei barbarischen Völkern theilweise noch heut die Stelle des Geldes vertreten, und eine gewisse Anzahl derselben zusammengepackt, eine höhere Werth-Einheit repräsentiren. — Es ist nicht geschichtlich festzustellen, welches Volk zuerst als Währung die Metalle eingeführt hat. Dieselben haben durch ihre Härte, Glanz, Dauerhaftigkeit im Feuer, leichte Prägbarkeit ꝛc. schnell den Vorrang vor allen bisher gebräuchlichen Währungen gewonnen und denselben bis jetzt behalten. Man wog in den ältesten Zeiten das Erz in Barren zu, indeß kam man bald darauf, den einzelnen Stücken ein gewisses Gewicht und daher einen bestimmten Werth zu ertheilen. Die ältesten Münzen sollen die Phönizier geprägt haben, wozu sie aus England Zinn, und Kupfer aus Cypern entnahmen. Die Mexicaner hatten Zinnstücke in T-Form, andere amerikanische Völker bildeten aus Gold Scheiben, welche nach ihrem Durchmesser bestimmt wurden. Die Griechen haben lange

Zeit reinen Tauschhandel getrieben, erst in Folge des späteren ausgebreiteten geschäftlichen Verkehrs ließ man um die Zeit Likurgs eisernes Geld prägen und zwar Stäbchen, genannt Oboloi, von denen 6 Stück zusammengebunden 1 Drachme darstellten. Diese griechische Drachme galt auch der späteren Münzeintheilung zur Norm und wurde der silberne römische Denar ihr gleichgesetzt. Man glaubt übrigens, daß die Chinesen es waren, die schon früher die edlen Metalle zur Prägung benutzt haben. — Geld ist eine Waare, wie seine Entstehung und Geschichte am deutlichsten darthut. Durch eine Ueberproduction desselben muß, wenn nicht Abfluß nach andern Ländern oder größeres Bedürfniß durch gesteigerten Wohlstand stattfindet, sein Werth erschüttert werden. Daß ein solcher trotz der in den letzten Jahrzehnten entdeckten Goldminen faktisch nicht eingetreten ist, beweist der Umstand, daß das Goldagio 1846 6% und jetzt, nach jenen Entdeckungen, 10% beträgt. — Es folgt auch aus Obigem, daß Papiergeld nur so lange einen positiven Werth besitzt, als es sich gegen Münze eintauschen läßt. Ist dies nicht mehr der Fall, so muß sein Werth fallen und alle Preise steigen. Hier hilft kein Zwangs-Cours, denn alsdann strömt alle Münze dem Auslande als Rimesse zu und nur Papiergeld kommt zurück. Nur durch Verminderung desselben, durch innere Gewerbsthätigkeit und erhöhten Export, kann alsdann dem fortschreitenden Ruin Einhalt gethan werden. — Der Vortragende sprach nun über den Uebergang der gewogenen zur geprägten Münze und wies aus der deutschen Geschichte, der Zeit der Wipper und Kipper und aus der englischen Geschichte, der Zeit Wilhelms von Oranien, nach, wie selbst bei geprägtem Gelde, durch Verschlechterung der Prägungsmasse und durch Beschneiden der Münzen, ein alle Klassen tieferschütterndes Landesunglück heraufbeschworen werden kann, dessen langjährige Herrschaft die weisesten Maßregeln großer Staatsmänner nur mühsam zu bekämpfen vermochten. — Mit diesen trefflich ausgeführten charakteristischen Zeitbildern schloß der Vortrag, worauf die Versammlung dem Vortragenden durch Erheben ihren Dank ausdrückte.

Das **Stiftungsfest des Vereins** findet am 19. d. Mts. im großen Saale des **Königs von Ungarn** in gewohnter Weise statt. Tafelbillets à 15 Sgr. sind bei Hrn. Stremvel zu haben, und ist eine recht zahlreiche Betheiligung seitens der Herren Mitglieder und Gäste zu wünschen.

Breslau, 24. Januar. [Personalien.] Kaplan Wenceslaus Lange in Gr.-Rosmierz als solcher nach Falkowitz. Kaplan Jos. Sobel in Falkowitz als solcher nach Gr.-Rosmierz.

Adjv. Friedr. Willim in Altendorf als solcher nach Rudzinitz, Kr. Gleiwitz. Adjv. Joh. Mrozik in Kzienzowies als solcher nach Leschnitz, Kreis Gr.-Strehlitz. Schulamts-Cand. Jos. Kalus in Kuttendorf als Adjv. nach Kzienzowies, Kr. Gr.-Strehlitz. Schulamts-Cand. Joh. Stoklossa in Pol.-Neukirch als Adjv. nach Altendorf, Kr. Ratibor.

Breslau, 28. Jan. [Personal-Chronik.] Ernannt. Die Appellationsgerichts-Auskultatoren Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Freiherr v. Rothkirch-Trach und Graf v. Pfeil zu Regierungs-Referendarien. Bestätigt: Die Wiederwahl des Kaufmanns Weiß und des Apothekers Schmidt, so wie die Neuwahl des Justizraths Hundrich als unbesoldete Rathsherren der Stadt Reichenbach auf die gesetzliche Dienstzeit von sechs Jahren. Die Wiederwahl der zeitherigen Rathmänner Becker und Blauhutt als unbesoldete Rathmänner der Stadt Trachenberg auf anderweite sechs Jahre, vom 1. März d. J. an gerechnet.

Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Sulkau, Ferdinand Pavel, zum evangelischen Schullehrer in Katschkau, Kreis Guhrau. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Heinrich Nitschke zum evangelischen Schullehrer in Klein-Tschuder, Kreis Wohlau. Die Vokation für den bisherigen Schullehrer in Buckowine, Julius Hauckold, zum evangelischen Schullehrer in Wilhelminenort, Kreis Oels. Die Vokation für den bisherigen Adjuvanten Ernst Willner zum evangelischen Schullehrer in Niklasdorf, Kreis Streblen.

Berufen: Der bisherige Pfarrvikar Andreas Friedrich Paul Seiffert in Glaz zum Pastor der evangelischen Kirchengemeinde in Habelschwerdt.

Ernannt: Der Bergexspectant Maaß zum Bergreferendar. Die Bergexspectanten Halama und Sabarth zu Bergeleven. Die Hüttenexspectanten Walter und Lobe zu Hütteneleven.

Auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt: Der Bergamts-Assessor, Markscheider Giehne in Tarnowitz, und ist ihm dabei der Titel Bergrath verliehen worden.

Bei der Berginspection zu Zabrze. Ernannt: Der Berggeschworene von Gellhorn zum Berginspector.

Bei dem Hüttenamte zu Königshütte. Zugetreten: Der frühere Bergamts-Calculator Laske als Calculator.

Bei dem Hüttenamte zu Gleiwitz. Befördert: Der Hüttenmeister Martini in die Klasse der Factoren.

Versetzt: Der Bau-Inspector Schwarz von Dortmund nach Gleiwitz, und ist derselbe mit der Wahrnehmung der Baubeamtengeschäfte auf der gleiwitzer Hütte, den Hüttenwerken bei Rybnik, der Friedrichshütte und Friedrichsgrube bei Tarnowitz und der Königin Louise-Grube bei Zabrze betraut worden.

Ernannt: Der bisherige Lademeister Leuschner in Liegnitz zum königl. Güter-Expedienten und nach Breslau versetzt.

[Vermächtnisse.] Es haben letztwillig ausgesetzt: 1) Der zu Breslau verstorbene Kaufmann Georg Friedrich August Korn dem Taubstummen-Institut daselbst 200 Thlr. 2) Die zu Breslau verstorbene Sophie Renate Eleonore geb. Gebel, verwittwete Gasthofbesitzer Küchling dem Kranken-Hospital Allerheiligen daselbst 700 Thlr. und dem Hospital für alte hilflose Dienstboten 100 Thlr. 3) Die zu Reichenstein verstorbene Fabrikarbeiter Johanna Beyer der Schubertschen Waisenhaus-Stiftung daselbst 100 Thlr. 4) Dem Taubstummen- und dem Blinden-Institut zu Breslau ist zum Antritte der Erbschaft des daselbst verstorbenen Handlungs-Buchhalters Georg Wilhelm Alexander Strobach die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

Breslau, 31. Jan. [Personalien.] Weltpriester Ernst Krause in Wiese als Kaplan nach Ziegenhals. — Kaplan Jos. Kinne in Trebnitz als Pfarr-Adm. in spirit. in Schebitz. — Kaplan Bernard Krista in Ziegenhals als Pfarr-Adm. in Gostiz. — Kreis-Vicar Wilh. Schneider in Gleiwitz als Pfarr-Adm. in Laband. — Kreis-Vicar Carl Porschke in Loslau als Pfarr-Adm. in Matzkirch. — Kaplan Reinhold Jende in Neuzelle als 2. Kaplan in Grüssau. — Weltpriester Leopold Graf Saurma in Dyhernfurt als Kaplan nach Gnichwitz. — Weltpriester Adalbert Schreppfer in Brandenburg a. d. H. als 2. Kaplan in Neuzelle. — Kaplan Fr. Buhl in Bolkenhain als Kreis-Vicar in Jauer.

Schulamts-Cand. Benjamin Służalek in Celin als Adjv. nach Birawa, Kr. Kosel. — Adjv. Aug. Kerker in Perschkenstein als solcher nach Kühschmalz, Kr. Grottkau. — Adjv. Fr. Kirchner in Kühschmalz als solcher nach Perschkenstein, Kr. Grottkau. — Lehrer Ed. Schleicher in Poln.-Wartenberg als Organist, Cantor und Lehrer an der dasigen kath. Pfarrkirche und Schule. — Schul-Substitut Alex. Gottwald in Goldberg als Substitut nach Schweinitz, Kr. Grünberg. — Adjv. Vincenz Gollasch in Slawenczütz als solcher nach Rokitsch, Kr. Kosel. — Adjv. Carl Henke in Rokitsch als solcher nach Loslau, Kr. Rybnik. — Adjv. Theod. Mücke in Loslau als solcher nach Schlawentzütz, Kr. Kosel. — Adjv. Fr. Zabka in Neu-Berun, als 1. Adjv. nach Lendzin, Kr. Pleß.

Von der **„Bibliothek der gesammten Handelswissenschaften“** (Stuttgart, Engelhorn) sind uns weitere 6 Lieferungen zugegangen. Dieselben enhalten: Arithmetik des Verkehrslebens von L. Schmidt (Lieferung 35 und 38), Specielle Handels-Correspondenz in 6 Sprachen (Lief. 36 u. 40), Allgemeine Waarenkunde von Dr. K. Seubert und Dr. M. Seubert (Lieferung 37) und Geographie des Welthandels von Dr. K. Andree (Lieferung 39), und legen auf's Neue rühmliches Zeugniß ab für das Streben der Verlagshandlung, dem Publikum nur Vortreffliches darzubieten. Möge daher die „Bibliothek“ jedem Kaufmann aufs Beste empfohlen sein. α. ω.

„**Vorwärts!** Magazin für Kaufleute. Herausgegeben von Dr. Ed. Amthor“ (Leipzig, Spamer) hat bereits seinen 5. Band neuer Folge begonnen, dessen 1. Heft uns vorliegt. Dem Kaufmannsstande, seiner zeitgemäßen Vertretung und Fortbildung gewidmet, hat das „Magazin“ sich bisher bemüht, den Sinn für tüchtiges Wissen im Kaufmannsstande zu beleben und die Schätze der Wissenschaft wie ihre neuesten Resultate der Handelswelt zu erschließen. Es ist ihm dies bis jetzt so wohl gelungen, daß es sich einer großen Verbreitung erfreut und in vielen Comptoiren eine beliebte Lectüre geworden ist. Wir empfehlen daher die vortrefflich redigirte und reich illustrirte Zeitschrift jedem Kaufmann, besonders dem jüngeren, der einen Schatz von Kenntnissen daraus sammeln kann. α. ω.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 14. Febr. Der „Staatsanzeiger“ enthält ein Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen nach Rußland und Polen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In Folge der Convention mit Rußland ist der Oberst-Lieutenant v. Treskow nach Warschau abgereist, während ein russischer Offizier dauernd hier verweilt. — Die Budget-Commission hat 31,000 Thaler für den Geheimfonds zu politischen Zwecken fast einstimmig gestrichen.
[Angekommen 8 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Paris, 14. Febr. In der Antwort des Kaisers an die Adreß-Deputation heißt es: Die Adresse sei ein neuer Beweis der Eintracht, besonders wünschenswerth, den legitimen Einfluß der Regierung nach außen zu stützen, während fast die ganze Welt leidenschaftlich bewegt sei. — Wie die „Patrie“ meldet, wäre Mieroslawski am 7ten nach Polen abgereist. [Angekommen 10 Uhr 36 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Marseille, 12. Febr. Briefe aus Alexandrien, vom 2. datirt, melden, daß im Laufe von zwei Tagen fünfzehn Angriffsfälle von Muselmännern gegen Europäer vorgekommen sind. Am 1. Februar warfen Soldaten, die durch eine Straße von Alexandrien Marschirten, einen Franzosen, Namens Conseil, ein Angestellter in Suez, der zu Pferde war, auf die Erde und schlugen mit ihren Kolben und Stöcken auf ihn ein, wobei er verwundet wurde. Man wollte das Opfer mit einem Strick um den Hals, nach dem Meer zerren, doch der franz. Consul, Herr de Beauval, eilte herbei und befreite ihn. — Der Consul verlangte innerhalb 24 Stunden eine Genugthuung und diese Forderung wurde von allen Consulu unterstützt. Herr de Beauval zog seine Flagge ein. Der Pascha befahl, die Schuldigen geknebelt in das französische Consulat und dann auf die Galeere zu führen. Am 3. Februar sollten die wichtigsten Angreifenden öffentlich die Bastonnade erhalten.

Turin, 12. Febr. Man schreibt aus Rom, die Bevölkerung enthalte sich, trotz der Anstrengungen der Regierung, an den Festen des Carnevals Theil zu nehmen. — Die Nationalunterzeichnung schreitet in der ewigen Stadt günstig voran. Sie hat bereits die Summe von 8000 Scudi ertragen.

Madrid, 12. Febr. Die Auflösung der Deputirtenkammer ist beschlossen. Sie wird nächstens stattfinden. Am 15. Mai wird die neue Deputirtenkammer sich versammeln, um das Budget zu berathen. — Briefe ans Havanna vom 15. Januar dementiren die Gerüchte von einer Niederlage der Franzosen vor Puebla categorisch.

Marseille, 12. Febr. Wir empfangen so eben Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. d. Mts. Der definitive Vertrag in Bezug auf die neue türkische Bank mit dem Credit mobilier in Paris und der ottomanischen Bank in London wurde gestern (soll wahrscheinlich am 4. Februar heißen) unterzeichnet. Die Concession wurde für 30 Jahre bewilligt. Das Kapital erhebt sich auf 2,530,000 Pfd. St. Die Operationen der neuen Bank sollen in 6 Monaten ihren Anfang nehmen. Die Bankbillets derselben werden in Konstantinopel und in allen Städten, wo sich Zweigbanken befinden, gesetzlichen Cours haben. Die Bank wird alle Staatseinkünfte einziehen und die Interessen der inländischen und ausländischen Schulden bezahlen. Nach der öffentlichen Meinung ist der Vertrag befriedigend. Der Sultan hat eine Untersuchung über die Finanzverwaltung des Landes angeordnet.

Der Sultan hat seinen Schwager nach Egypten geschickt, der dort angekommen ist und von dort meldet, der neue Vicekönig Ismaïl Pascha werde bei Gelegenheit des nächsten Ramadan nach Konstantinopel kommen, um dem Sultan einen Besuch abzustatten.

Abend-Post.

⩲ **Warschau,** 13. Febr. [Amtliche Berichte.] Der heutige „Dz. powsz.“ berichtet: „Die Anführer der in Unieck bei Racionz gefangenen Bande, nämlich Casimir Wolski, aus Italien herbeigekommen, und Markiewicz, ein gewesener Offizier, sind auf Grund eines Erkenntnisses des Feld-Kriegsgerichts den 10. Febr. in Nowogeorgiewsk (Modlin) erschossen worden.“ — „Den Rapporten zufolge, welche aus dem radomer Gouvernement eingegangen sind, sind die Banden nach der Niederlage bei Puchedniow und Wonchock zerstreut worden. In Opoczno haben die Aufrührer ihren Anführer erschlagen, die Waffen weggeworfen und sich nach Hause begeben. — Es zeigt sich eine täglich größer werdende Reaction des Bauernstandes gegen die Aufständischen. Der Militärchef des radomer Bezirks ergreift in Uebereinstimmung mit dem Auftrage der obersten Regierung alle Mittel, um den Bauernstand in den Grenzen der Fügsamkeit gegenüber den Gutsbesitzern zu halten.“ — „Bei der Verfolgung der Banden im Gouvernement Radom wurden unter andern vier Priester ergriffen, welche an den Ueberfällen in Jedlnia und Szydlowiec Antheil hatten, unter ihnen befindet sich ein Kanonikus aus Sandomierz.“ — „Zdanowicz, der sich als Chef der bewaffneten Macht der Wojwodschaft Lublin ausgab, und in Kurow und Kazmierz die Aufrührer anführte, die vom Oberst-Lieutenant Miednikow bei Slupcze im Sandomirschen aufgehoben wurden, hat sich am heutigen Tage dem Militärchef des lubliner Bezirks, General Chruszczew, ergeben.“

Kattowitz, 14. Febr. Unter Bezugnahme auf den in Ihrem gestrigen Abendblatte gebrachten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Westpreußen, nach welchem auch in Schlesien die Verhaftung einiger polnischen Emmissäre stattgefunden haben soll, können wir constatiren, daß diese Nachricht begründet ist, indem hierselbst 4 der polnischen Bewegung dienende junge Leute in diesen Tagen verhaftet worden sind.

Berlin. Es ist nunmehr eine feststehende Thatsache, daß demnächst das Militär-Gouvernement der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen in die Hände des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen übergehen wird, wodurch vielfache in der preußischen Presse verbreitete gegentheilige Nachrichten sich als grundlos erweisen. (A. A. Z.)

In einer Correspondenz von hier wurde Ihnen vor 8 Tagen über eine Ansprache des Kronprinzen an die Garnison in Spandau berichtet. Von zuverlässiger Seite kann ich Ihnen dagegen versichern, daß jene Mittheilung vollkommen unbegründet ist. Der Kronprinz ist am 3ten Februar gar nicht in Spandau gewesen und hat überhaupt an die dortige Garnison keine Ansprache gehalten. Die Berichtigung wird gewiß von allgemeinem Interesse sein. (Weser-Z.)

Dortmund, 13. Febr. Im zweiten Wahlgange ist Dr. Löwe-Calbe, der letzte Präsident der deutschen National-Versammlung, zum dritten Abgeordneten des Wahlkreises Dortmund-Bochum gewählt. Er erhielt von 539 Stimmen 333, v. Bersworth 182. (Rh. Z.)

Paris, 12. Febr. Heute fand im Quartier Latin eine Demonstration zu Gunsten Polens statt. 12—1500 Studenten, die der Vorlesung Saint Marc Girardin's angewohnt, wollten sich nämlich nach dem auf der Insel St. Louis gelegenen Hotel St. Lambert begeben, wo bekanntlich die Familie Czartoryski wohnt. Auf dem Wege nach dem Hotel ertönte vielfach der Ruf: Vive la Pologne! Auch einige Lieder wurden angestimmt. In der Nähe des Hotels stieß der Zug, der sich bedeutend vergrößert hatte, auf eine Abtheilung Polizeiagenten. Mehrere Verhaftungen fielen vor und die Uebrigen zerstreuten sich. Man hofft, daß die Verhafteten nicht lange im Gefängniß bleiben, da im Grunde genommen die Ruhe nicht gestört wurde und man nur eine friedliche Demonstration beabsichtigte. Vorsichtsmaßregeln wurden von der Polizei aber doch ergriffen.

Florenz. Der demokratische Verein in Florenz hat am 3. Febr. eine Subscription eröffnet, um den in Italien befindlichen Polen die Heimkehr ins Vaterland zu erleichtern.

Inserate.

—* [Schwurgericht.] Montag, den 16. Februar, kommen zur Verhandlung die Anklagen wider die Tagearbeiter Johann Karl Joseph Schniebe, und Joh. Karl August Büttner aus Lehmgruben, wegen neuen schweren Diebstahls; wider die verehelichte Kaufmann Pauline Anna Hedwig Mestel, geb. Diebitsch aus Breslau, wegen wissentlichen Meineids. [1425]



Landwehr-Jubelfeier.

Das Offizier-Corps des ersten Bataillons (Breslau) dritten Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10 beabsichtigt, das Andenken des 17. März 1813 als des denkwürdigen Tages, an welchem vor fünfzig Jahren das Wort Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm des Dritten die Landwehr in's Leben rief, in kameradschaftlicher Feier festlich zu begehen.

Ueberzeugt, daß es für jeden Einzelnen, welcher der Landwehr entweder früher angehört hat oder noch jetzt in deren Reihen steht, ein Bedürfniß des Herzens ist, jenen glorreichen Tag auch seinerseits zu feiern, ladet das unterzeichnete Fest-Comite alle diejenigen Herren Kameraden, welche entweder früher als Offiziere in der Landwehr gedient haben oder noch jetzt derselben angehören, und sich der hierselbst stattfindenden Feier anzuschließen geneigt sind, ergebenst ein, ihre Adressen bis zum 1. März d. J. in dem Bureau des ersten Bataillons (Breslau) dritten Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10 — Neue-Taschenstraße Nr. 20 — abzugeben, wonächst die weiteren Mittheilungen erfolgen werden.

Breslau, im Februar 1863.

Das Fest-Comite.

(gez.) **Schimmelfennig von der Oye**, Major.
Kolewe, Hauptmann.
Meerholz, Hauptmann.
Kreuschner, Premier-Lieutenant.
Werner, Premier-Lieutenant.
Elsmann, Seconde-Lieutenant.
Behrens, Seconde-Lieutenant.
Stockmann, Seconde-Lieutenant. [1266]

Samenmarkt in Brieg.

Der hiesige landw. Verein veranstaltet den gewöhnlichen Frühjahrs-Samen-Markt am

Sonnabend, den 21. Februar, von 8 Uhr ab,
im großen Saale des Gasthofs zum
„goldenen Kreuz.“

Sowie allen Käufern von Sämereien die ungehindertste Theilnahme an diesem Markt freisteht, so bedarf es auch für die Verkäufer der verschiedenen Arten von landwirthschaftl. und Garten-Sämereien keinerlei Anmeldung, sondern nur der rechtzeitigen Auslegung ihrer Proben in dem Verkaufs-Lokal in der dort anzuweisenden Art.

Sollten dem Vorstande von außerhalb Samen-Proben zugehen, so wird sich derselbe deren möglichst angemessene Auslegung im Verkaufs-Lokal angelegen sein lassen.

Das landw. Publikum wird zur allseitigen, lebhaften Betheiligung an diesem Samenmarkt hierdurch eingeladen.

Brieg, den 1. Februar 1863. [1088]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Landwirthschafts-Beamte werden im Bureau des Schles. Ver. zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten (Gartenstr. 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse in den Personalakten zur Einsicht bereitliegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen.

Die Empfehlung basirt auf den, Seitens des Kreisvereins-Vorstandes über das Verhalten und die Qualifikation des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen.

Augenblicklich stehen 52 verheirathete und 46 unverheirathete Beamte zur Verfügung.

Wir knüpfen hieran die Bitte an die Herren Dienstgeber sich in den zu ertheilenden Attesten über Leistungen und Moralität der Entlassenen rückhaltslos, gewissenhaft und möglichst erschöpfend auszulassen, auch den betreffenden Kreisvorstands- oder Ehrenraths-Mitgliedern über Beamte, welche Mitglieder des Vereins sind, oder es werden wollen, die etwa gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Nur hierdurch kann das unterzeichnete Direktorium in die Lage versetzt werden, den Anforderungen der Herren Dienstgeber zu genügen; und der Verein selbst kann auch dann nur das erreichen, was er erstrebt:

„eine Vereinigung zuverlässiger, brauchbarer und deshalb empfehlenswerther Beamten.“

Der Verein besteht zur Zeit aus 35 Ehrenpatronen, 449 Ehrenmitgliedern mit Jahresbeiträgen, 1627 wirklichen und 49 außerordentlichen Mitgliedern (inaktiven Beamten zur Zeit des Eintritts).

Alle Diejenigen, welche ein Interesse daran nehmen, den Landwirthschafts-Beamtenstand gehoben und geläutert zu sehen, wie er es verdient, ersuchen wir, dem Vereine ihre gütige Unterstützung nicht zu entziehen, sondern ihm dieselbe gemäß den statutarischen Ausführungen entweder

a. durch einmalige freiwillige Zuwendungen, oder
b. durch feste freiwillige Jahresbeiträge von 4 bis 8 Thlr., oder
c. endlich dadurch zuzuwenden, daß sie die Vermittelung des Vereins bei Besetzung vakanter Stellen in Anspruch nehmen, und ihre Beamten zum Beitritt anhalten.

Der Jahresbericht des nunmehr seit 1½ Jahren bestehenden, sich des besonderen Protektorats Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen erfreuenden Vereins wird über die bereits erzielten günstigen Resultate Rechenschaft ablegen. [1429]

Breslau, den 14. Februar 1863. **Das Direktorium.**

Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.

Donnerstag, 19. Februar, Abends 7 Uhr, im König von Ungarn: Vortrag von Dr. Thiel. [1444]

Niederlage engl. Patent-Flügel

aus der Fabrik von Julius Blüthner in Leipzig
in der Musikalienhandlung von

Jenke & Sarnighausen in **Breslau,**
Albrechtsstraße Nr. 7. [1456]

Fräulein **Sara Magnus** aus **Stockholm** hat uns bezüglich der Blüthnerschen Flügel nachfolgendes Schreiben zugehen lassen:

Herren Jenke & Sarnighausen hier.

Bei meiner Abreise von hier nehme ich hierdurch Gelegenheit, Ihnen meinen besten Dank für die freundliche Bereitwilligkeit auszusprechen, mit welcher Sie mir den **schönen**, Ihrem Magazin angehörigen **Blüthner'**schen **Concert-Flügel** für mein hiesiges Auftreten zur Benutzung überlassen haben. Ich wünsche Ihnen Glück zu der Einführung dieses Fabrikats. Die vorzüglichen Eigenschaften desselben sowohl in Bezug auf Ton wie bequeme Spielart haben mich in der Ausführung meiner Vorträge wesentlich unterstützt.

Breslau, den 10. Februar 1863. **Sara Magnus.**

Herr **Carl Reinecke** in **Leipzig** spricht sich ebenfalls sehr lobend und **zwar wie folgt über die Blüthner'schen Flügel aus:**

Daß ich mich von der allseitigen Vorzüglichkeit der Instrumente des Herrn Blüthner zu wiederholtenmalen überzeugt, daß ich dieselben stets mit wahrem Vergnügen selbst gespielt habe und dieselben nach vollster Ueberzeugung zu den besten zählen kann, welche überhaupt jetzt gebaut werden, bezeuge ich demselben hierdurch mit Freuden.

Carl Reinecke, Kapellmeister der Gewandhaus-Concerte in Leipzig.

Die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen haben sich seit ihrem nunmehr 16jährigen Bestehen nicht nur einen herrlichen europäischen, selbst überseeischen Ruf erworben, sondern auch **als** ein wirklich vortreffliches Hausmittel bei Husten, Hals- und Brustbeschwerden jeder Art und für jede Altersstufe **bewährt.** Das zarte Kind, wie der Greis werden nach Anwendung derselben Linderung und bei längerem Gebrauch Beseitigung ihrer Uebel finden. Die Allerhöchsten Herrschaften unseres königl. Hauses haben unsere Brust-Caramellen durch höchsteigenen Gebrauch und eigenhändige Unterschrift in unser prachtvolles Sammt-Album der verdienten Anerkennung zu würdigen geruht, sowie Tausende von Personen aller Stände durch eingesandte Certificate die Gediegenheit derselben außer allen Zweifel gestellt.

Im Laufe der vergangenen Woche wurde uns wieder von vielen Begutachtungen von höchst achtbarer Hand auch nachstehendes aufrichtig und der Nachahmung würdig geschriebenes schätzbare und eclatante Document zugesandt, welches beweist, wie wichtig es ist, dieses vortreffliche Hausmittel stets vorräthig zu haben, um damit Leidenden sofort Hilfe spenden zu können.

Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Es kam ein Fall vor, wo in meiner Nähe ein alter betagter Mann in den 70ern auf einem Lehnstuhl saß und nicht zu Athem kommen konnte (er litt schon mehrere Wochen am Husten). Da ich zufällig mehrere Zeltchen von Ihren Brustbonbons bei mir hatte, so steckte ich ihm dieselben in den Mund und wartete ¼ Stunde den Erfolg ab. Zu meiner Freude athmete der alte Mann etwas leichter und reichte seine Hand mir zum Danke. Mit Freudenthränen schickte ich nach Hause und ließ eilends eine Schachtel à **15 Sgr.** holen, deren Inhalt er nach und nach genoß und Sie, Herr Groß! haben die Freude zu hören, daß der Mann sich jetzt ziemlich munter befindet. Möge Gott allen Brustleidenden durch Ihr herrliches Fabrikat helfen und der Segen von oben Sie dafür treffen. Sie erhalten anbei 1 Thlr. 15 Sgr. und bitte umgehend um direkte Einsendung von 3 Cartons à 15 Sgr. Sind Sie freundlichst gegrüßt.

Mit Achtung ganz ergebenst

Braunau, 7. Januar 1863. **A. Baum.**

PS. Sollten Sie meine in Wahrheit gegebenen Worte veröffentlichen wollen, so kann ich Ihnen noch triftigere Empfehlungsbeiträge senden.

General-Debit: Handlung Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt 42. [1471]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 8

(Beiblatt zur Schles. **Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen **in der Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Etablissements-Anzeige.

Nachdem ich von Herrn **Josef Landau** die von demselben bisher geführte

Weinstube, Ring Nr. 18,

vis-à-vis dem Denkmal Friedrich Wilhelm III.,

übernommen habe, erlaube ich mir dieselbe dem geehrten Publikum und meinen Freunden in der **Provinz** aufs Angelegentlichste zu empfehlen. — Verbunden mit derselben ist ein Abonnement-Mittagstisch, und werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf's Beste zu bedienen. [1457]

J. Wollmann, Ring Nr. 18.

Bezugnehmend hierauf erlaube ich mir meinen Herrn Nachfolger bestens zu empfehlen, und indem ich für das mir bisher reichlich geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Josef Landau.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt:
Ring Nr. 16, im Hofe rechts. [1145]
Joseph Landau, Weinhandlung en gros.

Neueste Anerkennung von competenter Seite:

Herrn **L. W. Egers.** Breslau, Blücherplatz 8, erste Etage.

Seitenberg b. Landeck, 2. Februar 1863.

Hiermit ersuche ich dringendst, mir mit wendender Post 1 größere oder 2 kleinere Flaschen von Ihrem Fenchel-Honig-Extract vermittelst Postvorschuß gef. zu senden, da ich dessen schleunigst bedarf.

Die Zusendung der **Ratten- und Mäuse-Kerzen** **rc.** habe ich erhalten und danke bestens dafür. Gern bestätige ich Ihnen, daß durch die Anwendung Ihrer Mittel der **„Ratten- und Mäuse-Kerzen"** und des sogenannten **„Schwaben-Tod"** die Vertreibung resp. Vertilgung dieses Ungeziefers zuverläßig erfolgt. Mit aller Achtung Ihr ergebener

[1466] **Guth, Wirthschafts-Inspector.**

Unsere **Verlobung** beehren wir uns lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [1414]

Reichenbach Schl., den 12. Febr. 1863.

Verw. Kaufmann **Hornisch,** geb. **Bertha Illgner.**
August Bartsch, Institutslehrer

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Friederike,** geb. **Bielschowsky,** von einem muntern Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an. [1752]

Oels, den 13. Februar 1863.

Adolf Bielschowsky.

[1743] **Todes-Anzeige.**

Nach dreitägigem Krankenlager hat uns Gott durch den Verlust unsers geliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, den Handlungsreisenden **Eduard Wiener** zu Tannhausen i. Schl., in dem jugendlichen Alter von 23¼ Jahren heimgesucht.

Wie groß und furchtbar dieser Schlag uns getroffen, wird jeder ermessen, der ihn gekannt. Allen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige anstatt besonderer Meldung.

Breslau, den 13. Februar 1863.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige. [1421]

Nach längerem Siechthum schlummerte heute Morgen ¼4 Uhr, an Entkräftung, im bald vollendeten 72. Lebensjahre unser hochverehrter Mitbürger,

Se. Hochwürden der königliche Superintendent und Pastor primarius Herr **Johann George Stubenrauch,**

im Glauben an seinen Erlöser, sanft und selig zum bessern Jenseits hinüber.

Der Entschlafene, welcher 42 Jahre lang das hiesige evangelische Pfarramt mit reichem Segen verwaltet und seit 15 Jahren dem Striegau-Waldenburger Kirchenkreise als würdiger Oberhirt vorgestanden hat, war ein echter Jünger seines Herrn und Meisters, ein treuer Hirt der ihm anvertrauten Gemeinde, ein redlicher Diener seines Königs, ein wahrer Menschenfreund und ein leuchtendes Vorbild im christlich-frommen Wandel.

Die ungeheuchelte Biederkeit und Herzlichkeit seines edlen Charakters, sein mildes, allem Pharisäerthum abholdes Wesen, sein reges Interesse an dem Wohle der hiesigen Stadt und Bürgerschaft sichern ihm in den Herzen der Letztern ein unvergängliches Denkmal!

Sanft ruhe seine Asche!

Gottesberg, den 13. Februar 1863.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Verspätet.

Tiefgebeugt bringen wir Verwandten und Freunden die schmerzliche Kunde des heute Morgen erfolgten Dahinscheidens unserer geliebten Mutter, der verwittweten Frau Forstmeisterin

Friedricke Correns,
geb. **Friedl,**

und bitten um stille Theilnahme.

Glaz, den 9. Februar 1863. [1469]

Die Hinterbliebenen.

Heut Früh verschied hier in Folge einer Gehirnentzündung nach nur kurzem Krankenlager unser Buchhalter und Reisender Herr **Eduard Wiener,** in dem hoffnungsvollen Alter von 23 Jahren. — Der Dahingeschiedene war uns ein treuer und fleissiger Mitarbeiter, dessen Verlust wir aufrichtig betrauern. Wir widmen diese Anzeige seinen zahlreichen Freunden und Bekannten. [1757]

Tannhausen, den 13. Februar 1863.

Julius Kauffmann, **Robert Kauffmann,** } in Tannhausen.
S. Kauffmann in Breslau.

Daß heut Mittag 1 Uhr unser theurer Gatte, Vater und Großvater, der Polizei-Inspektor, Ritter des eisernen Kreuzes, **Johann Fuhland** sanft nach längerem Leiden am Zehrfieber entschlafen ist, zeigen seinen vielen auswärtigen Freunden, um stille Theilnahme bittend, an. [1451]

Neisse, den 13. Februar 1863.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Sanft verschied am 13. d. M., Nachts 11¾ Uhr, unser innig geliebter Gatte und Vater, der Gutsbesitzer **Johann Gottlob Brieger** in einem Alter von 60 Jahren und 5 Monaten zu einem besseren Leben [1473]

Um stille Theilnahme bitten:

Rosina Brieger, geb. **Peucker,** als Gattin.
Richard und **Marie Brieger,** als Kinder.
Agnes Brieger, geb. **Scholtz,** als Schwieger-Tochter.

Brieg, den 14. Februar 1863.

Heut Nacht 1 Uhr ist unsere heißgeliebte Tochter **Louise** in noch nicht vollendetem 3. Lebensjahre nach achtägigen Leiden sanft entschlafen. Verwandten und Freunden widmen diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. [1762]

Rawicz, den 14. Februar 1863.

Adolph Pollack und Frau.

Familien-Nachrichten.

Ehel. Verbindung: Hr. Gas-Director Eugen Klenze zu Freiburg in der Schweiz mit Fräulein Clara Anders aus Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. A. Schausler in Breslau, Hrn. Prediger E. Schacht in Wend.-Buchholz, Hrn. Prem.-Lieut. Richard Wellmann in Schönfeld a. O., Hrn. A. v. Vogelsang in Gutendorf, eine Tochter Hrn. Gust. Klopstock in Berlin, Hrn. Herrm. Kadisch das.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 15. Febr. **Zur hundertjährigen Jubelfeier des Hubertsburger Friedens.** 1) **„Jubel-Ouvertüre."** 2) **„Prolog",** gedichtet von Hermann v. Bequignolles, gesprochen von Hrn. Weilenbeck. Hierzu: **Lebende Bilder.** a) **„Friedrich der Große in der Schlacht bei Hohenfriedeberg."** b) **„Friedrich der Große bei Bunzelwitz."** c) **„Friedrich der Große nach der Schlacht Gott dankend für den Sieg."** d) **„Der Hubertsburger Frieden",** historisch-allegorisches Tableau. 3) Neu einstud.: **„Lenore."** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Carl v. Holtei. Musik von Eberwein. (Major v. Starkow, Hr. Hüvart. Wilhelm, dessen Sohn, Hr. Vaillant. Wallheim, Reiter-Unteroffizier, Hr. Weiß. Pastor Bürger, Hr. Weilenbeck. Gertrud, dessen Frau, Frau Heinke. Lenore, beider Tochter, Frl. Hoppé. Günter, ein junger Prediger, Hr. Rohde. Gräfin Aurora, Frl. Cl. Weiß. Kappel, Haushofmeister, Hr. Ney. Bettelmönch, Hr. Richter. Schulmeister, Hr. Rieger. Todtengräber, Hr. Schlögell. Schulze, Hr. Grösser.)

Montag, 16. Februar: **„Der Brauer von Preston."** Komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Adam.

Für den 80jährigen Gebirgsführer **Reichstein** hat die Expedition der Bresl. Zeitung ferner erhalten: vom Rechtsanwalt Grauer in Kempen 1 Thlr., aus Kranowitz 5 Thlr.

Fr. z. ⊙ Z. 17. II. 6. J. □ II.

Handw.-Verein. **Montag:** Keine Versammlung. **Donnerstag,** Hr. Privatdozent Dr. **Grünhagen:** Die Schlachten bei Roßbach und bei Leuthen (Fortsetzung).

Die Herren Frhr. **Heinr. v. Prittwitz,** Photograph **Ferd. Seidel,** Kellner **Emil Schroller** und Apotheker **Strauß,** letzterer bis vor Kurzem in Oppeln, werden um Angabe ihrer Adresse unter **C. W. Kattowitz** ersucht. [1454]

Herzliche Danksagung!

Dem Herrn Dr. **F. Caro,** Oderstraße im grünen Hirsch, für die eifrig bestrebte Mühe zur Wiederherstellung der Gesundheit unseres lieben Kindes, bei welchem schon alle Hoffnung vergebens. Wofür nochmals unseren innigsten Dank. [1739]

F. Koblitz nebst Frau, Schuhbrücke Nr. 30.

Unter der Presse befindet sich: [1440]

Commentar
zur siebenten Auflage der Pharmacopoea Borussica
von **Dr. Fr. Mohr,**
Medicinalrath in Coblenz.
In **einem** Bande.
Braunschweig, im Februar 1863.
Friedrich Vieweg und Sohn.

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, 16. Febr.: **Fastnachtsscherz.**
[1733] **Der Vorstand.**

Circus Suhr & Hüttemann.

(Bestehend aus 120 der renommirtesten Künstler und 80 Pferden, worunter sich 24 der vorzüglichsten Schulpferde befinden.) [1480]

Heute Sonntag

2 Vorstellungen.

Anfang der 1sten 4 Uhr, der 2ten 7 Uhr.
Auf vielfaches Verlangen:

Mazeppa's Verbannung.

Große historische Spektakel-Pantomime in 1 Akt und 3 Tableaux mit Manövern, Evolutionen, Märschen und Tänzen, ausgeführt von 130 Personen und 40 Pferden. Beachtenswerth ist die Dressur des Mazeppa-Pferdes, welches auf einer Bahre von 24 Kosaken im Triumph getragen wird, so wie die der 16 zügellosen Pferde bei bengalischer Beleuchtung. — Mit ganz neuen, eigens dazu angefertigten Dekorationen und Costümen, welche einen Kostenaufwand von mehreren Tausend Thalern erforderten. — 1. Tableau spielt im Rittersaale des Fürsten. 2. Tableau spielt im Garten des Fürsten. 3. Tabl. spielt in den donischen Kosaken-Wildnissen.

Zur Vorstellung Nachmittags 4 Uhr hat jeder Besucher des Circus das Recht, ein Kind gratis mit einzuführen.

Unser Aufenthalt hier ist nur noch von kurzer Zeit.



Vis-à-vis der Weberbauerschen Bierbrauerei.

In der dazu erbauten und elegant eingerichteten Bude wird sich **der Riese aller Riesen Wilhelm Champi** aus Stockholm, 22 Jahre alt, 8 Fuß groß, 364 Pfd. schwer, einem geehrten Publikum produziren. — Entree à Person erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder und Militär zahlen 1 Sgr. Um zahlreichen Besuch bittet: **W. Champi.**

Nur noch kurze Zeit.

An der **Graf Henckel'schen Reitbahn** ist in einem eigens dazu erbauten, eleganten optischen Salon bei brillanter Gasbeleuchtung von 120 Flammen unter der Firma: [1477]

Exposition universelle
von **Louis Veltée** aus Paris

die größte Ausstellung der hier noch nie gesehenen, neu erfundenen

Tableaux pittoresques,

welche kürzlich in der Londoner Industrie-Ausstellung mit der Medaille ausgezeichnet wurden, auf kurze Zeit dem geehrten Publikum zur Schau gestellt. — Diese Ausstellung besteht in einer großen Anzahl photographischer Nacht-Ansichten auf Seidenstoff, deren Effect und Naturtreuheit alles übertrifft, was bis jetzt in dieser Art gezeigt wurde. — Zu sehen von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abds. Entree bei Tage 2½ Sgr., Abends bei brillanter Gasbeleuchtung 5 Sgr. Kinder zahlen Abends die Hälfte.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 15. Februar [1773]

großes Konzert.

Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Der Saal hat noch die festliche Decoration, wie sie seitens Herrn Garbsch zum Narren-Feste ausgeführt worden ist.

Dinstag den 17. Februar:
Narrenfest,
Bal masque et paré,

in dem eigens dazu festlich decorirten Saale, durch große Umzüge, Balletttänze, besonders aber durch das Erscheinen ihrer Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Carneval nebst Gefolge und dessen Ordens-Vertheilung wird das Fest großartig verherrlicht werden.

Das ausführliche Programm folgt Dinstag.

Weiss-Garten

Dinstag, den 17. Februar 1863,
(Zur Fastnacht):
Großer maskirter und unmaskirter

Ball,

Anfang: 8 Uhr.
Entree: Herren 10 Sgr. Damen 5 Sgr.

Logen à 1 Thlr. sind bei C. Springer im Weissgarten zu haben. Domino's und Larven sind in der Garderobe vorräthig. Billets zu diesem Balle sind zu haben: Tauenzienplatz Nr. 13 in der Conditorei des Herrn Jordan, und in der Conditorei des Herrn Bartsch, Schweidnitzer-Straße Nr. 28, schrägüber vom Theater. [1749]

Wintergarten.

Heute: [1776]

großes Instrumentalkonzert.

Um 8 Uhr: erstes pariser Salonfeuerwerk, hier noch nie gesehen.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Donnerstag den 19. Februar:
gesellschaftliches **Abendessen und Ball.**
Billets hierzu
nur gegen Einzeichnung im Wintergarten.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 15. Februar **großes**

Nachmittag- u. Abendkonzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 15. Februar: [1467]

großes Abschieds-Konzert

von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11,
unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Faust.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Böttcher-Meister-Ball

im Schießwerder-Saale,
Sonnabend, den 21. Februar.

Zu diesem Balle werden sämmtliche Herren Meister rc. eingeladen. Billets sind in Empfang zu nehmen beim Böttchermstr. **Pflocks,** Nicolaistraße Nr. 58 und Böttchermstr. **Nerger,** Kupferschiedestraße Nr. 22.

[1238] **Der Vorstand.**

Nur noch kurze Zeit.



An der Graf **Henckel'schen Reitbahn** sind auf kurze Zeit zu sehen:

Die lebenden 100jährigen

Riesen-Krokodile,

10 und 12 Fuß lang,
die größten, welche bis jetzt nach Europa lebend gebracht wurden.

Nebst diesen sind **Riesenschlangen** und 30 Stück verschiedene Thiere zur Schau ausgestellt. Alles Nähere besagt der Anschlagzettel. Entree 5 u. 2½ Sgr.

[1478] **L. Veltée.**

Meinen Freunden und Bekannten herzlichen Gruß; ich befinde mich hier im besten Wohlsein.

Warschau, den 12. Febr. 1863.

[1756] **Heinrich Kunze.**

A. Schirrmacher, [1769]
Tapezirer und Decorateur,
wohnt jetzt Schmiedebrücke Nr. 20.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, in den schönsten Jahren, mit eigenem Geschäft und einem disponiblen Kapital, sucht aus Mangel an Damen-Bekanntschaft, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin (gebildet) mit einem baaren Vermögen von 3 bis 5000 Thlr. Hierauf reflektirende Damen wollen gütigst vertrauensvoll ihre Adressen sub Chiffre H. M. 1 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. Strengste Discretion wird zugesichert. [1245]

Breslauer Orchester-Verein.

Die **Concerte des 4ten (letzten) Cyclus** finden Montag den 23. Februar,
„ „ 9. März und
„ „ 23. März statt.

Der **Eintausch** der neuen Abonnementbillets gegen Rückgabe der Talons findet in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer nur bis Montag** den 16. Februar incl. statt. Von da ab beginnt der Billetverkauf für die neu hinzutretenden Abonnenten. [1380]

Das Comité.

Die vierte Sinfonie-Soirée

unter Leitung des königl. Musik-Directors
Julius Schäffer,
kann eingetretener Hindernisse wegen erst

Montag den 2. März

stattfinden. Die gezeichneten Billets können von **Montag den 16. Februar ab,** in der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse 13, in Empfang genommen werden.

Das Comité. [1403]

Tanzmusik in Rosenthal,

[559] heute Sonntag,
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage

---

Privat-Heilanstalt
für
Haut- u. Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
[1761] Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,**
Katharinenstr. 11, neben der Post.

Vorläufige Anzeige.

Dem geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß ich vom 1. März d. J. die **Burg Kynau** mit dem in Kynau befindlichen Hotel pachtweise übernommen habe. Ich werde bemüht sein, dem geehrten besuchenden Publikum von Kynau Alles auf das Beste und Billigste zu stellen, indem Küche und Keller vorzüglich assortirt habe. Gleichzeitig sind mehrere Sommerwohnungen auf der Burg wie im Hotel zu haben, zu erfragen in Breslau im Wintergarten. [1780]

Herrmann Kosche,
jetzt Geschäftsführer daselbst.

Nach Gothenburg (Kopenhagen):
A. I. Dampfer „Orion" am 5., 15. und 25. jeden Monats Mittags.
Nach Kopenhagen:
A. I. Dampfer „Stolp" jeden Sonnabend Mittags. [1468]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Abonnements

auf **Musikalien** (anerkannt billigste)

für 3 Mon.	1 Thlr.	mit Prämie v.	1 Thlr.	
„ 3 „	1½ „	„ „ „	2 „	
„ 6 „	3 „	„ „ „	5 „	
„ 12 „	6 „	„ „ „	12 „	

☞ Die Prämie laut Katal. (Ladenpr.) und in **neuen** Exemplaren. — Umtausch, Leihberechtigung und Pfandeinlage nach Uebereinkunft. — Zahlung pränumerando auf die Dauer des gewählten Abonnements.

F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr. goldn. ABC.

Die Milchpacht

auf dem Dominium Gräbschen bei Breslau ist bald oder zu Johanni d. J. zu vergeben.

Einige Omnibus-Wagen,

neue und gebrauchte, sind zu verkaufen. Näheres sub R. H. poste rest. Breslau. [1765]

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1863 an ihre **Versicherten** den Ueberschuß des Versicherungs-Jahres 1858, welcher 398,924 Thlr. beträgt und eine Dividende von

33 Prozent

ergiebt. — Nach den bereits vorliegenden Geschäftsergebnissen werden sich die Dividenden für 1864 auf **37** und für 1865 auf **38** Prozent erheben, mithin den Theilnehmern noch größere Vortheile zu Gute kommen.

Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres 1862 waren wiederum sehr befriedigend. Durch einen reichen Zugang an **neuen** Versicherungen (1557 Personen mit 3,177,000 Thlr.), welcher **größer** war, als in irgend einem der früheren Jahre, ist der Versicherungsbestand auf 24,430 Personen mit 40,830,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 11,450,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen von ohngefähr 1,930,000 Thlr. waren nur 830,000 Thlr. für 515 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht. [945]

Versicherungen werden vermittelt durch

Hoffmann & Ernst in Breslau.

C. Matzdorff in **Brieg.** **Carl Baum** in **Rawicz.**
Apotheker **Skutsch** in **Krotoschin.** Cammerrath **Weissig** in **Trachenberg.**
Michael Deutschmann in **Oels.** **L. H. Kobylecki** in **Wohlau.**

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beehrt sich, conf. §§ 34, 35 u. 36 der Statuten, die Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn zu einer **außerordentlichen General-Versammlung**, die

am 4. (16.) März d. J. um 11 Uhr Vormittags

im Sitzungssaale des Warschauer Bahnhofs-Gebäudes stattfinden wird, einzuladen.

Gegenstand der Berathung dieser außerordentlichen General-Versammlung wird nur die Bestimmung der bei der Emission der noch übrig gebliebenen Actien-Serien anzunehmenden Principien sein.

Um an der General-Versammlung Theil nehmen zu können, muß ein Actionär conf. § 31 der Statuten wenigstens 40 Stück Stammactien oder actions de jouissance besitzen.

Die Actionäre sind gemäß § 36 der Statuten bei der Gesellschafts-Kasse zu deponiren, und zwar a. in Warschau bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft, b. in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein, spätestens bis zum 18. Februar (2. März) d. J. 3 Uhr Nachmittags.

Gleichzeitig muß jeder Actionär ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Actien in doppeltem Exemplar einreichen, von denen das eine mit dem Vermerk der erfolgten Deposition von der Kasse bescheinigt, ihm zurückgegeben wird. Gegen Vorzeigung dieser Deposital-Bescheinigung werden beim Eintritt in den Sitzungssaal auf den Namen lautende und die Stimmenzahl bezeichnende Einlaßkarten nebst den entsprechenden Stimmzetteln verabreicht.

Diejenigen Actionäre, welche von dem nach § 31 der Statuten ihnen zustehenden Rechte, sich vertreten zu lassen, Gebrauch machen wollen, haben ihre Stellvertreter, die ebenfalls Mitglieder der General-Versammlung sein müssen, mit Vollmachten auf ungestempeltem Papier folgenden Inhalts zu versehen:

„Ich bevollmächtige hierdurch Herrn ...., mich bei der außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn am 4. (16.) März d. J. zu vertreten, und das mir auf die laut Depositál-Quittung niedergelegte .... Stück Actien zustehende Stimmrecht Namens meiner auszuüben."

(Ort, Datum, Unterschrift).

Nach abgehaltener Sitzung der General-Versammlung werden die deponirten Actien gegen Rückgabe des mit der Depositál-Bescheinigung versehenen Nummern-Verzeichnisses den Actionären wieder ausgehändigt.

Warschau, den 10. Februar 1863. [1452]

Der Verwaltungs-Rath
der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Der Mehlbedarf der Knappschafts-Bäckerei zu Gottesberg bei Waldenburg in Schlesien soll für die Zeit vom 1. April d. J. bis 31. März d. J. im Submissionswege **nach Maßgabe der im Knappschafts-Verwaltungs-Bureau zu Waldenburg, so wie bei jedem der Unterzeichneten, auch im Bäckerei-Lokal zu Gottesberg ausgelegten, jedem Reflektanten zur Einsicht stehenden Bedingungen** bezogen werden.

Auswärtigen Reflektanten wird auf desfallsigen Wunsch Abschrift der letzteren unfrankirt zugesendet. Der Bedarf ist ungefähr 20,000 Centner Roggen- und 300 Ctr. Schwarzmehl. Der Submissions-Termin wird in der durch die Bedingungen vorgeschriebenen Weise

am 19. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Verwaltungs-Lokal des Knappschafts-Vereins zu Waldenburg abgehalten. — Anträge um Zusendung der Lieferungsbedingungen sind an den Vorstand des niederschlesischen Knappschafts-Vereins zu Waldenburg zu adressiren und können nach dem 16. März d. J. nicht mehr berücksichtigt werden.

Waldenburg, den 10. Februar 1863.

Die Special-Commission
[1416] **des niederschlesischen Knappschafts-Vorstandes.**

Steiner, Bergwerks-Direktor zu Hermsdorf. **Güttler,** Bergwerks-Inspektor zu Altwasser. **J. Kühnel,** Schichtmeister zu Waldenburg.

Hypotheken-Credit-Verein zu Leubus.

Auszug aus dem Geschäftsbericht vom 10. August 1862 bis ult. Januar 1863.

Vermögens-Bilance.

Activa:	Thlr.	Sgr.	Pf.
Baarer Kassenbestand ult. Januar d. J.	221	22	6
In Werhpapieren	20,659	28	—
In Grundwerth	196,453	—	—
Forderungen insgemein	203	—	—
			217,537 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Passiva:	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aufgenommene Darlehen:			
a) gegen hypothekarische Sicherheit	104,420	—	—
b) gegen Schuldscheine	20,310	—	—
Reservefonds, bestehend aus:			
a) den Eintrittsgeldern 2c.	68	26	6
b) dem nach § 48 d. St. nicht zu belastenden letzten Drittheil des Grundwerths	65,484	10	--
Guthaben der Mitglieder, bestehend aus:			
a) unverschuldetem Grundbesitz	26,548	20	—
b) dem Amortisationsfonds	314	5	9
			217,146 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf.
		Bruttogewinn	391 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf.

Leubus, 12. Februar 1863.

Das Directorium des Hypotheken-Credit-Vereins.
C. Stenzinger. Dr. J. Stuller. J. Stuller. [1422]

Sicherste Kapital-Anlage.

Von dem unterzeichneten Directorium werden Vereins-Hypotheken zum Verkauf kostenfrei nachgewiesen, welche dem Käufer nachstehende Vortheile gewähren:

1) die Vereins-Hypotheken sind sämmtlich innerhalb ⅔ der aufgenommenen Taxe;
2) für Kapital und pünktliche Zinsenzahlung haften außer dem speziell verpfändeten Grundstück, sämmtliche Vereins-Mitglieder solidarisch;
3) die Zinsen 5% pro anno werden am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober eines jeden Jahres gezahlt, auf spezielles Verlangen des Käufers aus der Vereins-Kasse;
4) auf Vereins-Hypotheken discontirt die Vereins-Kasse zu 6% pro anno jederzeit bis zum vollen Nennwerthe.

Inhaber solcher Hypotheken sind daher nicht gezwungen, bei eigenem Kapitalbedarf mit Verlust verkaufen zu müssen, wie dies bisher mit solchen Werthpapieren geschehen mußte.

Leubus, im Monat Februar 1863.

Das Directorium des Hypotheken-Credit-Vereins.
C. Stenzinger. Dr. J. Stuller. J. Stuller. [1423]

Landwirthschaftsbeamte (**besonders sehr empfohlene verheirathete**) werden im Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung v. Landw.-Beamten (Gartenstraße 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht ausliegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit **unentgeltlich** nachgewiesen. [127]

Mein Ehemann, der Ziegelei-Besitzer **Adolph Jänsch** zu Bettlern, ist wegen des am Donnerstag den 30. Oktober v. J. zwischen ihm und dem Stellenbesitzer **Hoppe** stattgefundenen unglücklichen Vorganges unter Anklage des Mordes gestellt und vor das Schwurgericht verwiesen.

Bei jenem Vorgange sind mehrere fremde Personen anwesend gewesen, deren Namen bisher nicht bekannt geworden sind.

Für die Vertheidigung meines Mannes ist es von größter Wichtigkeit, die gerichtliche Vernehmung jener Personen zu veranlassen.

Ich bitte daher dringend alle diejenigen, welche hierüber irgend eine Auskunft zu geben vermögen, so schleunig als möglich hiervon dem Herrn Rechts-Anwalt Lent zu Breslau (Herrenstraße 31) Mittheilung zu machen. — Etwaige Auslagen und Reisekosten werden mit Dank vergütet werden.

Breslau, den 14. Februar 1863. [1747]

Auguste Jänsch.

Striegau.

Der **maskirte und unmaskirte Ball** von der Abonnements-Gesellschaft in **Grospietsch's Hotel** wird Fastnachts-Montag den 16. Febr., Abends Punkt 7 Uhr, abgehalten. Billets für Herren à 10 Sgr., Damen à 5 Sgr., sind nur bis Sonntag Abend in Grospietsch's Hotel zu haben. Montag an der Kasse für Herren à 15 Sgr., Damen à 7½ Sgr. Auswärtige Nicht-Abonnenten haben Zutritt. **Julius Grospietsch.**

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Reymann's Spezialkarte vom Königreich Polen, Galizien und Posen, Maassstab 1 : 200,000. 88 Blätter, das Blatt 10 Sgr. [1479]

Ein Rittergut in Schlesien

von 2200 Morgen, im vorzüglichsten Düngungs-Zustande, mit neuem Schloß, an der Bahn schön belegen, ist wegen Sistirung der darauf befindlichen Zuckerfabrik zu verkaufen. Näheres bei Herren **C. Hoffmann u. Co.** in Breslau. [977]

Schulposten. [331]

An der hiesigen katholischen Stadtschule ist die Rektoratsklasse vom 1. April d. J. ab zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen an uns ihre Zeugnisse einreichen. Musikalische Kenntnisse und die Befähigung zum Turnunterricht werden gewünscht.

Das Gehalt ist auf 300 Thlr. festgesetzt.

Sohrau OS., den 13. Februar 1863.

Der Magistrat.

Der bei Wyrow an der von Nicolai nach Pleß führenden Chaussee belegene fürstliche Steinbruch soll auf's neue an den Meistbietenden verpachtet werden. [612]

Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf **den 23. Februar d. J.** im hiesigen Verwaltungs-Gebäude anberaumt, wozu sich Pachtlustige gefälligst einfinden wollen.

Nicolai, den 15. Januar 1863.

Fürstl. Pleß'sche Gruben-Verwaltung.

Die **Besitzung** der Hüserschen Erben zu Gogolin, im Kreise Gr.-Strehlitz, soll im Laufe d. M. Februar auf längere Jahre verpachtet werden und wollen sich Diejenigen, welche darauf reflectiren, an den Unterzeichneten hierselbst wenden und die Pachtbedingungen einsehen. [1358]

Gogolin, den 10. Febr. 1863.

Der General-Bevollmächtigte der Hüserschen Erben,
Herrmann Hüser.

Strohhut-Fabrik.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Strohhut-Fabrik bereits in Betrieb gesetzt habe. — Es werden alle Arten Stroh- und Bordenhüte nach den neuesten und modernsten Façons gefertigt, und getragene Hüte auf's sauberste und schönste gewaschen, gefärbt und modernisirt. — Geehrte Aufträge werden stets auf's schnellste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. [1777]

Breslau, den 15. Februar 1863.

Ernst Guth, Mäntlergasse 12.

Ein größeres, gut belegenes Destillations-Geschäft mit Kundschaft wird zu kaufen gesucht. Näheres bei **Rob. Lewy,** Altbüßer-Straße Nr. 14. [1759]

Amtliche Anzeigen.

[254] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 31. Januar 1863, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann **Isaac Feig,** Nikolaistraße Nr. 18—19 hier ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. Januar 1863

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Teichstraße Nr. 1c hier bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. März 1863 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. März 1863 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 19. März 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Räthe Simon und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[277] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kürschnermeisters und Handelsmanns **Saly Abraham** hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 3. März 1863 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. März 1863, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 6. Juni 1863 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 18. Juni 1863, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Beyer und Szarbinowski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 22. Januar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[333] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 203 der Buchhalter **Julius Rost** hier, in Striegau, mit einer Zweigniederlassung als Prokurist der hier bestehenden, in unserm Gesellschafts-Register Nr. 304 eingetragenen Handelsgesellschaft **Friedrich Bartsch Söhne** heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Februar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

100,000 Thlr.

sind auf gute sichere Hypotheken zu vergeben. Näheres bei **J. Fränkel,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, Eingang Junkernstraße. [1755]

Bekanntmachung. [334]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 304 die von den Lederfabrikanten **Herrmann Oscar Bruno Bartsch** und **Rudolph Samuel Emil Bartsch,** beide in Striegau am 30. Juni 1855 errichtete, zu Striegau, mit einer Zweigniederlassung hier unter der Firma: **„Friedrich Bartsch Söhne"** bestehende offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Februar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[332] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist heute

a. bei Nr. 158 das Erlöschen der dem **Johannes Fatzler** und **Ludwig Diamant** von dem Kaufmann **Albert Pariser** hier, Inhaber der Nr. 14 des Firmen-Registers eingetragenen Firma **Albert Pariser & Co.** ertheilten Collectiv-Prokura, und

b. Nr. 206 **Ludwig Diamant** hier als alleiniger Procurist derselben Firma eingetragen worden.

Breslau, den 10. Februar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [326]

In unser Gesellschafts-Register haben unter Nummer 13 folgende Eintragungen stattgefunden, und zwar:

I. am 7. dieses Monats:

a. Kolonne 2. Firma der Gesellschaft: **Neurode-Oberwalditzer Spinn- und Appretur-Anstalt Kunerth et Comp.**

b. Kolonne 3. Sitz der Gesellschaft: Neurode.

c. Kolonne 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1. der Bürgermeister a. D. **Heinrich Kunerth** zu Wünschelburg,
2. der Tuchfabrikant **Wenzel Wolf,**
3. der Partikulier **Wenzel Grüßner,**
4. der Tuchfabrikant **Ferdinand Conrad,**
5. der Tuchfabrikant **Franz Wiesenthal,**
6. der Tuchfabrikant **Benedict Conrad,**
7. der Tuchfabrikant **Joseph Nepomuk Grüsner,**
8. die Wittwe **Elisabeth Schütz,**
9. der Tuchfabrikant **Matthias Bergmann,**
10. der Tuchfabrikant **Joseph Gotsche,**
11. der Tuchfabrikant **Joseph Klammt junior,**
12. der Tuchfabrikant **Carl Fiebiger,**
sämmtlich zu Neurode;
13. der Tuchfabrikant **Franz Michael Bittner** zu Reichenbach;
14. der Tuchfabrikant **Anton Voelkel,**
15. der Tuchfabrikant **Anton Bergmann,**
16. der Tuchfabrikant **Carl Hoffmann,**
17. der Tuchfabrikant **Joseph Benedict Grüsner,**
18. der Tuchfabrikant **Anton Klamt,**
19. der Tuchfabrikant **Joseph Klammt senior,**
20. der Tuchfabrikant **Franz Nepomuk Grüsner,**
21. der Tuchfabrikant **Anton Grüsner,**
22. der Tuchfabrikant **Anton Schütz,**
23. der Tuchfabrikant **Franz Pohl,**
24. der Tuchfabrikant **Anton Grüsner,**
25. der Tuchfabrikant **August Mieser,**
26. der Tuchfabrikant **Anton Schreiber,**
zu Neurode;
27. der Partikulier **Ignatz Münnich** zu Wünschelburg,
28. der Tuchfabrikant **Franz Steiner,**
29. der Tuchfabrikant **Anton Pilz,**
30. der Tuchfabrikant **Franz Reiter,**
31. der Tuchfabrikant **Anton Ruffert III.,**
32. die Wittwe **Maria Conrad,**
33. die Wittwe **Charlotte Baehr,**
34. der Tuchfabrikant **Carl Bergmann,**
35. der Tuchfabrikant **Johann Hoffmann senior.,**
36. der Tuchfabrikant **Joseph Dominikus Hoffmann** zu Neurode,
37. der Tuchfabrikant **Anton Georg Wildenhoff** zu Niederwalditz,
38. der Tuchfabrikant **Ignatz Wolff,**
39. der Kaufmann **Joseph Langer,**
40. der Tuchfabrikant **August Krehl,**
41. der Buchhalter **Franz Gottwald,**
42. der Tuchfabrikant **Joseph A. Wildenhoff,**
43. die verwittwete Kaufmann **Johanna Grüsner** zu Neurode;
44. die verwittwete Tuchfabrikant **Amalie Rasner** zu Frankenstein;
45. der Tuchfabrikant **Benedict Massanke,**
46. der Tuchfabrikant **Johann Hoffmann** zu Patschkau;
47. der Tuchfabrikant **Joseph Thaddaeus Niesel,**
48. der Tuchfabrikant **Julius Pohl,**
49. der Tuchfabrikant **Franz Pfeiffer,**
50. der Tuchfabrikant **Heinrich Conrad,**
51. der Tuchfabrikant **Richard Conrad** zu Neurode

Die Gesellschaft hat am 28. November 1843 begonnen.

II. am 9. dieses Monats:

d. Kolonne 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur den drei Gesellschaftern: den Tuchfabrikanten

Franz Wiesenthal,
Wenzel Wolf
und
Anton Schütz,
zu Neurode,

in der Art zu, daß sie die Gesellschaft gemeinschaftlich, und auch jeder Einzelne, vertreten könne.

Glaz, den 9. Februar 1863.

Kgl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Mein Pianoforte-Magazin befindet sich jetzt **Nicolaistraße 71.**
[1659] **J. Seiler.**

Wir brauchen auf unsere Besitzung einen unverh. **Gärtner** und einen unverh. **Jäger.** Briefe und Zeugniß-Copien werden portofrei G. W. Nr. 7 Breslau poste restante verlangt. [1465]

[335] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register sind heut unter Nummer 9 folgende Eintragungen bewirkt worden:

a) Kolonne 2. Bezeichnung des Prinzipals: Die Mitglieder der, **eine Spinn- und Appretur-Anstalt** zu Neurode-Oberwaldiz betreibenden offenen Handelsgesellschaft, als:

1. der Bürgermeister a. D. **Heinrich Kunerth** zu Wünschelburg;
2. der Tuchfabrikant **Wenzel Wolf,**
3. der Partikulier **Wenzel Grüßner,**
4. der Tuchfabrikant **Ferdinand Conrad,**
5. der Tuchfabrikant **Franz Wiesenthal,**
6. der Tuchfabrikant **Benedict Conrad,**
7. der Tuchfabrikant **Joseph Nepomuk Grüsner,**
8. die Wittwe **Elisabeth Schütz,**
9. der Tuchfabrikant **Matthias Bergmann,**
10. der Tuchfabrikant **Joseph Gotsche,**
11. der Tuchfabrikant **Joseph Klammt junior,**
12. der Tuchfabrikant **Carl Fiebiger,** sämmtlich zu Neurode;
13. der Tuchfabrikant **Franz Michaël Bittner** zu Reichenbach;
14. der Tuchfabrikant **Anton Voelkel,**
15. der Tuchfabrikant **Anton Bergmann,**
16. der Tuchfabrikant **Carl Hoffmann,**
17. der Tuchfabrikant **Joseph Benedict Grüsner,**
18. der Tuchfabrikant **Anton Klamt,**
19. der Tuchfabrikant **Joseph Klammt, senior,**
20. der Tuchfabrikant **Franz Nepomuk Grüsner,**
21. der Tuchfabrikant **Anton Grüsner,**
22. der Tuchfabrikant **Anton Schütz,**
23. der Tuchfabrikant **Franz Pohl,**
24. der Tuchfabrikant **Anton Grüsner,**
25. der Tuchfabrikant **August Mieser,**
26. der Tuchfabrikant **Anton Schreiber,** zu Neurode;
27. der Partikulier **Ignatz Münnich** zu Wünschelburg;
28. der Tuchfabrikant **Franz Steiner,**
29. der Tuchfabrikant **Anton Pilz,**
30. der Tuchfabrikant **Franz Reiter,**
31. der Tuchfabrikant **Anton Ruffert III.,**
32. die Wittwe **Maria Conrad,**
33. die Wittwe **Charlotte Baehr,**
34. der Tuchfabrikant **Carl Bergmann,**
35. der Tuchfabrikant **Johann Hoffmann, senior,**
36. der Tuchfabrikant **Joseph Dominicus Hoffmann,** zu Neurode;
37. der Tuchfabrikant **Anton Georg Wildenhoff** zu Niederwaldiz;
38. der Tuchfabrikant **Ignatz Wolff,**
39. der Kaufmann **Joseph Langer,**
40. der Tuchfabrikant **August Krebl,**
41. der Buchhalter **Franz Gottwald,**
42. der Tuchfabrikant **Joseph A. Wildenhoff,**
43. die verwittwete Kaufmann **Johanna Grüsner,** zu Neurode;
44. die verwittwete Tuchfabrikant **Amalie Rasner** zu Frankenstein;
45. der Tuchfabrikant **Benedict Massanke,**
46. der Tuchfabrikant **Johann Hoffmann,** zu Patschkau;
47. der Tuchfabrikant **Joseph Thaddaeus Niesel,**
48. der Tuchfabrikant **Julius Pohl,**
49. der Tuchfabrikant **Franz Pfeiffer,**
50. der Tuchfabrikant **Heinrich Conrad,**
51. der Tuchfabrikant **Richard Conrad,** zu Neurode.

b) Kolonne 3. Bezeichnung der Firma, welche der Prokurist zu zeichnen befugt ist: **Neurode - Oberwalditzer Spinn- und Appretur-Anstalt Kunerth et Comp.**

c) Kolonne 4. Ort der Niederlassung: **Oberwalditz,** Kreis Neurode.

d) Kolonne 5. Verweisung auf das Gesellschaftsregister: Die Firma: **Neurode - Oberwalditzer Spinn- und Appretur-Anstalt Kunerth et Comp.** ist eingetragen unter Nummer 13 des Gesellschaftsregisters.

e) Kolonne 6. Bezeichnung des Prokuristen: Buchhälter **Joseph Wolfgang Haase** zu Neurode.

Glaz, den 7. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Gerichtliche Auktionen.

Montag den 16. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichtsgebäude eine große Partie Putz-Waaren;

Dinstag den 17. d. Vorm. 9 Uhr, in Nr. 25 Schulgasse, aus dem Nachlasse der Lehrerin Louise Aulich, Glas, Porzellan, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausrath;

Mittwoch den 18. d. Vorm. 10 Uhr, Neue Junkernstraße Nr. 9, zwei engl. Drehrollen; Nachmittags 2 Uhr in Nr. 37 am Ringe in der Siegismund Schlesinger'schen Konkurssache ca. 300 Ellen reinwollene Stoffe, ca. 200 Ellen diverse wollene Stoffe, ca. 100 Ellen Seidenzeug und Batiste, Cravattentücher und zum Schluß die Ladeneinrichtung und die Utensilien;

Donnerstag den 19. d. Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichtsgebäude eine Partie Kleiderzeuge in Mousselin, Thibet, Batist, Barrege, sowie 20 Stück wollene Mäntel und Burnusse;

Freitag den 20. d. Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden. [1441]

Fuhrmann, Aukt.-Komm.

!Herren- und Damenkleider!

Betten, Wäsche etc. kauft **Marianne Berger,** Goldene-Radegasse 1, 2 Tr. [1747]

Currente Artikel werden von einem Kaufmann, welcher ein offenes Geschäft und gute Kundschaft hat, in Commission gesucht. Offerten werden Schmiedebrücke 34, 2 Stiegen, erbeten. [1426]

Verlag von

F. E. C. Leuckart,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,

Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Richard Genée, Op. 53. **Zwei komische Lieder** für vierstimmigen Männerchor.
Nr. 1. Ein wohlgemeinter Rath. Partitur und Stimmen. 25 Sgr.
Nr. 2. Eine interessante Unterhaltung. Part. u. Stimmen. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

B. E. Philipp, Op. 29. **Eulenspiegels Besuch,** Fastnachts-Cantate von August Kahlert, für Männerstimmen (Chor und Solo) mit Piano. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Heitere und komische Gesangs-Compositionen.

August Schäffer, Komische Duette für zwei Singstimmen mit Piano.

Die Zufriedenen oder Madam Runkel und Madam Kunkel.	Op. 51.	$27\frac{1}{2}$ Sgr.
Die Witterung oder der Amtmann und der Schulze.	Op. 65.	20 „
Das Ideal.	Op. 71.	25 „
Der Hausschlüssel.	Op. 85.	1 Thlr.
Zwei Wahlmänner.	Op. 98.	$22\frac{1}{2}$ Sgr.

August Schäffer, Komisches Terzett: **„Eine Gerichtsscene oder die beiden Bauern und der Kukuk,“** für drei Singst. mit Piano. Op. 73. $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Eduard Tauwitz, Schmolke und Bakel. Komische Oper in einem Act. Op. 21. Clavierauszug mit vollständigem Text. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Tauwitz'sche Operette eignet sich ganz vorzüglich zur Aufführung auf Privatbühnen oder in Familienkreisen, ebenso die **Schäfferschen Duette und das Terzett.** Sogar grössere Bühnen (in Berlin, Braunschweig, Hannover etc. etc.) haben den Versuch gemacht, die **Schäffer'schen komischen Scenen** im Costüm aufzuführen und damit die **glänzendsten Erfolge** erzielt.

Nach Nürnberg

oder eine Sängerfahrt mit Hindernissen.

Burleske für Männergesang mit Orchesterbegleitung

verfasst von **F. L. Boesigk,**
componirt von **Julius Otto.**
Op. 134.

Partitur 10 Thlr. Orchesterstimmen (in Abschrift) 6 Thlr. Solostimmen 20 Sgr. Chorstimmen (à $7\frac{1}{2}$ Sgr.) 1 Thlr. Textbuch mit Dialog und Angabe der Scenerie 4 Sgr. Textbuch fürs Publikum 2 Sgr.

Text und Composition sind voller Humor. Bei dem vorjährigen Stiftungsfeste der **Dresdener Liedertafel** wurde das Werk zum **erstenmale** unter rauschendem Beifall und allgemeinem Jubel aufgeführt. Mit gleichem Erfolge haben scenische Aufführungen in Graz (in Steyermark), Bayreuth, Pforzheim, Nürnberg u. a. O. stattgefunden. [1450]

Verlag von Justus Perthes in Gotha.

Karte des Königreichs Polen. Maßstab $\frac{1}{1250000}$. Ein Blatt Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte der Gouvernements Livland, Kurland und **Kowno.** $\frac{1}{1250000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte von Wolhynien und **Podolien.** $\frac{1}{1250000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte der Provinz Schlesien. $\frac{1}{900000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte der Provinz Preußen: Westpreußen. $\frac{1}{900000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte der Provinz Posen. $\frac{1}{900000}$. Ein Blatt. Handatlas-Format. Color. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. [1424]

---

27. Auflage!

[1042]

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
27. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Breslau in der Buchhandlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 9.

27. Aufl. Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **B. Eger'schen Masse** gehörenden Waaren, bestehend in einem noch großen Lager von feinen **Havannah, Bremer, Hamburger Cigarren** und echt **Türkischen Tabaken** werden zu billigen Preisen ausverkauft in dem bisherigen Lokale Ohlauerstr. 84.

[1375] **Der Massenverwalter.**

W. SPINDLER'S

Färberei, Druckerei,
Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,

empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender **Arbeiten, auf den einfachsten, wie kostbarsten Stoffen.**

Annahme-Lokale in Berlin:

Wallstr. 12,	Leipzig. Str. 42,	Poststr. 11,	Friedr.-Str. 153a.
unweit des Spittelmarktes.	*Ecke der Markgrafenstrasse.*	*vis-à-vis d. Probststrasse.*	*Ecke der Mittelstrasse.*
Breslau:	**Stettin:**	**Leipzig:**	**Halle:**
Ohlauer Str. 83.	*Breite Str. 52.*	*Universität.-Str. 23*	*Am Markt 9.*

Wollene Gesundheitshemden,

das Stück zu 1 Thlr., $1\frac{1}{4}$ Thlr., $1\frac{1}{3}$ Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr., $1\frac{3}{4}$ Thlr., 2 Thlr., $2\frac{1}{3}$ Thlr., $2\frac{1}{2}$ Thlr., $2\frac{3}{4}$ Thlr., 3 Thlr., $3\frac{1}{3}$ Thlr., $3\frac{1}{2}$ Thlr. und 4 Thlr. in vorzüglicher Güte empfiehlt in der größesten Auswahl, so wie auch

seidene Hemden,

das Stück zu 2 Thlr., $2\frac{1}{2}$ Thlr., $2\frac{3}{4}$ Thlr., 3 Thlr., $3\frac{1}{2}$ Thlr., 4 Thlr., $4\frac{1}{2}$ Thlr. und 5 Thlr.; **Unterhosen,** couleurte wollene Flanellhemden, Shirting-Ober- und Nachthemden, Leibbinden, wollene und baumwollene Socken in jeder Größe

die Strumpfwaaren-, Leinwand- u. Wäsche-Handlung

Heinrich Adam,

[1442] **Schweidnitzer-Straße Nr. 50.**

Gustav Fiedler'sche Concurs-Sache.

Diejenigen, welche an die Concurs-Masse von **Gustav Fiedler** in Magdeburg Etwas verschulden, werden hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen und nur an Unterzeichneten Zahlung zu leisten.

Magdeburg, den 15. Februar 1863. **Ferdinand Thilo Faber,**

[1419] gerichtl. Verwalter der Gustav Fiedlerschen Concurs-Masse.

Die Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden

empfiehlt sich hiermit zur Uebernahme von Versicherungen unter den vortheilhaftesten Bedingungen und zu den billigsten Prämien durch die **General-Agentur** in **Breslau:** [1427] **Lorentz Salice,** Junkernstr. 6.

Wir erlauben uns den Empfang bedeutender directer Zusendungen von

[1439]

Französischen

Shawltüchern

ergebenst anzuzeigen, und werden wir in Folge ganz besonderer günstiger Einkäufe außergewöhnlich billige Preise stellen.

Eine **Partie Shawles** von voriger Saison verkaufen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Cohnstädt,

Ring 46, Naschmarktseite.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Breslau, **Hummerei 17,** empfiehlt englische und deutsche Instrumente.

Süße Messinaer Apfelsinen

empfehlen in **ganzen** und **halben Originalkisten** so wie **stückweise** billigst:

Gebrüder Friederici,

[1437] Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Quedlinburger Zuckerrüben- und Futterrüben-Samen [1194]

letzter Ernte offerirt: **H. Fengler,** Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Agentur-Gesuch für Korke.

Eine bedeutende Korken-Fabrik sucht für Breslau einen in diesen Artikeln bewanderten **Agenten.** Demselben müssen die besten Referenzen zur Seite stehen. Reflectanten wollen Offerten unter S. N. an die Expedition der Breslauer Zeitung frei einsenden. [1420]

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 15 Sgr. [946]

Barterzeugungs-Pommade, die Dose 1 Thaler

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbungsmittel

à 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel

à 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von anderen Firmen zum Verkauf veröffentlicht und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma, auf Etiquetts und im Siegel zu achten.

Die Erfinder **Rothe u. Co.** in Berlin.

Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidn.-Str. 50 u. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **J. Kozlowski** in Ratibor, **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz.

Ein **Rittergut** in der Liegnitzer Gegend mit einem Areal von 900 Morgen, Boden 1. Klasse, Gebäude neu, ist für 95,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. [1446]

Ein **Gut** von 240 Morgen, Boden 1. Klasse, drainirt, massive Gebäude, im Kreise Striegau, mit 11,000 Thaler Anzahlung. Hypothekenstand auf beiden Gütern fest.

Näheres durch **F. H. Meyer,** Alte Taschenstraße 23.

Ein **Gut** bei Lüben, 324 Morgen Areal und 16 Morgen Wiesen, gute Gebäude und rentable Ziegelei, ist bei festem Hypothekenstande für 22,000 Thaler bei 7000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **F. H. Meyer,** Alte Taschenstraße 23. [1447]

Erledigte Chaussee-Aufseher-Stelle.

Am 1. März d. J. soll bei dem untengenannten Actien-Chaussee-Vereine eine erledigte Aufseher-Stelle besetzt werden, mit welcher ein jährliches Einkommen von ca. 180 Thalern verbunden ist. Qualifizirte Bewerber können ihre desfallsigen Gesuche an den unterzeichneten geschäftsführenden Director richten. [1418]

Namslau, den 12. Februar 1863.

Das Directorium des Oels-Namslau-Creuzburger Chaussee-Vereins.
Mende.

Ich empfing wieder einen Haupt-Transport [1748]

neuen fließenden Astrachaner Caviar,

den ich in schöner, hellgrauer, wenig gesalzener Prima-Qualität, einzeln, sowie im Faß, auch zum Einlegen auf Eis, für den Sommer bestens empfehle, sowie

Straßburger Gänseleber- und Rebhuhn-Pasteten, Düsseldorfer Punsch-Essenzen und Punsch-Royal,

von Sellner, Kemna, Röder und Lehmann, von Arac und Rum, mit Vanille und Burgunder-Wein, ungarische geräucherte Ochsen- u. Schweinszungen, westfälischen Pumpernickel u. Schinken,

täglich frische Austern, Sprotten und Bücklinge,

auch erhalte ich jetzt regelmäßige Sendungen der neuen

süßen, hochrothen, Messinaer Apfelsinen,

die ich 12, 15, 20, 24 bis 30 Stück für 1 Thlr., sowie in Original-Kisten, billigst empfehle.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Neue große ungarische gebackene Pflaumen

empfing ich einen großen Posten und erlasse hiervon den Ctnr. mit $5\frac{1}{3}$ Thlr., bei Partien billiger, **die 5 Pfd. für 9 Sgr.,** harte gegossene Pflaumen, 3 Sgr. das Pfd., Speckbirnen, ganze geschälte Aepfel, saure Kirschen billigst bei

[1348] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63.

Den 28. Februar
Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in **Preußen** gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal fl. **50,000**, 54mal fl. **40,000**, 12mal fl. **35,000**, 23mal fl. **15,000**, 55mal fl. **10,000**, 40mal fl. **5000**, 58mal fl. **4000**, 366mal fl. **2000**, 1944mal fl. **1000**, 1770mal fl. **250** bis abwärts jetzt fl. **48**, überhaupt 400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien. Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [1409]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [1475]

Wer ohne Commissionair eine Stellung in allen Berufszweigen und in allen Chargen sicher erhalten will, der abonnire jeden beliebigen Tag auf die Versorgungs-Zeitung: [569]

„Vacanzen-Liste“ für Lehrer aller Fächer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Communalbeamte 2c., nebst Arbeits-Markt für alle übrigen Gewerbe, da dieselbe (im 4. Jahrgang erscheinend) in jeder Dinstags-Nummer hunderte von wirklich offenen Stellen im In- und Auslande ausführlich mittheilt. Das Blatt kostet bei sofortiger portofreier Zusendung nach allen Orten 1 Thlr. für 5 Nummern, 2 Thlr. für 13 Nummern pränumerando. — Principale 2c. haben für die Aufnahme offener Stellen keinerlei Kosten und wird dringend um Anmeldungen gebeten. Ausdrücklich wird bemerkt, daß das Blatt keine Offerten von Commissionairen enthält, also für das wirkliche Vorhandensein der Stellen garantirt wird, und daß keinerlei Honorare oder Unkosten von den Placirten zu zahlen sind. Wirklich Unbemittelten kann die Hälfte des Abonnements-Preises bis nach ihrer Placirung creditirt werden. — Briefe frank. an **A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau** in Berlin.

Verpachtung. [1284]

Meine zu Hausneindorf und Friedrichsaue bei **Quedlinburg** neben zwei Zuckerfabriken gelegenen Güter werden den 19. März zu Hausneindorf auf 12 Jahre von Johanni d. J. ab meistbietend verpachtet, entweder im Ganzen (mit 1160 Morgen Acker und 150 Morgen Wiesen), oder in folgenden Theilen: 1) Hausneindorf mit ca. 480 Morgen Acker, 80 Morgen Wiesen, 2) Friedrichsaue mit 400 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen, und 3) 280 Morgen Acker, in einzelnen Parcellen von 24 bis 70 Morgen. Erforderliches Vermögen: 20, 12 resp. 10,000 Thaler. Abschrift der Kontrakte 2c. wird auf Erfordern zugesandt.

v. Wulffen.

Verkauf meines **Pianoforte-Geschäfts.**

Wegen meines in Kürze stattfindenden Abganges von hier nach Berlin verkaufe ich sofort die noch vorhandenen Flügel, Pianino's & Tafelform-Instrumente — neue und gebrauchte — zu und unter Fabrikpreisen. [1360]

Liegnitz, im Februar 1863.

Franz Seiler jr., Ring 11.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts als Wagenlackirer am hiesigen Orte bin ich gesonnen, mein in hiesiger Vorstadt belegenes Grundstück mit vollständig neu eingerichteter Lackirer-Werkstatt, großen Räumlichkeiten, großem Hofraum und Garten, ohne Einmischung eines Dritten sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst beim Eigenthümer **Albert Hoffmann** in Jauer melden. [1285]

Neue Zusendung süßer, feinschäliger

Messin. Apfelsinen

in Original-, ganzen und halben Kisten, letztere à 4 Thlr. 115 Stück enthaltend, sowie auch 20—24 Stück für 1 Thlr., empfiehlt: [1346]

Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Für Wattenfabrikanten!

habe schöne, weiße, weiche, alte Watte billigst abzulassen, halte stets Lager. [1286]

J. H. Krantz in Liegnitz

Die Milchpacht

von 55 Kühen ist zu Joh. d. J. zu vergeben auf dem Dom. **Simsdorf** bei Breslau.

Tuch- und wollene Lumpen!

In jeder Beschaffenheit gereiniget, auch rohe, werden zu jeden Partien gekauft, die höchsten Preise bezahlt. **J. H. Krantz,** Kunstwolle-Fabrikant in Liegnitz. [1287]

Eine ländliche Besitzung,

in gutem Bauzustande, an einer Chaussee gelegen und dicht an einem sehr lebhaften Bahnhofe, in der industriellsten Gruben- und Hütten-Gegend Oberschlesiens, geeignet zu jedem kaufmännischen Geschäft, ist veränderungshalber zu verkaufen. Frankirte Adressen unter F. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1319]

Zur gefälligen Beachtung.

Bei nöthigem Gebrauch von **Eisschränken** oder **Eiskasten** für die Herren Gastwirthe zum Bairisch-Bier, sowie für geehrte Herrschaften zum Aufbewahren von eingemachten Früchten oder anderen Speisen, sind solche stets bei mir in verschiedenen Größen vorräthig.

Ratibor, den 7. Februar 1863. [1325]

Lustig, Tischlermstr., Fleischerstr. 111.

---

landwirthschaftliche Sämereien und

Centralstelle für ... Düngmittel.

Zur Frühjahrsbestellung und Aussaat empfehlen wir:

Amerikanischen Pferdezahn-Mais, 1862er Ernte,	**Wund- od. Tannenklee.**
Weißen Blumen-Sommer-Weizen,	**Alle Arten von Klee- u. Gras-Sämereien,**
Gelben Sommer-Weizen,	**Zwiebel-Kartoffeln.**
Sommer-Staud.-Roggen	**Staßfurther Kalisalz,**
Kalina-Gerste,	**Baker-Guano,** Garantie 75 % phosphorsauren Kalk,
Podolischen u. Riesen-Stauden-Saat-Hafer,	**Peru-Guano,**
Blauen Mohn, Senf,	**Knochenmehl, Superphosphat,**
Rüben- u. Möhren-Samen,	**Düngpulver, Chili-Salpeter.**

Schlesisches landw. Central-Comptoir.

[1047]

Garantie für Keimfähigkeit und Echtheit.

Echter amerikanischer Pferdezahn-Mais.

Nachdem wir die Nachricht empfangen haben, daß unser in Amerika direkt eingekaufter Pferdezahn-Mais letzter Ernte bereits nach Bremen unterwegs, also rechtzeitig hier zu erwarten ist, erlauben wir uns, unsere geehrten Abnehmer behufs Reservirung gewünschter Quantitäten um baldgefällige Aufgabe ihres Bedarfs zu ersuchen.

[1193] **Ruffer und Comp.**

Zur Ball-Saison.

Fracks

in überaus gefälliger und eleganter Form,

seltene Preiswürdigkeit

für gleich-elegante Kleidungsstücke.

Fracks für 5—9 Thlr.

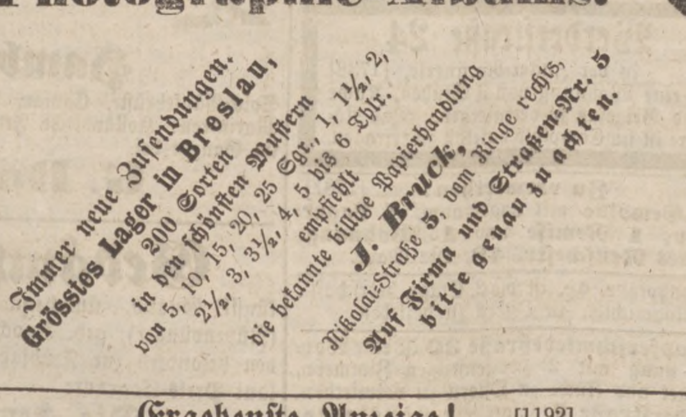
Beinkleider für 3—5 Thlr.

Westen für 1½—2¾ Thlr.

L. Prager,

Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51. [1431]

Photographie-Albums.



[754]

Ergebenste Anzeige! [1192]

Zu Garten- und Park-Anlagen

in jedem Style, zu Zeichnungen und Kostenanschlägen im Gärtnerfache, zu Anlagen und Angaben von Gewächshausbauten, zu Salons-Arrangements, ferner zu Lieferungen von englischen Gehölzen, Ziersträuchern, Obstbäumen 2c. aus den berühmtesten Gärten Englands, Frankreichs und Deutschlands zu sehr mäßigen Preisen, zur Besorgung von Warm- und Kalthauspflanzen, zur Dekoration von Gewächshäusern und Zimmern, sowie endlich zur Inspection über große und kleine Gärten empfiehlt sich gehorsamst

Joh. Rehmann, Landschafts-Gärtner. Inhaber mehrerer Ehren-Medaillons, wohnhaft Bohrauerstraße Nr. 21.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [967]

Auf echt amerik. Pferdezahn-Mais

letzter Ernte nehmen für die Herren **J. P. Poppe u. Co.** in **Berlin** Aufträge entgegen:

[1060] **Gebrüder Staats,** Breslau, Karlsstraße Nr. 28.



Die allgemein anerkannt besten [477]

französischen Mühlensteine

(der vorzüglichsten Qualität)

empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bestandene Fabrik, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

in allen Nummern, 38" und 32" breit,

zu bedeutend ermäßigten Preisen, engl. Gußstahlpicken vom feinsten Silberstahl, und **Katzensteine.**

Carl Goltdammer in Berlin,

erster Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze, **Neue Königsstraße Nr. 16.**

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann** in **Breslau,** Siebenhubenerstraße Nr. 5.

Holzwerkzeuge,

bestehend in allen Sorten [1435]

Hobel, Schraubzwingen, Schneidezeugen, Sägenarme, Hobelbänken 2c.

für **Tischler, Böttcher, Stellmacher, Zimmerleute** u. s. w. mit den dazu nöthigen deutschen und engl. Eisen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wir lassen diese Werkzeuge von trockenem weißbuchenen, und wo es praktischer ist, von rothbuchenem Holze fertigen; ebenso liefern wir nach Zeichnung oder Angabe in möglichst kürzester Zeit außergewöhnliche Sorten.

Jorde & Michael,

vorm. Adolph Bandelow,

Kurzwaaren- u. Werkzeug-Handlung,

Albrechtsstraße 13, neben der königl. Bank.

---

[9] **Der Beachtung empfohlen!**

Meine Frau, die jetzt 50 Jahre zählt, leidet seit ihrer Kindheit an **nervösem Kopfschmerz** und hatte trotz aller angewandten Mittel keine Linderung finden können. Seit drei Monaten trinkt dieselbe nun das Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier aus der Brauerei des Hrn. Hoflieferanten Hoff, Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin, und **hat sich danach der Kopfschmerz größtentheils ganz verloren,** welches ich mit Vergnügen der Wahrheit gemäß bezeuge.

Berlin, den 9. November 1862.

G. A. Meyer, städt. Beamte, Rosenthalerstr. 16.

NB. Um Verwechselungen mit einer andern gleichnamigen Firma hier zu verhüten, ist es nothwendig, der obigen Firma stets das Prädicat **„Hof-Lieferant“** und **„Neue“** Wilhelmsstraße beizufügen.

Kraft-Brust-Malz, **Hoff'scher Malz-Extract,** aromat. Bädermalz.

Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1⅓ Thlr.

General-Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer-Straße Nr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [10]

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**

hält permanent **Engros-Lager** [11]

Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Von Hoff'schem Malz-Extract

hält stets Lager: [995] **A. Chrambach,** Breslau, Graupenstraße 1.



H. Brost's Fabrik

in Breslau, Neuweltgasse Nr. 33,

empfiehlt eine neue Art Geldschränke mit einem combinirten Bramah- und neuconstruirten Chubb-Schlössern. Diese Geldschränke sind wegen ihrer neuen Construction und ihrer besondern Diebes- und Feuersicherheit bei der letzten Industrie-Ausstellung zu London mit der Preismedaille gekrönt worden, und habe mich bei meinem Besuch dieser Ausstellung von deren vorzüglichsten Eigenschaften überzeugt.

Gleichzeitig empfehle ich **Brückenwaagen** bester Arbeit unter Garantie zu den billigsten Preisen. [1428]

Zu Cotillon - Geschenken

empfehlen wir [1164]

feine Knall-Bonbons,

ferner unsere beliebten

Liliputparfüms in Knallbonbons-Façon, niedliche kleine Attrapen, als:

Tyrolerhüte, Militärmützen, bair. Krügel, Gelatinefläschchen, Botanisirtrommeln, Militärtrommeln 2c. 2c.,

Feine französ. Sackbonbons, Bouquets von Praliné und parfümirt.

Wecker & Strempel,

Junkernstraße, goldne Gans.

NB. **Tafelaufsätze** liefern wir jederzeit billigst.

Echte Glycerin-Seife,

pro Stück 7½ Sgr., in Cartons à 3 Stück 20⅓ Sgr., pro Dutzend 2½ Thlr.

Seit die Aerzte von der außerordentlichen Wirksamkeit des reinen **Glycerin** auf die Haut überzeugt sind, wird von denselben ganz besonders die **Glycerin-Seife** als eine Schönheits-Seife empfohlen. Die von mir fabricirte **Glycerin-Seife** enthält aber so reichlich gereinigten Glycerin, daß ihre Wirksamkeit unbedingt die besten Erfolge erzielt, um so mehr, da meine langjährigen Erfahrungen mich gelehrt haben, die Toilette-Seife schärfefrei zu fabriciren.

Der reichliche **Glyceringehalt** meiner Seife ist schon durch ihren süßen Geschmack zu prüfen. [1326]

R. Hausfelder,

Toilette- und Sanitäts-Seifen-Fabrik,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägeüber.

Waldsamen-Offerte.

Kiefersamen à Ctnr. 66 Thlr. 20 Sgr.,
im Einzelverkauf pr. Pfd. 22 Sgr.,
Fichtensamen à Ctnr. 10 Thlr.,
im Einzelverkauf pr. Pfd. 3½ Sgr.,
Weißerlensamen pr. Pfd. 7½ Sgr.
von eigener Erndte mit Garantie der Keimfähigkeit, wird loco Samendarre **Vossowska**, an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn gelegen, zum Verkauf gestellt, und sind frankirte Bestellungen an Forst-Inspector **Krause** in **Gr.-Stanisch** bei Zawadzky zu richten. [1415]
Zawadzky, den 13. Februar 1863.
Die Forstdirection der Minerva.

Auction von Straßendünger

Morgen Montag, 16. Febr, Vormittags um 10 Uhr, sollen auf dem Lagerplatz an der Birnbaumschleuse, unterhalb des Salzmagazins (Odervorstadt), [1357]
circa 400 Fuder Straßen-Dünger
(im Ganzen oder in einzelnen Partien), unter der Bedingung der Räumung bis zum 1. März d. J.,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Saul, Auctions-Commissarius.

6000 Thlr.

erste Hypothek auf ein sechs Fenster breites fertiges Grundstück ist zu cediren durch
[1734] **Wilhelm Sachs**, Königsplatz Nr. 3b.

4000 Thlr., 3000 Thlr.,

zweite Hypotheken, erstere mit 10,000 Thlr. ausgebend, letztere mit 8000 Thlr., sind mit Verlust zu cediren durch [1735]
Wilhelm Sachs, Königsplatz Nr. 3b.

---

2 Gouvernanten,

welche im Franz., Engl. und in Musik, im Zeichnen ꝛc. unterrichten, empfiehlt: [1736]
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Ein Engländer,

der auch der franz. Sprache vollkommen mächtig ist, sucht eine Stelle als **Gouverneur** oder als **Correspondent** in einem Handlungshause. Näheres durch
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Schweidnitzerstr. 28.

In jedem Quantum = von 1 Sgr. ab = offerire ich:

Pommaden und Haaröle

in vorzüglicher Qualität,

Rosen-Pommade,
à Pfd. 20 Sgr.

Bouquet-Pommade,
à Pfd. 10, 16 und 20 Sgr.

China-Pommade,
à Pfd. 20 Sgr.

französ. Blumen-Pommade,
à Loth 2½ Sgr.

Haaröle,
à Pfd. 16 u. 20 Sgr.

R. Hausfelder,

Parfümerie-Fabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber. [1434]

Champagner,

die Flasche 20 Sgr., verkauft:
[1436] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Für Bauherren.

Eine Doppelsäule von Gußeisen, 13¾ Ctr., ist billig abzulassen bei [1445]
Strehlow u. Laßwitz, Schuhbrücke 54.

[1778]

Schweidn.-Stadtgraben 27
sind angekommen
eine Partie **franz. Long-Châles, eleganteste Gesellschafts-Roben, seidene Stoffe in schwerster Qualität,** und sollen, um schnell damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Bleichwaaren,

jeder Art werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen und bestens besorgt bei
[1449] **Ferd. Scholz**, Büttnerstr. Nr. 6.

Für mein **Weingeschäft** suche ich einen Lehrling zum baldigen Antritt.
[1758] **Eduard Goldstein** in Ratibor.

Hiermit beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen, daß ich mich in Beerberg bei Markliſſa niedergelassen habe. [1417]
Beerberg, den 14. Februar 1863.
E. Bayer,
Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

Frühbeet-Fenster

ganz neu und dauerhaft sind billig zu verkaufen Kupferschmiedestr. 65 [1731]

Das **Pianoforte-Magazin** von
S. Mannaberg, Salvatorplatz 8,
empfiehlt [1768]
Wiener und Pariser Flügel und Pianino's unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen. Auch wird verliehen.

Presshefe

von stärkster Triebkraft, weiss, trocken, haltbar empfiehlt **täglich frisch,** die Presshefenfabrik und Dampf-Kornbrennerei von **H. Böhm,** Breslau, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt. [1628]

Von **neuen** Zusendungen
lebender Forellen,
frischer, feinster Silberlachse, Seezander, Seehechte, Seedorsche, lebender großer Welse und Ostsee-Aale
offerirt: [1766]
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Es befindet sich die Niederlage der
Revalenta Arabica
bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzer-Str. 50.
Das Canister zu 1 Pfd. 35 Sgr., zu ½ Pfd. 18 Sg.

Gebrauchte Ziegelbretter kauft hier oder auswärts **A. Rabe**
[1741] in Breslau, Kupferschmiedestr. 5

Für mehrere große Rittergüter in Schlesien wird ein **Rendant** gesucht.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ich suche einen verh. **Oeconomie-Inspector,** der Zeugnisse über längere Dienstzeit aufweisen kann und evangelisch ist, auch soll er verstehen ein großes Gut selbstständig zu bewirthschaften, da der Besitzer nicht am Orte wohnt. Gefällige Anmeldungen mit Zeugniß-Abschriften werden franco gewünscht unter Chiffre U. v. R. poste rest Breslau.

Bei einer Prediger-Wittwe, die schon seit einer Reihe von Jahren **Pensionäre** hält, sind wieder einige Stellen zu besetzen. Näheres zu erfragen bei Herrn Diakonus **Neugebauer,** Ring Nr. 60.

Für die Herren Landwirthe!

Gelbe und blaue **Saatlupinen** kauft, und bittet um Offerten davon:
Ed. Neuberg, Reuschestr. 1.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Commis,** katholischer Religion (Spezerist), redlich und streng solide, tüchtiger Verkäufer, an rege Thätigkeit gewöhnt, wird bald gesucht. Das Nähere auf portofreie Einsendung der Abschriften der Zeugnisse unter Adresse M. 4 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1243]

Ein **Lehrling,** der die nöthige Schulbildung besitzt, wird für ein Spezerei-Farbe-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft gesucht. Adressen unter M. 2 franko an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1244]

Köchinnen und Schleußerinnen, welche Term. Ostern ihre Stellen wechseln, können sich melden bei **A. Lauterbach,** Ohlauerstr. 87, zur goldnen Krone, nahe am Ringe. [1724]

Ein **geübter Jäger,** der zugleich das Forstfach gründlich erlernt und militärfrei ist, sucht ein Unterkommen. Franco-Offerten erbittet sich **Emil Spiller** in Namslau.

Ein Commis

(Specerist), gewandter Verkäufer, welcher von hiesigen Kaufleuten persönlich empfohlen wird, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere erfährt man im Cigarren-Laden Hôtel de Saxe, Schmiedebrücke. [1725]

Es sucht ein mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschafts-Schreiber** bald oder zu Ostern eine Stelle. [1462]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein verh. **Ober-Inspector** wird für einen bedeutenden Güter-Complex in Schlesien zum Antritt Johanni gesucht, gute Zeugnisse sind erforderlich. [1459]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Als Repräsentantin der Hausfrau findet ein Fräulein, welches Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, oder eine junge Wittwe, unter höchst annehmbaren Bedingungen zu Ostern einen guten und dauernden Posten. [1463]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6. 1. Etage.

Ein sittsames, junges Mädchen von auswärts, mit angenehmer Persönlichkeit, fein gebildet und häuslich erzogen, in allen weiblichen Arbeiten, besonders Kleidermachen, sehr geschickt, wünscht, mit möglichst baldigem Antritt eine Stelle bei den Kindern als **Bonne,** zur Unterstützung einer Hausfrau, oder als Wirthschafterin. [1460]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein Knabe, von rechtlichen Eltern erzogen, der Lust hat, Uhrmacher zu lernen, findet eine Stelle beim Uhrmacher **C. Günther,** Schmiedebrücke Nr. 62. [1745]

Ein **geschickter Knabe** von auswärts, welcher die **Conditorei** erlernen will, kann sich melden Hummerei Nr. 57, im Kaufmanns-Gewölbe. [1746]

Ein **Commis,** der im Papiergeschäft routinirt ist, wird für eine hiesige Papierhandlung zum Antritte per 1. April d. J. gesucht. Offerten werden unter A. B. 100. poste restante Breslau fco. erbeten. [1775]

Gesucht wird als Reisender
für ein hiesiges Waaren-Geschäft ein **gewandter, solider** junger Mann. Fachkenntniß nicht durchaus nöthig, wünschenswerth wenn derselbe schon anderweitig gereist hat. Mit Angabe näherer Verhältnisse wende man sich an H. L. Nr. 4 poste restante franco Breslau. Discretion wird versichert. [1730]

Ein **gebildetes Mädchen** von achtungswerthem Charakter, in der Führnng der Hauswirthschaft wohl erfahren, sucht eine Stellung als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau in einem gebildeten Familienkreise oder bei einer einzelnen Dame u. wird bestens empfohlen v. Propst **Schmeidler,** Kirchstr 23.

Ein militärfreier tüchtiger **Rentmeister,** auch der Polizei-Verwaltung vollkommen gewachsen, findet zum 1. April d. J. auf der Domaine Carlsmartt, Kreis Brieg, Stellung. Nur auf ganz besondere vorzügliche Empfehlungen wird Rücksicht genommen. [1438]

Ein kräftiger Knabe
von auswärts, der **Glaser** lernen will, melde sich Kupferschmiedestraße Nr. 65 bei [1732]
R. Weber.

In unserer Handlung ist eine Lehrlingsstelle vacant. Knaben, welche die Handlung erlernen wollen und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sind, können sich sofort bei uns melden.
[1474] **Hübner u. Sohn,**
Ring Nr. 35, eine Treppe.

Ein kräftiger Knabe von auswärts, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann in unserem **Wein-Geschäft** bald als **Lehrling** eintreten. Persönliche Vorstellung ist erforderlich. [1770]
S. Ucko u. Richter,
Junkernstraße 8.

Ein tüchtiger **Manufacturist,** der 6 Jahre ein derartiges Geschäft geleitet, sämmtliche Meßplätze Deutschlands allein bereiste, vorzüglicher Ein- und Verkäufer ist, sucht ein Engagement. Näheres bei **Robert Lewy,**
[1760] Altbüßerstraße Nr. 14.

Für ein hiesiges Handlungshaus wird ein **Lehrling** mit besten Schulzeugnissen versehen, zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter G. 10 Breslau poste restante. [1779]

Gräbschnerstraße Nr. 32.
Wohnungen von mittlerer Größe können zum 1. April d. J. bezogen werden, [1753]

Neue-Schweidnitzerstraße 5
sind in der zweiten Etage zwei möblirte Zimmer sehr billig zu vermiethen. [1767]
Näheres bei **J. Sachs**
ebendaselbst.

Werderstraße 24

in der Zucker-Raffinerie, [1738]
ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Das Nähere ist im Comptoir daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen: [1781]
1 Gewölbe mit Lagerraum, **1 Lagerkeller, 1 Remise** und **1 Wohnung.**
Näheres **Reuschestr. 48,** 1ste Etage.

Bahnhofsstr. 6c. ist die 2. Etage, herrschaftl. eingerichtet, zu Ostern zu beziehen.

Kupferschmiedestraße 30 ist eine Wohnung mit 2 zweifenstrigen Zimmern, Cabinet und Küche zu Ostern zu vermiethen.
Oderstraße 7 sofort ein Hausladen,
" " " " Boden (besonders für Droguisten geeignet). [1726]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Bahnhofsstraße Nr. 11 Parterre-Wohnung mit 5 Piecen und alleiniger Gartenbenutzung von Ostern ab zu vermiethen. [1719]

Pr. Lott.-Loose 1/1, ½, ¼ billig zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42. Berlin.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 14. Febr. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77—80	74	68—72	Sgr.
dito gelber	75—77	73	68—70	"
Roggen	52—53	51	49—50	"
Gerste	42—43	40	37—39	"
Hafer	27—28	26	22—24	"
Erbsen	50—52	47	42—45	"
Raps	280	266	242	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	246	230	212	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13 5/12 à ⅓ Thlr. bz.

---

13. u. 14. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335'''11	336'''44	336'''98
Luftwärme	+ 1,8	— 0,2	+ 0,6
Thaupunkt	— 3,0	— 1,4	— 1,1
Dunstsättigung	65 pCt.	89 pCt.	86 pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.

[1180]

Pensions-Anerbieten.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost, mütterlicher **Pflege,** steter **Aufsicht** und **Nachhilfe** eines immer zu Hause seienden **Lehrers,** à 100 Thlr. jährlich, sucht, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in **einer solchen** haben, wo sie der Lehrer auch täglich ins Freie führt, **diese bestens empfohlen** auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der „Schlesischen Zeitung" in Breslau franco. Auch bereitet dieser Lehrer stets 1—2 Knaben, à 2 Thlr. pro Monat, **für die höheren** Schulen vor

---

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [471]

Die Censur des Landwirths

durch das richtige

Soll und Haben der doppelten Buchhaltung

nebst

Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860.

Bearbeitet von einem
schlesischen Rittergutsbesitzer.
gr. 8. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr.

Wohl unbestritten ist die **doppelte,** sogenannte **italienische** Buchführung diejenige, welche am sichersten jeden Geschäftsmann sowohl über das Gesammtresultat, als über die Ertragsfähigkeit jedes einzelnen Zweiges seiner Geschäftsführung leicht und rasch ins Klare setzt. — Auch für den landwirthschaftlichen Betrieb hat sich dieselbe schon mehrfach bewährt und ihrer allgemeineren Einführung mag nur das Vorurtheil, als sei dieselbe zu zeitraubend, entgegenstehen. Das vorstehende Handbuch, von einem Verfasser, der sowohl auf dem kaufmännischen, wie auch auf dem ökonomischen Gebiete zu Hause ist, möge dazu beitragen, jenes Vorurtheil zu vernichten und die großen Vortheile der doppelten Buchhaltung in ihrer praktischen Durchführung der Gesammt-Landwirthschaft in leicht faßlicher Weise darzuthun.

Vorzüglich guten **Bowlen-Wein,** roth und weiß,
in Flaschen à 7½ Sgr. und auch abgezapft à 10 Sgr. das preuß. Quart empfiehlt als sehr preiswürdig: [1347] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63.

Großer Ausverkauf von Zuckersiederei-Utensilien.

Da es mir gelungen ist, **die neue Zuckersiederei** in Stettin sehr preiswürdig zu kaufen, bin ich in den Stand gesetzt, die Utensilien derselben sowohl im Einzelnen, wie im Ganzen **sehr billig** abzugeben, so daß jeder Fabrikant seine Einrichtung etwas über die Hälfte des Kostenpreises herzustellen vermag. Verzeichnisse sind im Fabrikgebäude in Stettin oder in meinem Comptoir in Berlin, Alexanderstraße 28. sowie auch bei Herrn **Ignatz Rosenthal** in Breslau, Tauenzienstraße 80, einzusehen. [1661] **J. Goldmann** in Berlin.

Tägliche Sendungen frischer Silberlachse und großer Ostsee-Zander

erhält: **F. Lindemann,** Weidenstr. 29, Stadt Wien.
[1763]

Frische Bratwurst,

in bekannter Güte, empfiehlt zur Fastnacht:
C. F. Dietrich,
[1472] Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2.

Mahagoni- und Nußbaum-Fourniere,

dergleichen diverse Hölzer in Auswahl wegen Geschäftsverlegung mit besonders billigen Preisen. [1704] **J. Zimpel,** Ketzerberg 13.

Auch **1863er Biliner Sauerbrunnen** empfiehlt
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum gold. Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33.
Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Colonialwaaren- und Kerzen-Lager. [1443

Frische Silber-Lachse,

kleine und große Fische in Auswahl, [1470]
Ostsee-Hecht, Ostsee-Dorsch, Ostsee-Zander, Spick-Aale, Kieler Sprotten, Hamburger Speck-Bücklinge,
Spick-Gänsebrüste, Caviar, Anchovis, Sardinen, Kräuter-Heringe, marinirte Aale. Zum Mariniren: Holländische Fett- und Matjes-Heringe, Schotten-, Berger- und Küstenheringe im Ganzen bei
G. Donner, Stockgasse Nr. 29, Breslau.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [753]
Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Albrechtsstraße Nr. 3 [1764]
ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen:
1 Parterre-Lokal mit Eingang im Hause, geeignet zum Comptoir; dazu **Remisen und Keller.**
Näheres bei **Bruno Wentzel** daselbst.

Zu vermiethen Fischergasse Nr. 6a drei Wohnungen, eine zu 55 Thlr., eine zu 85 Thlr., eine zu 150 Thlr., bald oder Ostern zu beziehen. Zu erfragen beim Haushälter daselbst. [1772]

Breslauer Börse vom 14. Februar 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅝ G.
Poln. Bank-Bill.		90⅙ B.
Oester. Währg.		87⅚ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4½	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¼ B.
dito Lit. A.	4	101 5/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅜ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. B	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	98¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¾ B.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	70⅚ G
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	78 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	66½ B.
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	135 B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ G.
dito Litt. D.	4½	101¼ B.
dito Litt. E.	4½	101¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.

Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	86¾ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	160⅞ B.
dito Lit. B.	3½	139¾ G.
dito Lit. C.	3½	160⅞ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 5/12 G.
dito dito Lit. F.	4½	101⅙ B.
dito dito Lit. E.	3½	84⅝ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	62⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	—
Minerva	5	36 G.
Schles. Bank	4	99½ B.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz.G.
Oesterr. Credit		97¼—⅜
dito Loose 1860		80⅛ b.G.
Posen.Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein (In Vertretung Dr. Kilian.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.